ART 5|III

IHRE ZEITUNG FÜR KUNST UND KULTUR

Ausgabe

#65 | Aug. / Sep. 2024

14. Jahrgang

Erscheinungsweise zweimonatlich.

ART. 5|III
Kapellenstraße 11
96103 Hallstadt

Aboservice:
Tel. 0951 700 56-20
abo@art5drei.de
www.art5drei.de

Die Zentralen Restaurierungswerkstätten in Erfurt, Foto © Norman Hera

Von der Kunst, Kunst zu retten

Im Gespräch mit Sibylle Wulff, der neuen Chefrestauratorin von Erfurt

Fortsetzung ab S. 2

Klassiker

Foto © Guillaume Megevand

Sehnsüchte, Easy Rider und Pistoleros

Frankens Freie Musikveranstalter warten mit Überraschungen auf

mehr ab S. 3

Interview

Frau Wulff, als Restauratorin schauen Sie hinter die Dinge, sie schauen quasi in ihre Seele hinein. Gern möchten wir auch ein bisschen in Ihre Seele schauen. Was bedeutet es für Sie, in Erfurt die Leitung der Zentralen Restaurierungswerkstätten zu übernehmen?

Es ist zuallererst einmal eine große Verantwortung und eine große Aufgabe, denn wir haben einiges vor: Neben kurz- und mittelfristigen Projekten ist im Rahmen des Museumsentwicklungskonzepts ein Depot-Neubau mit integrierten Restaurierungswerkstätten an einem zentralen Standort hier in Erfurt geplant. Aktuell sind die Kunst- und Kulturobjekte der städtischen Museen an einzelnen Standorten untergebracht, das soll sich mit einer neuen Depotsituation ändern. Auch das Thema Datenbank beschäftigt uns: Es soll ein einheitliches, digitales und sammlungsübergreifendes System entstehen, das nicht nur wesentlich für die Bestandserfassung

weiter auf Seite 2 >>

Sie ist gebürtige Würzburgerin, hat in Stuttgart und Newcastle upon Tyne (UK) „Konservierung und Restaurierung von Gemälden und polychrom gefassten Skulpturen“ studiert, siebzehn Jahre in Leipzig als Restauratorin der Kunstsammlung der Universität gearbeitet und leitet nun seit Anfang Mai als neue Chefrestauratorin die Zentralen Restaurierungswerkstätten in Erfurt: Sibylle Wulff. Wir haben uns mit ihr getroffen, um den Blick für und auf die Kunst zu schärfen und um über ihre neuen Projekte für die thüringische Landeshauptstadt zu sprechen.

Metall, Gemälde, Papier, Holz, Textil und Stein, das sind die Fachbereiche der Zentralen Restaurierungswerkstätten am Hospitalplatz 1 in Erfurt, in denen derzeit sieben Restaurator:innen tätig sind. Das Team um die Chefrestauratorin komplettieren ein Fotograf, ein Techniker, ein Tischler und ein „Bufdi“, ein junger Mensch, welcher den Bundesfreiwilligendienst absolviert. Die Sekretariatsstelle wird derzeit neu besetzt.

Es ist etwas Besonderes, dass es einen Gebäudekomplex gibt, in welchem alle Restaurator:innen gemeinsam arbeiten, denn üblicherweise werden diese in den jeweiligen Einrichtungen separat untergebracht. Die Arbeit Tür an Tür ermöglicht, dass an den Objekten auf kurzem Wege und interdisziplinär zusammengearbeitet werden kann, zum Beispiel, wenn ein Objekt restauriert werden muss, welches sich aus verschiedenen Materialgruppen zusammensetzt. Gearbeitet wird nach Anforderung: Je nach Wechselausstellung und Leihanfragen werden die Objekte gesichtet und dann entschieden, welche eine Behandlung benötigen. Danach geht es in die Feinplanung.

Die Chefrestauratorin Sibylle Wulff stellt sich direkt mit Arbeitsbeginn großen Herausforderungen: Neben einem neuen Team und einem breitem Aufgabenfeld soll im Rahmen des Museumsentwicklungskonzeptes auch die Depotsituation in Erfurt neu geordnet werden. Dafür müssen die Sammlungen, die derzeit noch an verschiedenen Standorten verwahrt werden, an einem neuen, zentralen Depot untergebracht werden.

Wir nutzen den Moment der Neugestaltung, um mit Frau Wullf ins Gespräch zu kommen.

Vorhang auf

Foto © Melanie Zanin

Was sind wir wert?

Liebe auf den zweiten Blick beim RE:Festival in der Tafelhalle

mehr ab S. 10

Hintergrund

Foto © Museen Miltenberg

Interview mit Dr. Fabian Müller-Nittel

Die Miltenberger Museen haben einen neuen Direktor

mehr ab S. 15

Ausstellungen

Foto © Sergei Chernoiskow

Aufgefächert!

Die 6. Triennale präsentiert sich 2024 als Leistungsschau mit ausschließlich weiblichen Künstlerinnen

mehr ab S. 18

Mixtur

Foto © Kulturforum Fürth

Das Kulturforum Fürth wird 20!

Interview mit Jens D. Ravari, dem Leiter des Kulturforums

mehr ab S. 25

Unterwegs

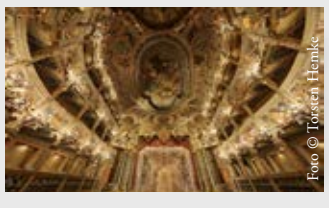


Foto © Torsten Henke

Stippvisite Kultur in Bayreuth

Wandeln auf den Spuren von Richard, Wilhelmine, Jean und Franz

mehr ab S. 35

1meter20

Foto © Guido Apel

Bühnenabenteuer in den Kindertheatern

Wir geben ihnen einen ersten Überblick über die kommende Spielzeit

mehr ab S. 39

Fortsetzung von S. 1

insgesamt ist, sondern auch der Forschung dienen könnte, wenn Informationen, Bearbeitungen und Untersuchungsergebnisse zur Technologie der Objekte über bestimmte Objekte künftig auch von außerhalb abrufbar wären. Es steht also eine spannende Zeit bevor.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen Ihrer Tätigkeit?

Die größte Herausforderung momentan ist, zu schauen, was getan werden muss und was alles notwendig ist, um die Projekte voranzubringen. Und natürlich auch klarzumachen, dass sowohl die Depot-Neuplanung als auch die Arbeit im Bestand mit viel Geld-Ausgeben verbunden sein wird. Sie sehen, es handelt sich wirklich um eine Mammutaufgabe und noch dazu eine, die uns einige Jahre beschäftigen wird: Wir reden hier von einem zeitlichen Horizont von bis zu zehn Jahren. Daher ist es umso wichtiger, die Depot-Neuplanung gerade jetzt mit voller Energie und Elan anzugehen. In der Zwischenzeit müssen wir natürlich aber auch schauen, dass wir im Hier und Jetzt für die uns anvertrauten Objekte die beste Arbeit leisten. Denn auch innerhalb der bestehenden Depots, in denen unser Kunst- und Kulturgut bis zum Umzug in das neue Depot bestmöglich aufbewahrt werden muss, besteht teils weitreichender Handlungsbedarf.

Als Restauratorin für Gemälde und polychrom gefasste Skulpturen haben Sie einen Blick fürs Detail ohne das Gesamtbild aus dem Auge zu lassen. Wie hilfreich kann Ihnen diese Fähigkeit bei der Bewältigung Ihrer neuen beruflichen Herausforderungen sein?

Ich glaube, genau das ist die Fähigkeit, die uns Restauratorinnen und Restauratoren auszeichnet: Einerseits den Blick durch das Mikroskop zu wagen und andererseits ein Auge für das große Ganze zu haben. Wir achten in unserer Arbeit an den Objekten auf die noch so kleinsten Details. Genauso wichtig ist es jedoch, irgendwann die Scheuklappen abzulegen und den Gesamtbestand in den Blick zu nehmen. Es ist ein Balanceakt, der viel Reflektiertheit und Besonnenheit benötigt und ich glaube, dass gerade Restauratorinnen und Restauratoren diese Gabe haben. Für mich ist das ganz grundlegend, auch in der Bewältigung meiner neuen beruflichen Aufgaben.

Sie sagten es ja gerade schon: In Ihrem Beruf muss man sehr genau arbeiten. Sind Sie eine Perfektionistin?

Ja, auf jeden Fall (lacht). Dabei stehe ich mir manchmal auch selbst im Weg. Es ist wichtig, irgendwann einfach einen Schritt zurückzutreten und damit zufrieden sein, was man erreicht hat!

Und Sie haben ja wirklich schon einiges erreicht! Unter anderem haben Sie, inspiriert von Ihrer jahrelangen Tätigkeit als Restauratorin, ein Buch geschrieben. „Wie rettet man Kunst?“ ist 2023 beim Rauch Verlag erschienen und begleitet das Gemälde Hugo, welches aus dem Museum gestohlen und dann in einer Garage abgestellt wird. Hugo, abgezehrt von Wind, Regen und Hitze, kann schließlich gerettet und in der Restaurierungswerkstatt wieder hübsch gemacht werden. In Ihren Worten, Frau Wulff: Warum ist es eigentlich so wichtig, Kunst zu retten?

Dafür muss man sich einmal die Frage „Was bedeutet Kunst für uns und für unsere Gesellschaft?“ stellen und schon hat man ganz viele Antworten. In dem Buch, das in Zusammenarbeit mit Dr. Frabienne Meyer und Martina Leykamm entstanden ist, haben wir der Beantwortung dieser Frage eine ganze Doppelseite gewidmet, ich möchte gerne eine zitieren:

„Kunstwerke sind einmalig und unersetzlich, keine Kopie ist so gut wie das Original. In jedem Kunstwerk stecken so viele Gedanken, ein Werkprozess und eine Geschichte. Eine Kopie bleibt meisten seelenlos, auch wenn sie oberflächlich genauso aussieht wie das Original. Daher ist es wichtig unser kulturelles Gedächtnis im Original zu bewahren.“

Kunst gibt uns so viel, egal ob jung oder alt. Jede und jeder zieht etwas anderes aus ihr und ich kenne niemanden, der in ein Museum geht und dort nicht mindestens einen besonderen Moment für sich erlebt. Kunst ist so vielschichtig, allein schon das macht sie so wertvoll.

Die Kunsthalle in Erfurt, Foto © Norman Hera

Sibylle Wulff, die neue Chefrestauratorin in Erfurt, Foto © Stadtverwaltung Erfurt/Anja Schultz

Um an die Bedeutung der Kunst anzuknüpfen: Als Restauratorin sind Sie ganz wesentlich daran beteiligt, dass mit jedem restaurierten Projekt ein Stück (Kunst-)Geschichte erhalten bleibt und weitergetragen werden kann. Sie sind sozusagen eine „Hüterin der Erinnerung“. Wie viel Verantwortung fühlt man in Ihrem Beruf?

Ich finde eine sehr große! Indem wir die Objekte erhalten, tradieren wir die Geschichte der Gesellschaft und letztlich auch die der Menschheit. Diese Werke erzählen aus der Vergangenheit: Wie haben unsere Städte ausgesehen? Wie haben die Menschen sich gekleidet? Was hatten und konnten sie bereits, was hatten sie noch nicht? Welcher Materialien und Werktechniken haben sie sich bedient? Wie sah die Landschaft zu einer bestimmten Zeit aus? Würden wir die Kunst- und Kulturobjekte über die Jahrhunderte hinweg nicht mehr erhalten können, würde uns auch ein großes Stück Geschichtswissen wegfallen. Daher ist es auch so wichtig, dass wir nichts an den Werken verändern. In dem Moment, in dem wir anfangen würden etwas zu ändern, würden wir auch die Geschichte selbst neu interpretieren wollen.

Das ist ein wirklich interessanter Punkt. Geht es beim Restaurieren nicht auch ums Interpretieren, ums Ergänzen und ums Mit- und Weiterdenken? Wie viel fließt von einem selbst denn letztlich bei der Arbeit in das jeweilige Projekt ein?

Bei einer aktiven Restaurierung und Arbeit mit dem Kunstwerk eigentlich nichts. Restauratorinnen und Restauratoren müssen sich dem Objekt und vor allem der Intention der Künstlerin oder des Künstlers komplett unterordnen. Das ist auch eine Eigenschaft, die man als Restauratorin oder Restaurator braucht: Das absolute Sich-Selbst zurücknehmen. Das Werk ist schon da, es ist schon fertig - ich habe dem nichts hinzuzufügen. Schaut man jedoch auf die Umsetzung der Restaurierung, also auf die Art und Weise, wie man an ein Objekt herantritt, fließt tatsächlich sehr viel von einem selbst ein: Wie löse ich ein Problem? Wie gehe ich an bestimmte Schadensbilder heran? Wie kann ich das Objekt bestmöglich und langfristig sichern und erhalten? Da muss man teilweise sehr kreativ sein, neue Wege gehen, Methoden adaptieren und versuchen, die optimale Lösung für das Problem zu finden.

Sibylle Wulff, neue Chefrestauratorin in Erfurt (mit Erfurts ehem. Oberbürgermeister Andreas Bausewein), Foto © Stadtverwaltung Erfurt/Anja Schultz

In jedem Beruf kann man Fehler machen. Was wäre der schlimmste in Ihrem, Frau Wulff?

Das ist wirklich eine schwierige Frage. Ich glaube, die schlimmsten Fehler, die man sich ausmalen könnte, passieren einfach nicht, weil man mit einer gewissen Professionalität an die Arbeit geht. Das ist ein bisschen wie bei einer Chirurgin oder einem Chirurgen, die vermutlich nie das falsche Bein amputieren würden. Ich denke, der schlimmste Fehler für mich wäre, wenn ich einen Schaden vorhersehe, aber in dem Moment nicht rechtzeitig reagieren kann und dann doch was passiert. Wir haben aber gefühlt eine ständige innere Alarmglocke für solche Dinge (lacht). Vielleicht ist das auch der Grund, dass zum Glück nicht so häufig etwas schief geht: Restauratorinnen und Restauratoren ticken einfach so. Sie wollen immer alles vorhersehen.

Was würden Sie sagen, worüber die Leute am meisten überrascht wären, was man in Ihrem Beruf machen muss?

Ich denke, die meisten wären überrascht darüber, wie wenig wir eigentlich am Original sitzen und wie viel Zeit wir tatsächlich in Aufgaben wie präventive Konservierung, Objekte beobachten, Schäden erfassen, aber auch Protokollieren und Computerarbeit stecken. Manchmal legt man am Ende des Tages sein Tagwerk nieder und ist selbst überrascht davon, wie viel Zeit man dann doch wieder hinter dem Schreibtisch statt am Objekt selbst verbracht hat. Das wird natürlich auch gerade mit meiner neuen Stelle als Leiterin der Restaurierungswerkstätten etwas mehr. Ich hoffe sehr, dass wenn sich der Anfangstrubel etwas beruhigt hat, sich auch für mich wieder mehr Zeitfenster ergeben, wo ich an die Objekte kann.

Das wünsche ich Ihnen sehr! Apropos neue Stelle und Anfangstrubel: Was können denn die Erfurter:innen nach der erfolgreichen Umsetzung des Museumsentwicklungskonzepts und der Depot-Neuplanung für ihre Stadt erwarten?

Für die Beantwortung dieser Frage würde ich gerne Herrn Dr. Christian Horn, Erfurts Kulturdirektor dazu bitten, der die Konzepte federführend erarbeitet hat.

Herr Horn: Das Museumskonzept sieht die Transformation bestehender Geschichtsmuseen in ein gemeinsames neues kulturhistorisches Museum vor. Zudem soll das Naturkundemuseum baulich und konzeptionell in die Zukunft geführt werden. Die Situation der Depots der Stadt Erfurt ist stark defizitär; einschlägige Gutachten haben dies nachdrücklich unterstrichen. Erfurterinnen und Erfurter können erwarten, dass hinter den Kulissen Sammlungen professionell neu aufgestellt werden und vor den Kulissen Ausstellungen neu inszeniert werden. Für ein solches Gesamtpaket sind nun Masterpläne aufzustellen, Machbarkeitsstudien durchzuführen und Finanzkulissen zu erarbeiten. Mindestens zehn Jahre gründliche Arbeit stehen uns für diese Wege vor.

Vielen Dank für diese ausführliche und informative Antwort, Herr Horn, das klingt alles sehr spannend. Frau Wulff, abschließend würde ich Sie gerne noch fragen: Was wünschen Sie sich persönlich für die Erfurter Museumslandschaft am meisten?

Dass wir die Depotsituation möglichst schnell optimieren und die Planungen des neuen Depotzentrums umsetzen können. Wenn eine Stelle neu besetzt wird, kommt ja auch immer noch mal neuer Schwung ins Getriebe - ich hoffe sehr, dass wir diesen Schwung gut nutzen können. Ich habe wirklich ein Idealbild vor Augen: Ein Depot, das so konzipiert ist, dass Sicherheit und konservatorische Ansprüche eingehalten werden können, welches die Forschung voranbringt und gleichzeitig auch die Neugierde der interessierten Bevölkerung befriedigen kann, also Einblicke gibt, was die Zentralen Restaurierungswerkstätten alles leisten. Ganz persönlich würde ich mir natürlich wünschen, dass möglichst viele der Objekte, die in den Depots schlummern, gezeigt werden können. Die Bandbreite der Kunst- und Kulturobjekte und der Ausstellungen in den Erfurter Museen ist riesig. Es gibt regelmäßige Wechselausstellungen und eine große Fluktuation an Präsentationen. Das ist wirklich toll.

Ein Gesamtwunschpaket, dessen Erfüllung vielleicht gar nicht mehr so weit weg ist … Vielen Dank, Frau Wulff für Ihre Zeit und das offene Gespräch! Wir wünschen Ihnen für Ihre Stelle als neue Leiterin der Zentralen Restaurierungswerkstätten das Allerbeste und freuen uns, dass Erfurt auf eine so passionierte und motivierte Chefrestauratorin setzen kann. Wir sind gespannt, was die kommenden 10 Jahre bringen werden.

Nele Wicher

Symphonisches Orchester; Foto © pixabay.com

HARFENZAUBER, FERNWEH UND „WAS WIR LIEBEN“

DIE FRÄNKISCHEN SYMPHONIEORCHESTER UND STÄDTISCHEN SOWIE ANDEREN VERANSTALTER:INNEN SYMPHONISCHER PROGRAMME VERSPRECHEN EINE SAISON MIT GROSSEN SOLIST:INNENNAMEN UND EINER VIELFÄLTIGEN WERKAUSWAHL

Die **Bamberger Symphoniker** schauen auf eine Saison voraus, über das sie ein sehr freundliches Motto gestellt haben: „Was wir lieben“ lautet es und verspricht ein überaus interessantes und vielseitiges Programm. Wie stets haben Intendant Marcus R. Axt und Chefdirigent Jakub Hruša dafür herausragende Künstler:innen engagiert. Natürlich gehören die drei Ehrendirigenten zu den festen Größen im Programm, also Herbert Blomstedt, Christoph Eschenbach und neuerdings Manfred Honeck.

Unter den neuen Stabführer:innen befinden sich zwei Männer und zwei Frauen, darunter mit Joana Mallwitz eine besonders illustre, die im Fränkischen bereits an der Nürnberger Staatsoper wirkte und auf ihrer steilen Kariere längst ganz oben angelangt ist, nämlich in Berlin. Die anderen „Debütant:innen“ sind Roderick Cox, Bernard Labadie und Ruth Reinhardt.

Auch die beliebtesten Solist:innen kehren zurück nach Bamberg, so die Ausnahmecellistin Sol Gabetta, ihre Streicherkollegin Hilary Hahn aus der Diskantlage oder der gefeierte Sänger Christian Gerhaher. Aus der internationalen Topliga müssen außerdem die famosen Klavierschwestern Katia und Marielle Labèque erwähnt werden sowie der Pianist Kit Armstrong. Weitere wichtige Namen: der ideenreiche und originelle Pianist Francesco Tristano und die von der Deutschen Grammophon geadelte Geigerin Bomsori Kim.

Dass die Bamberger den Tastenzauberer Daniil Trifonov verpflichten konnten, darf man als besonderen Coup werten, ebenso den Auftritt von Eckart von Hirschhausen im Rahmen eines Benefizabends. Los geht's übrigens am 21. September mit Beethoven, Dvorák und Smetana.

Das **Philharmonische Orchester des Landestheaters Coburg** beginnt seine Konzertsaison am 13. Oktober mit einem Abend, der unter dem Motto „Naturgewalten“ steht. Die sind aquatischer Art, wie die Titel der Stücke schon andeuten, u.a. Claude Debussys „La mer“ und Benjamin Brittens „Sea Interludes“. Das zweite Sinfoniekonzert am 14. Dezember steht unter der Devise „Kontraste“. Anna Skryleva dirigiert dann im Globe Coburg Werke von Schubert und Strawinsky. Fünf weitere Konzerte folgen bis Juli.

Die Sinfoniekonzerte des Erlanger **gve** sind in der Rubrik „Freie Veranstalter:innen“ aufgeführt.

Bei den **Hofer Symphoniker** gibt es Neues zu vermelden, denn nach dem Dienstantritt der neuen Intendantin Cora Bethge ist nun auch der musikalische Chefposten des Orchesters neu besetzt, und das recht jung: Martijn Dendievel, kaum 28 Jahre alt, ist nun Chefdirigent. Er wird natürlich am 27. September das erste der 11 Symphoniekonzerte in der neuen Saison dirigieren. Das Motto lautet „sagenhaft symphonisch“. Am 18. Oktober geht's weiter mit „Seelenverwandte“ (Solist ist u.a. der famose Bariton Konstantin Krimmel), am 15. November kommt uns „Viva España“ doch recht spanisch vor.

„Harfenzauber“ erklingt am 6. Dezember im Festsaal der Freiheitshalle Hof, wenn Hermann Bäumer ein dezidiert französisches Programm dirigieren wird (Solistin an der Harfe: Marion Ravot). Das Neue Jahr beginnt mit einem typischen Auftritt des Pianisten Christian Zacharias, denn er wird nicht nur ein Klavierkonzert spielen, sondern auch zum Taktstock für zwei Symphonien greifen. Im weiteren Verlauf der Saison geht es um die Esterházys, um „Frühlingspoesie“, „Englische Eleganz“, „Romantisches“, um eine „Friedenshoffnung“ und einen „Sommerreigen“. Alles kulminiert am 11. Juli im „Opus Magnum“ von J.S. Bach, der Messe in h-moll.

Die **Nürnberger Symphoniker** haben ein Konzertprogramm vorgelegt, in dem exquisite Namen auffallen. Gleich zum Saisonauftakt am 21. September kommt Marc-André Hamelin, der frankokanadische Starpianist, nach Nürnberg in die Meistersingerhalle. Es folgen Auftritte der Geigerin Alexandra Conunova, die schon beim letzten Klassik Open Air im Luitpoldhain begeisterte, sowie der renommierten Pianisten Martin Stadtfeld und Federico Colli. Im vokalen Genre fällt der Blick auf die Sopranistin Ania Vegry, als Ensemble tritt das Hornquartett „german hornsound“ auf.

Weihnachtsglanz verspricht ein Konzert am 14./15. Dezember, wenn Reinhold Friedrich und weitere Trompeter aus der allerersten Reihe klangprächtige Werke unter Valentin Engels Dirigat zu Gehör bringen. Glanz und Gloria zu Weihnachten! Die anderen Konzerte im alten Jahr werden meist von Chefdirigent Jonathan Darlington geleitet. Das Programm ist so reichhaltig, dass wir über die Konzerte im neuen Jahr später berichten.

Die **Philharmonischen Konzerte des Staatstheaters Nürnberg** beginnen am 20. September mit einer Hommage an das Sehnsuchtsland Italien. Werke von Bizet, Elgar und Strauss erklingen unter dem Motto „Aus Italien“, GMD Roland Böer dirigiert die Staatsphilharmonie. Das zweite Programm der Abonnementreihe aus insgesamt acht Konzerten konfrontiert am 25. Oktober mit einem einzigen Werk: Gustav Mahlers siebter Sinfonie e-moll, geleitet ebenfalls vom Chefdirigenten. „Am rettenden Ufer“ lautet die Devise am 22. November, wenn im dritten Philharmonischen Konzert drei moderne Werke mit aquatischen Titeln und Tschaikowskys 5. Sinfonie c-moll auf dem Programm stehen. John Fiore dirigiert. Über die weiteren Konzerte im Neuen Jahr, die übrigens alle in der Meistersingerhalle stattfinden, informieren wir später detaillierter. Die beliebten Exkursionskonzerte wird es in der neuen Saison ebenfalls geben, außerdem auch diverse Sonderkonzerte sowie Kinder- und Jugendkonzerte.

Im **Stadttheater Fürth** fühlen sich die „Fürther Streichhölzer“ naturgemäß besonders wohl. Sie treten deshalb in der kommenden Saison gleich zweimal auf (im November und im März) und werden gewichtige Werke präsentieren. Zunächst aber sind die Profis dran, wenn am 19. November das Dogma Chamber Orchestra mit dem Countertenor Benno Schachtner auftritt. Im März kommt das Göttinger Symphonieorchester unter Chloé Dufresnes Leitung und bringt die Geigerin Tianwa Yang mit. Gegen Saisonende im Juni gastieren dann auch wieder die Bamberger Symphoniker mit dem Bratschisten Nils Mönkemeyer und unter dem Dirigat von Bernard Labadie.

Beim **Stadttheater Schweinfurt** ist bislang nur der Konzertauftakt am 4. Oktober kommuniziert. Dann spielt das Bayerische Kammerorchester im Theater im Gemeindehaus unter Sebastian Tewinkels Leitung, und Annika Treutler wird das Klavierkonzert A-Dur KV 488 von Wolfgang A. Mozart spielen. Über das weitere Konzertprogramm informieren wir später.

Das **Philharmonische Orchester Regensburg** beginnt seine Konzertreihe am 14. Oktober im Neuhaussaal mit einem Hornkonzert und einer Sinfonischen Dichtung von Franz Liszt. Unter dem Motto „Übergänge“ spielt Gabriel Maul die Solopartie, das Dirigat obliegt Stefan Veselka. Das zweite Philharmonische Konzert findet am 18. November unter der Überschrift „Fernweh“ statt und enthält als Besonderheit Werke des Exiltschechen Walter Kaufmann mit indischer Prägung, so „Madras Express“ und „Indian Facades“. Ein Sonderkonzert am 7. Dezember ist J.S. Bach gewidmet.

Das dritte Saisonkonzert findet an Neujahr statt und vereint Werke von Ravel, Bernstein und Schostakowitsch. „Reisefieber“ steht als Titel über dem vierten Konzert am 27. Januar. Neben Mendelssohn und Mozart befindet sich ein Violinkonzert der leider fast vergessenen afroamerikanischen Komponistin Florence Price auf dem Programm. Über die weiteren Konzerte im Neuen Jahr informieren wir laufend.

Die **TauberPhilharmonie** in Weikersheim feiert am 28. August 2024 ihren fünften Geburtstag mit Beethovens „Neunter“. Schon bei der Galaeröffnung der TauberPhilharmonie im September 2019 riss das wohl beste Nachwuchsorchester der Republik, das Bundesjugendorchester, die Zuhörer:innen von den Sitzen. Tan Dun wird das Orchester und den Weltjugendchor bei diesem Jubiläum dirigieren. Weitere Jugendorchester treten am 2. November und am 4. Mai auf. Die Bamberger Symphoniker geben am 17. Januar ihr Debüt, die Philharmonie Reutlingen wenige Tage zuvor. Hinweise auf kleinere Besetzungen, siehe „Freie Musikveranstalter:innen“.

Das **Philharmonische Orchester Würzburg** startet zunächst in der TauberPhilharmonie Weikersheim mit einem Galakonzert, um dann einige Moderationskonzerte zwecks Findung des neuen Generalmusikdirektors oder der neuen Generalmusikdirektorin durchzuführen. Nach mehreren Baby- und Familienkonzerten kommt am 4./5./6. Januar mit dem Neujahrskonzert ein Höhepunkt in der Blauen Halle. Das zweite Sinfoniekonzert am 16./17. Januar bietet eine Beethoven-Symphonie sowie zwei Strauss-Tondichtungen unter Noch-GMD Enrico Calesso. Derselbe Dirigent leitet auch die Aufführung von Gustav Mahlers monumentaler „Auferstehungs“-Symphonie am 19. Februar im Congress Centrum. Die weiteren Sinfoniekonzerte der Saison finden Ende Februar sowie im März, Mai und Juli statt.

Die **Würth Philharmoniker** starten am 7. September in ein höchst ambitioniertes Programm, denn kein Geringerer als Yefim Bronfman wird Beethovens 3. Klavierkonzert im Künzelsauer Reinhold-Würth-Saal spielen. Am 19. Oktober geht es weiter mit „Lieblingsstücken“, dirigiert von Chefdirigent Claudio Vandelli. „Freiheit und Weite“ lautet das Motto eines Konzertes, das am 2. November Ksenia Dubrovskaya als Violonistin vorsieht. Wenn zwei Wochen später „Raffinierte Tonsprache“ angesagt ist, steht mit Kent Nagano sogar ein Weltstar unter den Maestros am Pult.

Kurz darauf befindet sich „Puccini“ auf dem Programm, und man weiß sofort, in welchem Genre die famosen Sänger:innen Piotr Beczala und Sondra Radvanovsky brillieren werden. Wiederholung im Festspielhaus Baden-Baden! Nach einem Weihnachtskonzert und einem Neujahrsgastspiel in Salzburg geht es im Neuen Jahr weiter mit „Großer Tonkunst“ und Martin Helmchen als Solisten sowie zwei Gastauftritten berühmter Stars der Vokalkunst: Elina Garanča und Thomas Hampson. Dem schließt sich die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli, die ebenfalls einen Exzellenzstatus genießt, mit einer Operngala an.

Der Hornist Stefan Dohr kümmert sich im April unter Kristjan Järvis Dirigat um „Perlende Melodien“, und im Mai kündigt der unverwüstliche Meisterpianist und Beethoven-Experte Rudolf Buchbinder die „Sehnsucht nach dem Frühling“ an. Damit nicht genug gibt es mit demselben Interpreten am nächsten Tag „Tastengesänge für die Ewigkeit“, bei denen Buchbinder nicht nur das Solo spielt, sondern auch dirigiert. Der Saisonschluss gehört der Jugend mit einem Familienkonzert unter dem Motto „Mozart für Kids“.

Sehnsüchte, Easy Rider und Pistoleros

Frankens freie Musikveranstalter:innen kündigen eine Saison an, die mit Überraschungen gespickt ist

Die Agentur **Hörtnagel** in Nürnberg verspricht in ihrer Saisonankündigung einen Querschnitt schillernder Namen der Klassikszene. Es beginnt am 13. Oktober mit dem Pianisten Mao Fujita und dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra unter der Leitung Sebastian Weigles. Es folgen Nils Mönkemeyer und Dorothee Oberlinger mit den Festival Strings Lucerne, Daniel Dodds dirigiert und spielt Violine. Der Dresdner Kreuzchor tritt pünktlich zur Adventszeit auf, die Bamberger Symphoniker ebenso pünktlich zur Weihnachtszeit unter der Leitung von Joana Mallwitz.

Im Neuen Jahr geht es weiter mit Jan Lisiecki (Klavier und Leitung) und Tomo Keller (Violine und Leitung), die beide von der Academy of St. Martin in the Fields begleitet werden. Prominent wird es auch anschließend mit dem Pianisten Kirill Gerstein und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Ivan Fischers Dirigat. Das siebte Meisterkonzert sieht das Bergen Philharmonic Orchestra vor und die Geigerin Arabella Steinbacher als Solistin.

Ein Klavierrezital gibt Khatia Buniatischwili am 27. März, und am 4. Mai sorgt Weltstar Cameron Carpenter für einen spektakulären Saisonausklang, bei dem ihn das Württembergische Kammerorchester Heilbronn begleitet.

Beim **gVe – Gemeinnütziger Theater- und Konzertverein Erlangen e.V.**, startet die Saison mit einem großen Namen: Jonathan Nott, langjähriger Chefdirigent der Bamberger Symphoniker, gastiert mit der Jungen Deutschen Philharmonie am 16. September in der Heinrich-Lades-Halle. Das Zürcher Kammerorchester unter Daniel Hopes Leitung kommt am 16. Oktober nach Erlangen. Natürlich wird Hope als exzellenter Geiger auch die Violine in die Hand nehmen. Am 13. November gastiert der begnadete Hornist Felix Klieser und wird begleitet von den Prager Symphonikern.

Sir András Schiff ist der Klaviervirtuose, den das Budapest Festival Orchestra am 21. November unter Iván Fischers Leitung begleiten wird. Das Gitarrenduo „Entre Mundos“ spielt am 4. Dezember im Erlanger Palais Stutterheim Werke von Helmut Lachenmann, Johannes Brinkmann, Hilda Paredes und Klaus Ospald, darunter zwei Uraufführungen. Zwei Tage später gastiert der Wundergeiger Augustin Hadelich mit dem Mozarteumorchester Salzburg, gefolgt von den Bamberger Symphonikern am 15. des Monats.

Sie bringen die Dirigentin Ruth Reinhardt und den Violoncellisten Marius Urba mit. Mit demselben Orchester geht es auch ins Neue Jahr, dann unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada und mit der Sopranistin Christiane Karg als Solistin. Mit großen Erwartungen dürfte der Auftritt von Igor Levit am 28. Januar verknüpft sein. Der Weltstar interpretiert ausschließlich Werke von Ludwig van Beethoven. Über die Konzerte ab Februar informieren wir zeitnah.

Der Musikverein Bamberg hat das Barbican Quartet aus London eingeladen, Foto © Andrej Grilc

Das **ensemble KONTRASTE** wird seine Saison am 15. September vormittags vorstellen. Die Moderation übernimmt unsere Mitarbeiterin und Leiterin der Tafelhalle Friederike Engel.

Nürnberg Musik präsentiert wie immer ein sehr vielfältiges Programm mit den verschiedensten Genres. Beschränken wir uns hier auf zwei Hinweise, die eine gewisse Klassik-Affinität aufweisen: „Opern auf Bayrisch“ wird am 20. November angeboten, und man darf sich nicht nur auf das perfekt eingespielte Trio um Michael Lerchenberg freuen, sondern darüber hinaus auf Monika Gruber, die „Queen of Kabarett“.

Wenn es am 14. März in der Meistersingerhalle um „The Sound of Hans Zimmer & John Williams“ geht, werden sich alle Filmmusikfreund:innen darauf freuen, was das Pilsen Philharmonic Orchestra (mit Chor) unter Chuhei Iwasakis Leitung daraus macht.

Die **Meisterkonzerte Würzburg** haben bis Redaktionsschluss am 15. Juli noch keine Planungen vorgelegt, deshalb berichten wir umso ausführlicher in der nächsten Ausgabe von Art. 5|III.

Bei den **Schüttbau Meisterkonzerten** ist ein originelles Programm für die Saison 2024/25 zu erwarten. Beginn ist am 21. September mit dem Ensemble Spark, das sich als „klassische Band“ versteht, aber gerne recht unterschiedliche Dinge zusammen bringt. Diesmal sind es Bach - Berio - Beatles. An das Sonderkonzert anlässlich des 30-jährigen Bestehens von Schüttbau schließen sich ein Festakt und ein fetziger Ausklang mit Los Pistoleros Guëros an. Am 19. Oktober kommt Lokalmatador Bernd Glemser mit „Kontraste“ nach Hofheim/Rügheim, am 7. Dezember das Elaja Quartett (über die Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb). Weitere Namen im Saisonverlauf sind das Gismo Graf Trio (Gitarre, Violine und Kon-

ANZEIGE

Saison 2024/25

Konzerte im **Markgräflichen Opernhaus, Zentrum, Haus Wahnfried** – und dem neuen **Friedrichsforum!**
Tickets und Abonnements sind über die Theaterkasse Bayreuth erhältlich.

06.10.2024 · 18.00 Uhr | Markgräfliches Opernhaus
Bamberger Symphoniker / Hrůša / Kahánek
Smetana · Dvořák · Beethoven

01.11.2024 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
Liszt Klavierwettbewerb Weimar–Bayreuth 2024
Preisträgerkonzert

15.11.2024 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
Astraios Bläserquintett
Reicha · Klughardt · Taffanel · Barber

04.12.2024 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
Ensemble Double Sens / Radulović
Beethoven · Bach

22.01.2025 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
duo51saiten
Strauss · Schubert · Messiaen · Williams · Britten · Bantock

05.02.2025 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
Duo Anemos
Scarlatti · Rachmaninow · Bartók · Bach · Sánchez-Verdú

21.02.2025 · 19.30 Uhr | DAS ZENTRUM
Carl Wittigs Aurora Oktett
In Kooperation mit dem Jazzforum Bayreuth

14.03.2025 · 19.30 Uhr | Friedrichsforum
Bamberger Symphoniker / Storgards / Jussen
Schostakowitsch · Poulenc · Polevá

06.04.2025 · 19.30 Uhr | Friedrichsforum
Trio Machiavelli
Dvořák · Tschaikowsky

03.05.2025 · 17.00 Uhr | Friedrichsforum
Stuttgarter Philharmoniker / Ettinger / Roth
Weber · Bruch · Dvořák

+ 3 Liederabende im Haus Wahnfried!

Kulturfreunde Bayreuth

Entdecken Sie unser gesamtes Programm online:
www.kulturfreunde-bayreuth.de

www.kulturfreunde-bayreuth.de facebook.com/kulturfreundebayreuth instagram.com/kulturfreundebayreuth

ANZEIGE

trabass), das Trio 21Meter60 (Tuba), die Brüder Lionel und Damian Martin (Violoncello und Klavier) sowie das Ensemble 4.1 Piano Windtet (Bläser), die sich als die „Easy Rider der Wiener Klassik“ verstehen. Lesen Sie auch das Interview mit Frau Dr. Goschenhofer auf Seite 15.

Der Musikverein Regensburg hat das Josef Suk Piano Quartet zu Gast, Foto © Petra Hajská

Die **Kulturfreunde Bayreuth** starten am 29. September in Haus Wahnfried mit Schubert-Liedern unter dem Motto „Sehnsucht“. Die Bamberger Symphoniker gastieren am 6. Oktober unter Jakub Hrušas Leitung mit Werken von Smetana, Dvorák und Beethoven im Markgräflichen Opernhaus. Der Liszt-Klavierwettbewerb Weimar Bayreuth kommt am 1. November mit seinem Preisträger:innen-Wettbewerb nach Bayreuth ins „Zentrum“. Am 15.11. folgt das Astraios Bläserquintett am selben Ort, und am 4. Dezember spielt das Ensemble Double Sens Werke von Beethoven und Bach. Es folgen noch neun weitere Konzerte im Neuen Jahr, über die wir später detaillierter berichten.

Der **Musikverein Bamberg** hat wieder eine Saison vorgestellt, deren Programm mit vielen unterschiedlichen Besetzungen aufwartet. Beginn ist am 18. September mit dem Barbican Quartet, das 2022 den ARD-Wettbewerb gewinnen konnte. Die Pianistin Lauma Skride, bekannt vor allem als Begleiterin ihrer berühmten Schwester Baiba Skride (Violine), hat sich längst auch als Solistin etabliert und wird am 11. Oktober ein Klavierrezital mit Werken von Schubert, Hensel, Scarlatti und Liszt geben. Das einer historisch informierten Interpretation verpflichtete Ensemble Le Concert Lorrain spielt am 10. Januar Konzerte und Kantaten von Fasch und Bach. Der Violoncellist Adrei Ionitâ wird am 13. Februar von Nathalia Milstein bei Werken von Schubert, Beethoven und Schostakowitsch begleitet. Die King’s Singers, regelmäßig umjubelter Gast beim Musikverein, kommen am 12. März wieder nach Bamberg. Saisonfinale ist am 22. Mai mit dem Trio Risonante, das Noten von Beethoven, Schumann, Pärt und Zemlinsky im Gepäck hat.

Das Gitarrenduo Entre Mundos spielt beim gve in Erlangen, Foto © Jesus Cornejo, Paul Yates

Beim **Verein Coburg e.V.** gab es bis zum Redaktionsschluss am 15. Juli noch keine Saisonvorschau. Wir berichten in der Oktoberausgabe über das neue Programm.

Die **Neumarkter Konzertfreunde** haben für die kommende Saison ein Konzertprogramm vorgelegt, bei dessen Lektüre man sich die Augen reibt angesichts der versammelten Prominenz. Das Programm reicht vom Saisonbeginn am 20. September bis zum 27. Juni, wenn das Gaon-Klaviertrio zum Saisonausklang im schmucken Reitstadel gastiert. Zu den herausragenden Namen unter den Solist:innen und Ensembles zählen u.a. die Pianist:innen Christian Zacharias, Gerold Huber, Yefim Bronfman, András Schiff und Martina Consonni. Der Bariton Christian Gerhaher steht für hohe Gesangskultur, das Quatuor Ébène für virtuosen Streicherklang.

Originell sind die Mottos der Konzertprogramme: „Zen in der Kunst des Klavierspiels“, „Von ewiger Liebe“, „In Undines Armen“, „Bach in Köthen“, „Im Sonnenaufgang“ und „Märchenerzählungen“. Weitere Titel sind mit den aufgeführten Werken identisch: „Schuberts Forellenquintett“, „Verklärte Nacht“, „Papillons“ und „Beethovens Erzherzog-Trio“. Violoncellist Christian Poltéra freut sich im Programmfolder schon vorab, in diesem Konzertsaal die „Faurélle“ zu zelebrieren.

Der **Musikverein Regensburg** bietet in der neuen Saison acht Konzerte an, beginnend am 29. September mit einem Solorezital des Pianisten Alexej Gorlatch. Es folgen Auftritte der Bratschistin Tabea Zimmermann (mit Javier Perianes) am 25. Oktober und des Josef Suk Klavierquartetts am 22. November. Über das Programm im Neuen Jahr berichten wir später.

Die **Tauberphilharmonie** gibt sich in der Spielzeit 2024/25 als „musikalisches Wohnzimmer“. Eine tragende Rolle spielt das Klavier mit Solisten wie Fabian Müller, Igor Levit, Roman Borisov oder Lukas Vondracek. Maki Namekawa wird am 26. Januar Keith Jarrets legendäres „Köln Concert“ in voller Länge spielen, übrigens mit dessen ausdrücklichem Einverständnis. Jungen Jazz wird es mit Masaa, Alma Naidu und Lucy Woodward geben, geistreiches Kabarett u.a. mit Luise Kinseher, Sarah Bosetti und Erwin Pelzig. In die 1920er Jahre entführt zum Saisonende das Prague Syncopated Orchestra. Erstmals präsentiert die Philharmonie einen „Residenzkünstler“: Fabian Müller wird nicht nur als Konzertpianist auftreten, sondern auch als Kammermusiker und als Leiter eines Workshops. Und natürlich wird er sein handverlesenes Orchester Trinity Sinfonia mitbringen.

Die Konzerte auf **Schloss Weißenbrunn** beginnen am 12. Oktober mit einer Überraschung, nämlich mit der – wohl noch nie gehörten – Kombination Posaune und Cembalo. Ob das zusammen passt? Das Duo Con Dispositione e Gratia mit Henry van Engen (Posaune) und Rafael Salgado (Cembalo und Orgel) wird es beweisen! Les Harlequins werden am 9. November mit französischer Barockmusik aufwarten, während für die Weihnachtszeit unter der Devise „Swinging Christmas“ Lieder von Frank Sinatra, Bing Crosby und Louis Armstrong angesagt sind.

ANZEIGE

ANZEIGE

Musiknachwuchs in Schloss Weikersheim

Jeunesse Musicales bietet Meisterkurse bei renommierten Ensembles an

International Chamber Music Campus, Foto © Jeunesses Musicales Deutschland e.V.

Elf Tage lang, vom 4. bis 15. September, erhalten junge Ensembles im Schloss Weikersheim die Möglichkeit, mit international geschätzten Künstler:innen oder auch führenden Ensembles der jüngeren Generation zu arbeiten. Der Jeunesses Musicales International Chamber Music Campus ist einer der renommiertesten Meisterkurse seiner Art. Die künstlerische Leitung der 69. Ausgabe hat Heime Müller, ehemaliger Geiger im Artemis Quartett, der unter anderem auch Meisterklassen etwa an den Musikhochschulen Lübeck und Madrid betreut. Organisiert wird der Kurs von Jeunesse Musicales International sowie der Jeunesse Musicales Deutschland.

Als Ensemble in Residence begleitet das bekannte Cuarteto Casals, das sind Abel Tomàs Realp und Vera Martinez Mehner, beide Violine, Jonathan Brown, Viola, sowie Arnau Tomàs am Violoncello, die jungen Teilnehmer:innen beim Kurs, erweitert um den künstlerischen Leiter Helme Müller und Eberhard Feltz, beide Violine, sowie die Pianistin Angelika Merkle.

Neben dem anspruchsvollen Kursangebot für die Nachwuchsensembles, besteht zusätzlich die Möglichkeit, mit Fachleuten Fragen rund um den Arbeitsalltag im Bereich Musik zu klären. Agentin Sonja Simmenauer, Geigenbauer Simon Eberl sowie Yoga-Spezialistin Mirjam Buddy, die sich mit musiker:innenspezifischer Körperarbeit beschäftigt, stehen als beratende Fachleute bereit.

Das Meisterkurs-Konzept öffnet sich mit Konzerten auch dem Publikum. Am Samstag, 7. September, Beginn 20 Uhr, stellen sich die Dozierenden im Rittersaal Schloss Weikersheim mit einem Konzert, in Kooperation mit dem Hohenloher Kultursommer vor. Das sogenannte Prinz-Constantin-Konzert nimmt Bezug auf Prinz Constantin von Hohenlohe, der zu den ersten Kursen ins Schloss eingeladen hatte und somit als Mitinitiator der Jeunesse Musicales Deutschland gilt.

Ein Campuskonzert mit den teilnehmenden Musiker:innen und Ensembles folgt am 12. September in der TauberPhilharmonie Weikersheim, das Abschlusskonzert des Meisterkurses am Tag darauf. Beide Abende beginnen um 19.30 Uhr.

Das Abschlusskonzert aller Teilnehmenden findet am 14. September, Beginn 20 Uhr, wieder im Schloss Weikersheim statt. Dieser Abend wird vom Rotary-Club Bad Mergentheim unterstützt.

Die Programme der einzelnen Konzertangebote stehen noch nicht fest, werden erst zu den Terminen veröffentlicht. Gespannt darf man auf anspruchsvolle Werke und Konzepte sein.

Elke Walter

Informationen rund um den International Chamber Music Campus Schloss Weikersheim finden Musikfans unter www.jeunesses-musicales.de.

Alte Musik aus heutiger Sicht

Das Alte-Musik-Festival „Güldener Herbst“ spiegelt Umbrüche und kreative Wandlungen in der Musik

Musikgeschichte geht immer einher mit Veränderungen, neuen Konzepten und kreativen Wandlungen. Die dritte Gothaer Ausgabe des „Güldenen Herbstes - Festival Alter Musik Thüringen“, vom 27. bis 29. September 2024, steht daher unter dem Motto „Musik. Innovation“. Das Programm, unter der künstlerischen Leitung von Gerd Amelung, bietet ein reichhaltiges Musikangebot, das atemberaubende Umbrüche zu spiegeln versucht, etwa in Art der ersten Opernaufführungen um 1600 oder auch der Einführung der Zwölftonmusik Anfang des 20. Jahrhunderts.

Eröffnet wird das Festival mit einem vorgelagerten Festivalprolog am 22. September in der Weimarer Herderkirche. Der Abend erinnert an den 300. Todestag des Heinrich-Schütz-Schülers Johann Theile, Komponist und Kapellmeister aus Naumburg. Daneben enthält das Programm auch Werke von Dietrich Buxtehude, einem Schüler Theiles.

Das eigentliche Festival beginnt am Freitag, 27. September mit dem Eröffnungskonzert in der Margarethenkirche in Gotha. Das renommierte Ensemble Polyharmonique interpretiert, unter der Leitung von Alexander Schneider, die „Bußpsalmen“ von Wolfgang Carl Briegel (1626 bis 1712). Die „concertant“ gefassten Psalmvertonungen, leben von Briegels Kunst der Textverdeutlichung durch Musik. Lange waren die Werke vergessen, erleben an diesem Abend eine Welt-Wiedererstaufführung.

Am Samstag folgt eine „Exkursion zu historischen Orgeln im Umland von Gotha“. Es singt die Mezzosopranistin Alice Lackner, an der Orgel spielt Jens Goldhardt. Start ist an der Augustinerkirche Gotha. Dort findet ab 16 Uhr auch ein Konzert mit Studierenden des Instituts für Alte Musik der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Das „Junge Podium“ stellt historische und neue Barockmusik gegenüber. Am Abend spielt, unter der Leitung von Michael Hofstetter, das Barockorchester der Thüringer Philharmonie Gotha-Eisenach, im Ekhof-Theater Gotha Werke von Georg Anton Benda.

Barockorchester der Thüringen Philharmonie Gotha Eisenach, Foto © Bernd Seydel

Um 22.30 Uhr folgt ein Nachtkonzert im Festsaal Schloss Friedenstein. Die „Sechs Sonaten für das Clavier und eine Violine“ von Johann Ernst Bach stehen auf dem Programm. Am Silbermann-Hammerflügel spielt Gerd Amelung, die Barockvioline seine Kollegin Claudia Mende.

Der letzte Festivaltag beginnt mit einem Festgottesdienst in der Margarethenkirche. Es folgt um 11.30 Uhr eine Matinee in der Schlosskirche Gotha, mit Werken für Tangentenflügel. Das Abschlusskonzert findet im Ekhof-Theater mit Monteverdis „Orfeo“ statt, erinnert an den 450. Geburtstag von Francesco Rasi, dem Tenor der ersten Aufführung.

Elke Walter

Informationen zum Festival unter www. gueldener-herbst.de.

Musiksommer Schloss Seehof

Das Kammermusikfestival präsentiert seine Sommermitte- und Herbstkonzerte in der Orangerie von Schloss Seehof

Das Kammermusikfestival in Schloss Seehof hat seinen festen Platz in der Bamberger Konzertwelt. Im August und September wird die im Frühjahr beginnende Konzertreihe mit den Sommermittekonzerten (August) und den Herbstkonzerten (September) fortgeführt.

Am 16. August startet das Rosentaler Ensemble mit Joseph Haydn and more und präsentiert dabei u. a. Sinfonien von Haydn. Am 17. August tritt das von der Presse hochgelobte Klarinettentrio Schmuck in der Besetzung Sayaka Schmuck, Johann-Peter Taferner und Kristof Dömötör in der Orangerie auf die Bühne und spannt einen Bogen von Klassik bis zu Jazz. Die Matinee am 18. August um 11 Uhr wird in diesem Jahr von Corazón bespielt, ein Quartett, das mit spanischer und südamerikanischer Gitarrenmusik zu überzeugen weiß. Die Abendveranstaltung am selben Tag steht dann unter dem Motto „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden!“. Karlheinz Busch (Violoncello), Natalia Solotych (Cembalo) und Henryk Böhm (Bariton) verzaubern die Zuhörer mit Musik von Rosetti, Krieger, Bach u.a..

Die Herbstkonzerte beginnen am 6. September mit Trompetenschall, Pauken & Orgelklang. Bavarian Brass, unter der Leitung von Benjamin Sebald, wird einmal mehr versuchen, die Vielseitigkeit heutiger Trompeten durch das Arrangieren ganz unterschiedlicher Musik verschiedener Epochen aufzuzeigen. Einen Tag später, am 7. September, präsentiert das Balthasar-Neumann-Consort berühmte Solowerke aus Barock und Klassik, unter anderem Stücke von Vivaldi, Bach und Telemann. Den Abschluss der diesjährigen Herbstkonzerte bilden zwei außergewöhnliche Veranstaltungen am 8. September. In der Matinee (11 Uhr) entdecken die Damen des Damensalonorchester „das Tier in mir“ und in der Abendveranstaltung verwandeln Anna Steinkogler (Harfe) und Valentin Butt (Akkordeon) als Duo Oxymoron Widersprüche in magische Momente.

Bavarian Brass -Trompetenschall, Pauken & Orgelklang, Foto © privat

Alle Veranstaltungen (mit Ausnahme der beiden Matineen) beginnen um 19.30 Uhr. Weitere Informationen unter www.festival-schloss-seehof.de.

ANZEIGE

KISSINGER SOMMER
Internationales Musikfestival
Kissinger KlavierOlymp
3.10. — 6.10.2024
kissingersommer.de

ANZEIGE

MAX-REGER-STADT WEIDEN
Alles Reger!?
Kammermusik-Wochenende in der Max-Reger-Stadt Weiden
04.-06. Oktober 2024
mit
Ib Hausmann, Klarinette
Theodor Flindell, Violine
Frank-Immo Zichner, Klavier
und dem Lied-Duo
Sophia Maeno und Maša Novosel
sowie
Michael Lerchenberg, Rezitation
www.maxregertage.de
Telefon 0961 81-4122
Stadt Weiden in der Oberpfalz

ANZEIGE

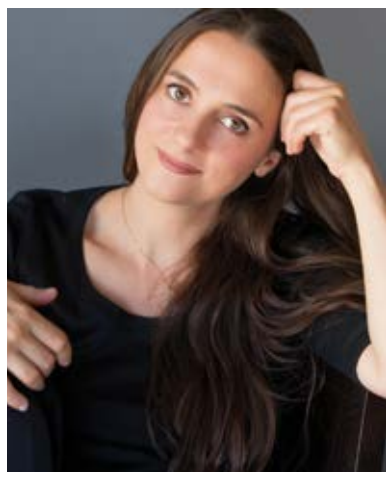
SCHÜTTBAU
MEISTERKONZERTE
PROGRAMM
SAISON 2024/2025
Sa / 21.09.2024 / 17:00 Uhr
SONDERKONZERT SPARK, DIE KLASSISCHE BAND
Jubiläum 30 Jahre Schüttbau / Bach – Berio – Beatles
Sa / 19.10.2024 / 17:00 Uhr
KLAVIERABEND BERND GLEMSER Kontraste
Sa / 07.12.2024 / 17:00 Uhr
ELAJA QUARTETT sie statt er
Sa / 08.02.2025 / 17:00 Uhr
GISMO GRAF TRIO FT. CHRISTIAAN VAN HEMERT
A Django Reinhardt & Stephane Grappelli Story
Sa / 29.03.2025 / 17:00 Uhr
TRIO 21METER60 nothing but tuba
So / 04.05.2025 / 17:00 Uhr
LIONEL & DEMIAN MARTIN zwei Brüder im Einklang
So / 25.05.2025 / 17:00 Uhr
ENSEMBLE 4.1 PIANO WINDTET
Die Easy Rider der Wiener Klassik
SCHUETTBAU-MEISTERKONZERTE.DE

EIN FESTIVAL IM BAROCKEN THEATERJUWEL

VOM 5. BIS 15. SEPTEMBER PRÄSENTIERT BAYREUTH BAROQUE WIEDER PERLEN BAROCKER MUSIK IM MARKGRÄFLICHEN OPERNHAUS IN EXQUISITEN INTERPRETATIONEN

Bayreuth hat's gut, denn es besitzt zwei Opernhäuser der Extraklasse mit weltweitem Exzellenzstatus: das Markgräfliche Opernhaus und das Wagner-Festspielhaus. Ersteres wird seit seiner Wiedergeburt – nach jahrelanger Schließung wegen Renovierung – jetzt so intensiv wie hochkarätig genutzt. Das Opernfestival **Bayreuth Baroque** hat sich in kürzester Zeit einen exzellenten Ruf erworben und ist alljährlich zum zweiten triftigen Grund für eine Opernreise nach Ostoberfranken geworden – freilich in musikalisch großem Kontrast zu den Wagner-Festspielen auf dem Grünen Hügel. Die Gründe dafür liegen nicht nur in dem barocken Opernhaus mit seiner bezaubernden Atmosphäre, sondern auch personell bei Max Emanuel Cencic, dem künstlerischen Leiter des Festivals, der sowohl Regisseur und Produzent als auch Mitwirkender ist, letzteres als geradezu begnadeter Countertenor.

2020 begründet, nach der Wiedereröffnung des Markgräflichen Opernhauses, stellte sich das Festival zunächst in die Tradition der künstlerischen Wünsche Wilhelmines von Bayreuth, die das Opernhaus bauen und 1748 eröffnen ließ. Heute zählt es zum Weltkulturerbe der UNESCO. Es erwies sich als besonders originell, dass jene halbvergessenen Werke von Max E. Cencic wiederbelebt wurden, die Wilhelmine einst selbst ausgesucht und zur Aufführung gebracht hatte.



Nuria Rial, Foto © Merce Rial

Lucile Richardot, Foto © Jean Marc Deltombe Photography

Christophe Rousset, Foto © Eric Larrayadieu

Seither darf behauptet werden, dass die Festival-Macher durch die Aufführung barocker „Opere Serie" am Originalschauplatz eines der schönsten Opernhäuser der Welt aus seinem musealen Schlaf erweckt und seine Epoche sinnlich wieder erlebbar gemacht haben.

Das diesjährige Programm sieht neben den beiden zentralen Operninszenierungen diverse musikalische Formate vor, die sich jedoch auf das vokale Können der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler fokussieren. Festivalbeginn ist am 5. September mit einer Neuinszenierung von Nicola Antonio Porporas „Melodramma" mit dem Titel „Ifigenia in Aulide". Festivalinitiator Max E. Cencic sorgt für eine pfiffige Inszenierung und übernimmt die Rolle des Agamemnon, der gefragte Cembalist Christophe Rousset hat die musikalische Leitung des Barockorchesters Les Talens Lyriques inne.

Die Geschichte um das Schicksal von Klytemnestras Tochter Iphigenie, die nur durch das Eingreifen des Achilles vor dem Tod bewahrt wird, ist eine der Bekanntesten aus den antiken Stoffen. Die Iphigenie wird von Jasmin Delfs gestaltet, der Achilles von Dennis Orellana.

Der preisgekrönte Breakdancer (!) und Countertenor Jakub Józef Orlińsky tritt am 6. September ebenfalls im Opernhaus auf, begleitet vom Ensemble „Il pomo d'oro" in frühbarocken Werken von Monteverdi, Cavalli, Frescobaldi und anderen. Die Mezzosopranistin Lucile Richardot nimmt sich am Folgetag in der Bayreuther Schlosskirche die leidenschaftlichen Frauenfiguren des Hochbarock vor, begleitet von Jean-Luc Ho. Ein Konzert mit Kerzenlicht und den Les Talens Lyriques steht am 8. September in der Ordenskirche St. Georgen auf dem Programm.

Christophe Rousset wird auch am nächsten Tag mit einem Lunch- und einem Dinnerkonzert im Mittelpunkt stehen. Die Deutschland-Premiere von Antonio Vivaldis „Orlando furioso", einem „Dramma per Musica", findet am 11. September ebenfalls im barocken Theaterjuwel statt. Die katalanische Ausnahmesängerin Nuria Rial und der brillante spanische Gambist Fahmi Alqhai widmen sich anderntags unter dem Motto „Muera Cupido" dem leider zu wenig bekannten Organisten und Komponisten Sebastián Durón.

Am 14. September geht es am frühen Nachmittag in der Bayreuther Schlosskirche unter der Devise „Nel dolce tempo" um die Studienjahre Georg F. Händels in Italien. Der amerikanisch-schweizerische Countertenor Terry Wey widmet sich dem lange Zeit vernachlässigten Kantatenschaffen des jungen Händels. Sie sind gewissermaßen Vorstufen zur großen Oper seria, die im Kirchenstaat noch verboten war. In Venedig allerdings feierte Händel 1709 mit der Uraufführung seiner Agrippina seinen Durchbruch als Opernkomponist.

Am Abend desselben Tages steht dann wirklich die Oper im Mittelpunkt, denn die Starsopranistin Anna Prohaska bietet zusammen mit Christophe Rousset und und Les Talens Lyriques ein Konzertprogramm unter der Überschrift „Oper in Hamburg" an. In der Hansestadt wirkten Händel, Telemann und andere Komponisten aus der ersten Reihe an der Oper am Gänsemarkt, die als erstes bürgerliches – und nicht-italienisches! – Opernhaus Deutschlands gilt.

Selbstverständlich dürfen bei einem Festival, das an solch exquisiten Orten stattfindet, auch andere Freuden außer die Musikalischen und Architektonischen nicht fehlen. So gibt es am 6. September ein „Gala-Dinner an der Tafel der Markgräfin" in Schloss Colmdorf, ebendort auch ein „Gala-Lunch" am 13. sowie jeweils an den Sonntagen einen „Brunch mit Werkeinführung zu Ifigenia in Aulide" in der Orangerie der Eremitage. Viele Gründe also, im Herbst nach Bayreuth zu fahren.

Martin Köhl

ANZEIGE

26. - 29. September 2024

BRENTANO-AKADEMIE ASCHAFFENBURG

Von der Loreley und anderen starken Frauen

Lust auf starke Frauen? Dann sind Sie beim Festival der Brentano-Akademie Aschaffenburg genau richtig! Thema ist die Loreley. Die Geschichte von der geheimnisvollen Frau auf dem Felsen, die alle Männer ins Verderben zieht, wurde 1801 von dem romantischen Dichter Clemens Brentano erfunden, aber schon wenige Jahre später von Heinrich Heine als „Märchen aus alten Zeiten" ausgegeben. Vor genau 200 Jahren veröffentlichte Heine sein bekanntestes Gedicht. In unserem vielseitigen Festival widmen wir uns dem Mythos Loreley als Phantasmagorie – vom unschuldigen Opfer bis zur „Femme fatale", von 1800 bis zur Gegenwart. Dabei kommen auch bedeutende Frauenpersönlichkeiten der Geschichte in den Blick. Dazu gehören eine Filmvorführung und ein Liederabend, Workshops für Erwachsene und Kinder, ein Theaterstück rund um starke Frauen, ein literarischer Vortrag zum Kaffee, ein musikalisch-literarischer Ausflug zu Schiff zum Loreley-Felsen – und natürlich jede Menge spannende Musik!

Von Pomeranzen und Professoren
Szenischer Rundgang durch den Familiennachlass der Brentanos
mit Angela Pfenninger, M. A.
Do 26.09.2024 | 15:30 Uhr + 17:00 Uhr
Stadt- und Stiftsarchiv
Anmeldung: stadtarchiv@aschaffenburg.de oder Tel. 06021 330-2420

Clara Schumann: Loreley. Musikalische Stationen einer Ehe
Ein multimedialer Abend aus Live-Musik und Filmcollage
mit Laura Richter und Julian Prégardien (Gesang), Michael Gees (Klavier) und Dr. Ulrike Kienzle (Konzept und Moderation)
Do 26.09.2024 | 19:30 Uhr
Stadttheater Bühne 1 | PG2, 16-36 EUR

Workshop: Anders musizieren
Singen und Spielen ohne Noten
mit Laura Richter (Sopran) und Michael Gees (Klavier)
Fr 27.09.2024 | 09:30 - 13:00 Uhr
Anmeldung: brentano-akademie@aschaffenburg.de

Exkursion zum Hofgut Trages
Abenteuerliche Figuren und spöttische Verse: Wandmalereien der Brüder Brentano
mit Dr. Brigitte Schad
Fr 27.09.2024 | 13:00 - 16:30 Uhr | 29 EUR
Anmeldung: theaterkasse@aschaffenburg.de

Auf den Spuren der Brentanos durch Aschaffenburg
Stadtführung
mit Monika Spatz
Fr 27.09.2024 | 17:00 Uhr | 5 EUR
Anmeldung: theaterkasse@aschaffenburg.de

Drei Frauen aus Deutschland
Eine literarische Collage
mit Ann-Kathrin Kramer, Leslie Malton und Anna Schudt
Fr 27.09.2024 | 19:30 Uhr
Stadttheater Bühne 1 | PG2, 16-36 EUR

Vortrag zum Kaffee
Loreley: Facetten eines Mythos
mit Prof. Dr. Wolfgang Bunzel
Sa 28.09.2024 | 15:00 Uhr
Stadttheater Bühne 3 | Eintritt frei

Liederabend – Loreley und ihre Schwestern
Wundersame und gewaltige Melodeien aus alter und neuer Zeit
mit Laura Richter und Julian Prégardien (Gesang), Michael Gees (Klavier) und Ulrike Kienzle (Moderation)
Sa 28.09.2024 | 19:30 Uhr
Stadttheater Bühne 1 | PG2, 16-36 EUR

Workshop: Tag der Stimme
Offene Türen für das Lied
mit Prof. Julian Prégardien, Michael Gees, Laura Richter und Dr. Ulrike Kienzle
Sa 28.09.2024 | 11:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr | 18 EUR
Künstlerhaus Altes Forstamt
Anmeldung: brentano-akademie@aschaffenburg.de
Bitte das Lieblingslied angeben!

Tagesexkursion
Besuch des Brentano-Hauses in Oestrich-Winkel mit anschließender Schifffahrt auf dem Rhein zur Loreley
So 29.09.2024 | 09:30 - 20:00 Uhr | 69 EUR
Anmeldung: theaterkasse@aschaffenburg.de

KULTURAMT ASCHAFFENBURG

Vom Barock über die Romantik bis in die Gegenwart

Die Musiktage Ebern präsentieren Kompositionen über Epochen und Grenzen hinweg

Die Musiktage Ebern beginnen am Freitag, 20. September 2024, und enden am Sonntag, 22. September 2024. Das erste Konzert am Freitag eröffnet die diesjährige Musikreihe mit ausgewählten Stücken der Barockzeit. Den Auftakt bildet das Concerto Grosso op. 6 Nr. 10 d-moll von Georg Friedrich Händel. Dem folgen das Cembalokonzert in d-moll BWV 1052 von Johann Sebastian Bach und „Die Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi. Erstmals wird Alexander von Heißen bei den Musiktagen Ebern vertreten sein. Der Cembalist und Hochschuldozent spielt das Cembalokonzert von Bach. Ein bekanntes Gesicht hingegen ist Johannes Rosenberg. Seit Anbeginn ist er Teil des Rückert-Ensembles und in den vergangenen Jahren trat der junge Violinist regelmäßig als Solist bei den Konzerten auf. In diesem Jahr übernimmt er den Solo-Part bei der Komposition von Vivaldi.

Der Cembalist Alexander v. Heißen tritt bei den Musiktagen in Ebern auf, Foto © Yat-Ho Tsang

Kompositionen von Samuel Barber und Karl Amadeus Hartmann umrahmen Rückert-Lieder

Traditionell stehen die Vertonungen der Rückert-Lieder im Mittelpunkt des Konzertes am Samstag. Für die diesjährige Ausgabe der Musiktage Ebern hat Peter Rosenberg die fünf Lieder von Gustav Mahler für Singstimme nach Gedichten von Friedrich Rückert ausgewählt. Die Aufmerksamkeit des Publikums wird sich aber ebenso auf das Adagio für Streicher op. 11 des amerikanischen Komponisten Samuel Barber richten wie auch auf das Concerto Funebre für Violine und Orchester von Karl Amadeus Hartmann. Hier ist Peter Rosenberg selbst der Solist, da die Aufnahme dieser Komposition in das Konzertprogramm für ihn ein besonderes Anliegen war. Den Abschluss bildet die Suite „Aus Holbergs Zeit“ für Streicher op. 40 von Edvard Grieg.

Franz Schubert im Sonntagskonzert

Ausschließlich Kompositionen von Franz Schubert stehen auf dem Programm des Konzerts am Sonntag. Zunächst sind die „Fünf deutschen Tänze“ mit sieben Trios und Coda für Streichorchester D. 90 zu hören. Dann folgt das Rondo A-Dur für Violine und Streichorchester D. 438. Mit „Der Tod und das Mädchen“, (D. 810) in einer Bearbeitung für Streichorchester klingen die diesjährigen Musiktage Ebern aus.

Die Musikerinnen und Musiker des Rückert Ensembles sind Mitglieder der rumänischen Nationaloper Klausenburg und der Philharmonie Klausenburg. Jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn gibt der musikalische Leiter Peter Rosenberg eine Konzert-Einführung.

Weitere Informationen unter www.musiktage-ebern.de. Tickets gibt es unter anderem unter www.bvd-ticket.de.

Musikalisches Denkmal für einen grossen Oberpfälzer

Die Stadt Weiden hält mit einem dreitägigen Festival die Erinnerung an Max Reger wach

Bei einem Rundgang durch Weiden stößt man immer wieder auf den Komponisten Max Reger (1873 bis 1916). Etwa im nach ihm benannten Park, im Stadtmuseum oder der Kirche St. Michael, in der die Firma Weimbs 2007 eine neue „Max-Reger-Gedächtnis-Orgel“ eingerichtet hatte. Reger, im Fichtelgebirge geboren, kam mit seiner Familie nach Weiden, wuchs dort auf.

Frank-Immo Zichner, Foto © Bettina Straub

Die Stadt hat dieses reiche Erbe schon 1990 erkannt, die Musikreihe auf den Weg gebracht und lässt so den Musiker präsent bleiben. Mit den jährlich stattfindenden Max-Reger-Tagen, Meisterkurse wie Konzerte, ehrt die Stadt, in diesem Jahr vom 22. August bis 6. Oktober, ihren viel geschätzten Sohn. Die einzelnen Veranstaltungen finden an ausgewählten Orten der Stadt sowie der Umgebung statt. Das wissenschaftlich fundierte Programm beschäftigt sich mit Leben und Werk des Komponisten in seinen unterschiedlichen Facetten. In Weiden erklingen Stücke, die sonst eher selten zu hören sind. Immer wieder gelingt es, junge Künstler:innen sowie renommierte Interpret:innen und Ensembles für das Festival zu gewinnen.

Los geht es am 22. August, 19.30 Uhr, mit einem Kammermusik Open Air in der Regionalbibliothek der Stadt. Das renommierte ARTE Ensemble, ein Quartett in der Besetzung Flöte, Violine, Viola und Violoncello, spielt Werke für Flöte und Streichtrio, unter anderem von Beethoven, Reger, Mozart oder auch Gershwin.

Im August (26.-30. August) und September (4.-8. September) stehen im Alten Rathaus Meisterkurse mit Prof. Manfred Lindner (HfM Würzburg) und Sabine Lahm (HfMT München) auf dem Programm, Angebote für Klarinette und Gesang. Die jeweiligen Abschlusskonzerte finden am 30. August, 19 Uhr, sowie am 8. September um 11 Uhr statt. Max Reger, seine Lieder und das umfangreiche Schaffen jungen Musiker:innen zu vermitteln, ist die Idee dieser besonderen Kurse.

Mit einem dreitägigen Festival, unter dem Motto „Alles Reger!“, lässt die Max-Reger-Stadt die Max-Reger-Tage ausklingen. Reger, meist durch seine Orgelwerke in Erinnerung geblieben, soll hier als Komponist mit seinem Klavier- und Kammermusikschaffen im Zentrum von drei bunt gemischten Konzertabenden stehen. Als Gäste begrüßen die Veranstalter unter anderem den Klarinettisten Ib Hausmann, den Pianisten Frank-Immo Zichner sowie den Geiger Theodor Flindell. Ergänzt wird das instrumentale Angebot mit Lied-Beiträgen des Duos Sophia Maeno und Maša Novosel sowie auch einer Lesung aus „Jozef Filsers Briefwexel“.

Elke Walter

Informationen zu den einzelnen Terminen sowie zum Festival gibt es unter www.maxregertage.de.

Haus Marteau – Eine Heimat für Musikalische Exzellenz

Die Internationale Musikbegegnungsstätte präsentiert ihr Konzertprogramm für August und September

Klavier, Blechbläserensemble, Gesang, Violine, Klarinette – Haus Marteau lädt zusammen mit diesen Meisterkursen im August und September zu Konzerten der Spitzenklasse ein. Das Konzept der Internationalen Musikbegegnungsstätte setzt tatsächlich einen Schwerpunkt auf Begegnung. Zur Freude aller Klassikfans enden fast alle Kurse in der Lichtenberger Künstlervilla mit einem öffentlichen Abschlusskonzert. Das Publikum weiß: Die Meisterschüler von heute in Haus Marteau sind die Stars von morgen auf den Bühnen dieser Welt.

Ein junger Pianist am Klavier, Foto © Frank Wunderatsch

Im August und September unterrichten in der Villa des ehemaligen Geigenvirtuosen Henri Marteau Kunstpersönlichkeiten wie der Spezialist für mehrhändiges Klavierspiel, Professor Christoph Sischka (Abschlusskonzert am 30. August um 18 Uhr) oder der Klarinettist Professor Andreas Langenbuch (Abschlusskonzert am 6. September um 18 Uhr). Die Hofer Blechbläserformation Rekkenze Brass ist mit ihrem großen Blechbläser-Workshop und den Abschlusskonzerten von „Brass im Frankenwald“ (Lichtenberg, 4. August, Kulmbach, 5. August) seit fast drei Jahrzehnten erfolgreich. Auf dem Kursprogramm stehen zudem ein Meisterkurs für Gesang mit Prof. Ulrike Sonntag (Abschlusskonzert am 27. September um 18 Uhr) sowie für Klavier und Improvisation, gelehrt von Prof. Galina Vracheva. Die Dozentin spielt zu Kursbeginn ein Auftaktkonzert (15. September, 19 Uhr), die Teilnehmenden werden drei Tage später im spektakulären Konzertsaal auftreten (18. September, 18 Uhr). Auch der Meisterkurs für Violine von Prof. Markus Wolf beginnt traditionell mit einem öffentlichen Auftaktkonzert des Dozenten, der für seine Meisterschüler auf seiner Stradivari spielt (29. September, 19 Uhr).

Und natürlich geben, wie in jedem Jahr, die Künstler:innen der Internationalen Musikbegegnungsstätte unter dem Motto „Haus Marteau auf Reisen“ auch einige Konzerte in der Region. Am 4. August (11 Uhr) beweist Rekkenze Brass im Kulmbacher Mönchshof: Brass macht Spaß! Am 19. September (19.30 Uhr) gastiert dann der Meisterkurs für Klavier und Improvisation von Prof. Galina Vracheva in der neu errichteten Kulturscheune in Wirbenz/Speichersdorf.

Für alle Konzerte gibt es noch Karten zum Preis von 10 Euro, ermäßigt 5 Euro (Schülerinnen und Schüler, Studierende und Menschen mit Schwerbehinderung). Eine verbindliche Kartenreservierung unter www.haus-marteau.de/konzerte-aktuelles/abschlusskonzerte/ ist erforderlich.

Cosima, Leubold und der Tristanakkord

Das Sommerprogramm des Bayreuther Pianohauses Steingraeber ist ambitioniert

Bei Steingraeber in Bayreuth geht es weiter, und wie! Der August ist noch voller reizvoller Angebote, und das sowohl in Form von Matineen, als auch von Abendveranstaltungen, z.B. für diejenigen, die mal beim Wagner-Festival auf dem Grünen Hügel eine Pause machen müssen oder wollen. Das „Festival junger Künstler“ lockt vom 1. bis 5. August unter dem Motto „Zu:kunft“ in den Kammermusiksaal des Hauses Steingraeber. Die Zukunftsklänge dreier Matineen sind den Frauen gewidmet, der orientalischen Musik aus Persien und den „Melodien der Zeit“. Zum Einsatz wird u.a. auch der Transducer-Flügel kommen.

Das Gebäude der Klaviermanufaktur Steingraeber & Söhne in der Außenansicht, Foto © Steingraeber & Söhne

Uwe Hoppes „Lohengrin sein Vater und der Gral“ wird weiterhin (und noch bis zum 24. August) in der Studiobühne Bayreuth auf dem Steingraeber Hof-Theater zu sehen sein. Dort hat auch Wagners Jugendwerk „Leubald“ am 3. August Premiere und wird bis zum 10.8. zu sehen sein. Hochinteressant sind die vier Festspielmatineen der „Gesellschaft der Freunde von Bayreuth“, die ebenfalls im Kammermusiksaal zu erleben sind. Es wird am 4., 10., 17. und 25. August um den Tristanakkord, die neue Tristan-Inszenierung, Requisitenfragen und um Dirigent:innen gehen.

Natürlich werden auch die Werkeinführungen von Hans Martin Gräbner (an jedem Vorstellungstag der Wagner-Festspiele) heftig frequentiert werden. Führungen durch das Klaviermuseum und die Manufaktur stehen ebenfalls vom 1. bis 22. August auf dem Programm. Werke für Klavier zu vier Händen von Edvard Grieg, Sergej Rachmaninow, Claude Debussy und Maurice Ravel werden am 13. August vom Pianoduo Genova & Dimitrov offeriert. „Wer war Cosima Wagner?“, fragt Sabine Zurmühl in ihrem Vortrag mit Lesung am 8. August.

Rüdiger Görner wagt in seiner Lesung (mit anschließendem Gespräch) die These, dass Anton Bruckner ein „Anarch in der Musik“ gewesen sei. Termin: 19. August im Rokokosaal des Steingraeber-Hauses. Auch die Behauptung „Brahms trifft China“ klingt auf den ersten Blick gewagt, doch das beruht auf der Idee der chinesischen Liedpianistin Fan Yang, die am 11. August die „Schöne Magelone“ von Johannes Brahms mit traditionellen und zeitgenössischen Kunstliedern verschränken wird. Shichao Cheng (Tenor) und Fan Yang am Klavier musizieren unter dem Motto „Chinas Kultur im Widerschein des europäischen Liedes“.

Am 22. August findet der Preisträgerin-Klavierabend des „Pianale“ statt. Jung Eun Séverine wird das Publikum im Kammermusiksaal mit Werken von Franz Schubert, Johannes Brahms und Robert Schumann gewiss verzaubern.

Martin Köhl

Weitere Informationen und Veranstaltungen finden Sie unter www.steingraeber.de.

EIN „KLAVIEROLYMP“ ALS HERBSTLICHE ZUGABE DES „KISSINGER SOMMERS“

IM OKTOBER LOCKT DER EXZELLENTE PIANISTISCHE NACHWUCHS WIEDER NACH BAD KISSINGEN

Es ist nun schon zum 22. Mal, dass sich herausragende Nachwuchstalente in Bad Kissingen einer Fachjury und der interessierten Öffentlichkeit zum „KlavierOlymp“ präsentieren. Vom 3. bis 6. Oktober geben sechs herausragende Nachwuchstalente im zauberhaften Rossini-Saal Proben ihres Könnens ab. In der Vergangenheit hat sich die Preisvergabe bei diesem renommierten Wettbewerb (drei Hauptpreise und ein Publikumspreis) als wichtiger Impulsgeber für eine Karriere erwiesen.

Erwähnt seien nur Preisträger: innen vergangener Jahre wie Martin Helmchen, Igor Levit, Kit Armstrong, Alice Sara Ott oder Herbert Schuch. Heuer treten Kandidat:innen aus sechs europäischen Ländern an, beginnend mit dem Schweizer Simon Bürki, der am 3. Oktober Werke von Scarlatti, Schumann, Mozart und Rachmaninoff sowie die „Burleske“ von Myroslav Skoryk interpretieren wird. Bürki studiert derzeit noch an der New Yorker Juilliard School, hat aber schon wichtige Preise gewonnen.

Die litauische Pianistin Onutė Grazinytė folgt anderntags mit Werken von Beethoven, Liszt, Skrjabin und Messiaen. Etwas unbekannter dürften die Préludes von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis und die sechste Klaviersonate von Mieczyslaw Weinberg sein. Das gilt auch für Alvidas Remesas „Stigmata“ und die zweite Sonate von Grazyna Bacewicz. Am Samstagvormittag folgt der Auftritt Illia Ovcharenkos, der Werke von Mozart und Liszt sowie der Komponisten Valentin Silvestrov und Levko Revutsky spielt. Der Ukrainer lebt und studiert in Hannover und hat schon mit berühmten Klangkörpern zusammen musiziert.

Am Nachmittag des 5. Oktobers ist mit Jeneba Kanneh-Mason eine englische Pianistin dran. Auch sie hat mit Margaret Bonds und Florence Price Komponistinnen im Programm, deren Namen nicht geläufig sind. Um so interessanter! Außerdem spielt sie mit Werken von Beethoven, Scrjabin und Chopin auch bekanntes Repertoire. Abends tritt mit Simon Haje ein deutscher Pianist auf, der Werke von Ravel, Ligeti, Beethoven, Mozart und Chopin in den sicherlich virtuosen Händen hat. Haje hatte bereits im vorigen Jahr am KlavierOlymp teilgenommen und wird demnächst in Berlin beim Konzerthausorchester debütieren.

Den Abschluss des KlavierOlymp-Wettbewerbs macht am 6. Oktober vormittags die Französin Jérémie Moreau mit Werken von Bach, Bartók, Ravel und Beethoven. Bei Camille Pépins „Iridescence-glace“ wird man genau hinhören wollen. Sie studiert derzeit bei Sir András Schiff. Nach der Preiszuerkennung und -vergabe findet abends das Abschlusskonzert mit allen Teilnehmenden statt. Danach wird man aufmerksam verfolgen, welche Karrieresprünge die „Olympier“ des Jahrgangs 2024 machen.

Onute Grazinyte tritt beim KlavierOlymp in Bad Kissingen auf, Foto © Jurga Anusauskiene

Martin Köhl

KULTUR MIT ÜBERRASCHUNGSEFFEKT

DIE REIHE „MUSIK & POESIE“ BRINGT IM PFARRGARTEN WORT, KUNST UND MUSIK ZUSAMMEN

Musik, Kunst und Literatur einmal anders zueinander zu positionieren, hat sich die Open-Air-Konzertreihe „Musik & Poesie“ im Rahmen der Kultur im Pfarrgarten der Kirchengemeinde Christkönig vorgenommen. Seit 2020 hat sich das Format zu einem Geheimtipp in der Fürther Kulturlandschaft entwickelt. Lorenz Trottmann, Komponist, Pianist und Musikforscher, und Michael Herrschel, Autor, Sänger, Rezitator und Dramaturg, sind die Triebfedern dieses Konzepts.

Fünf Termine vom 3. August bis 14. September 2024, Beginn jeweils 19.30 Uhr, stehen für den Sommer auf dem Programm. Los geht es mit einem Abend unter dem Titel „Faszination Paris!“ mit französischen Chansons & Klaviermusik. Zusammen mit der Pianistin Sirka Schwartz-Uppendieck präsentiert Herrschel Lieder der Seine-Metropole, charmant, melancholisch, mit frechem Witz, ergänzt um romantische Klangzaubereien französischer Komponistinnen.

Eine Woche später, am 10. August, treffen, so heißt es in der Ankündigung, „quirlig blühende Texte auf Klavierminiaturen“. GartenLust, so ist dieser literarisch musikalische Abend überschrieben, spiegelt den Garten als Nahrungsquelle und Naherholungsgebiet gleichermaßen. Als Gast liest Wolfgang Krebs Texte von Friedrich Rückert, Johann Wolfgang von Goethe oder auch Wilhelm Busch und Erich Kästner. Lorenz Trottmann umspielt das Ganze etwa mit Humoresken von Max Reger oder auch Niels Gade.

Am 31. August steht „Arnold Schönberg – ganz privat“ im Mittelpunkt. Der Abend zeigt den streitlustigen Avantgardisten, Klang-Forscher sowie sein Schaffen einmal anders, als emotionalen Musiker. Ein ganz persönlicher Blick in Schönbergs Werkstatt und sein Leben zum 150. Geburtstag. Neben den beiden Initiatoren der Reihe spielen Milan Jeremić (Flöte), Melanie Wendler (Klarinette), Franziska Kiesel (Violine) und Hanna Hesse (Violoncello).

Der vierte Abend „GestenMusik“ taucht am 7. September ein in die Welt der Barockmusik, geht auf deren Impulse für nachfolgende Komponist:innen bis hin zur modernen Musik ein. Trottmann (Cembalo), Herrschel (Erzähler), Stefan Haas (Laute), Janina Knoblich (Viola da Gamba) sowie Mirijam Kohn (Blockflöte) sind die Reiseleiter.

Die Sommerreihe endet am 14. September mit einem Abend unter dem Titel „Lebensfries – Edward Munch & René Hirschfeld“. Expressionistische Kunst trifft hier auf expressionistische Musik.

Elke Walter

Weitere Informationen gibt es unter www.wortundmusik.de.

LORELEY – FEMME FATALE DER LITERATURGESCHICHTE?

DIE BRENTANO-AKADEMIE ASCHAFFENBURG ERGRÜNDET DEN MYTHOS LORELEY

Wie viel ist dran, am Mythos der Loreley, der geheimnisvollen Frau auf dem Felsen, die alle Männer ins Verderben ziehen soll? Dieser Frage geht die diesjährige Ausgabe der Brentano-Akademie Aschaffenburg, die 2019 im Kulturamt der Stadt gegründet wurde, vom 25. bis 29. September 2024 nach. Eine historische Sage gibt es nicht dazu. Erfunden hatte die Geschichte um 1800 der romantische Dichter Clemens Brentano, bevor sie etwas später dann von Heinrich Heine als „Märchen aus uralten Zeiten“ weitergetragen wurde. Bis heute zieht sich dieses trügerische Bild der „Femme fatale“ durch Literatur, Geschichte und Sagenwelt.

Aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln soll das Thema betrachtet werden, auch in interdisziplinäre Kontexte gestellt sowie mit unterschiedlichen Formaten, etwa Liederabenden, Workshops, Film- oder auch Theaterprojekten, gespiegelt werden. Die Frage nach anderen „starken Frau“ stellt sich parallel und wird vom Programm auch einbezogen. Als Veranstaltungsorte stehen unter anderem das Aschaffenburger Stadttheater, das Alte Forstamt oder auch Stadt- und Stiftsarchiv zur Verfügung.

Los geht es, unter dem Titel „Clara Schumann: Loreley. Musikalische Stationen einer Ehe“, am 26. September mit einem multimedialen Abend aus Live-Musik und Filmcollage. Der künstlerische Leiter Julian Prégardien, Laura Richter und Michael Gees interpretieren Clara Schumanns eindrucksvolle Vertonung von Heines Gedicht „Loreley“, denken es aber auch weiter. Moderiert wird der Abend von der Musikwissenschaftlerin und Germanistin Ulrike Kienzle.

Julian Prégardien ist Künstlerischer Leiter der Brentano Akademie, Foto © Peter Rigaud

Einen Tag später, steht eine literarische Collage, unter dem Motto „Drei Frauen aus Deutschland“, an. Zweihundert Jahre deutsche Geschichte, entlang der Lebensläufe von Erika Mann, Else Lasker-Schüler oder auch Bettina von Arnim.

Der dritte Tag präsentiert einen Liederabend um „Loreley und ihre Schwestern“, ein facettenreicher Abend um Sirenen, Meerjungfrauen und Verführerinnen. Das Repertoire geht vom Volkslied, über Lieder bekannter Komponist:innen der Romantik bis hin zu spontanen Neukompositionen.

Neben diesen Angeboten, bietet das Programm auch einen „Szenischen Rundgang“ durch den Familiennachlass der Familie Brentano, einen Workshop „Anders musizieren“ und vieles mehr an.

Den Abschluss des Brentano-Festivals bildet am 29. September eine Bus-Tagesexkursion zum Brentano-Haus in Oestrich-Winkel sowie zu einer Schifffahrt auf dem Rhein mit Ziel Loreley-Felsen.

Elke Walter

Informationen zu den einzelnen Programmangeboten sowie dem Konzept der Brentano-Akademie finden Interessierte unter www.kulturamt-aschaffenburg.de.

ANZEIGE

Erbschleicher, Rachegelüste und ein störendes Schwein

Die fränkische Theaterszene ist für die kommende Saison sehr phantasievoll aufgestellt

Schauspiel / Sprechtheater

Am **Theater Ansbach** war das neue Programm bei Redaktionsschluss (15.7.24) noch nicht erschienen, wir berichten daher in der kommenden Ausgabe um so detaillierter.

Das **ETA-Hoffmann-Theater Bamberg** schaut voraus auf die letzte Spielzeit der noch amtierenden Intendantin Sibylle Broll-Pape, die auch selbst noch dreimal das Zepter der Regisseurin in die Hand nehmen wird. Sie führt gleich zu Beginn der Spielzeit Regie in Roland Schimmelpfennigs Stück „Anthropolis“, das am 12. Oktober die Spielzeit eröffnen wird. Es folgen als Premieren das Auftragswerk „Jahre ohne Sommer“ von Amanda Lasker-Berlin, dessen Uraufführung am 13. Oktober ansteht. Im November wird gleich dreierlei Neues geboten mit dem Weihnachtsmärchen „Die Schöne und das Biest“, dem Auftragswerk „Das Störschwein“ von Konstantin Küspert (Uraufführung) und „The Legend of Georgia McBride“ von Matthew Lopez, dem schon „Das Vermächtnis“ zu verdanken war.

Im Neuen Jahr geht es weiter mit Björn SC Deigners „Die Eingeborenen von Trizonesien“, ebenfalls ein zur Uraufführung anstehendes Auftragswerk, das von Sibylle Broll-Pape inszeniert wird. Es folgen „Baracke“ von Rainald Goetz, Georg Büchners „Leonce und Lena“ sowie das Stück „Ausgelacht“, das von Hannes Weiler stammt und auch von ihm inszeniert wird. Ende April ist dann nochmals die Intendantin dran, wenn Henrik Ibsens Klassiker „Peer Gynt“ auf dem Spielplan steht und Sibylle Broll-Pape sich mit diesem Stück als Regisseurin verabschiedet. Für die Calderón-Spiele im schönen Ambiente der Alten Hofhaltung ist die Wahl auf F. Scott Fitzgeralds „Der große Gatsby“ gefallen, es wird also beim Finale ziemlich rauschhaft werden.

Das **Landestheater Coburg** hat zum Saisonbeginn am 21. September einen „Don Karlos“ im Programm. Suzie Millers Monodrama „Prima Facie“ wird, von Kathrin Sievers inszeniert, ab 27. September im Coburger Landgericht zu sehen sein. Für die Geschichte um eine taffe Strafverteidigerin ist das auch der richtige Ort! „Ewig jung“ von Erik Gedeon, eine dystopische Geschichte aus dem Jahre 2074 mit Globe-Bezug, hat am 9. Oktober Wiederaufnahme. Meister Eder und sein Pumuckl wird die Kinder ab 30. November erfreuen, und im Februar gibt es die Premieren von „Endstation Sehnsucht“ und „(R)evolution“. Genaueres teilen wir später mit.

Das **Markgrafentheater Erlangen** kündigt für die Spielzeit 2024/25 nicht weniger als neun Premieren an, beginnend am 5. Oktober mit „Meister und Margarita“ nach Michail Bulgakovs ikonischem Roman. Es folgt mit „Mind the Gap“ ein Stück über das, was uns voneinander trennt, und ab 6. Dezember mit „Doping“ ein Stück von Nora Abdel-Maksoud. Näheres zu den Stücken in der Oktober-Ausgabe.

Beim **Stadttheater Fürth** ist Erneuerung angesagt, und das aus guten Gründen, denn eine neue Intendantin, Dr. Silvia Stolz, hat die Leitung des kommunalen Theaters übernommen. Sie setzt ganz auf Herz, was schon ihr Saisonmotto „Heart of the City“ ausdrückt. Die Schauspielsparte beginnt am 22. September mit der Eigenproduktion „State of the Union“, einem Ehestück von Nick Hornby. Die Uraufführung eines Projektes von Navid Kermani, Eva Mattes und Roberto Ciulli mit dem Titel „Gibt es etwas Schönes in deinem Leben?“ hat am 11. Januar Premiere, das Gerichtsdrama „Prima Facie“, ebenfalls eine Eigenproduktion, am 24. Januar. Gleiches gilt für „Der Trafikant“ ab 7. März, „(R)Evolution“ – Eine Anleitung zum Überleben im 21. Jahrhundert und „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ab 20. Juni.

Martin Liema (Tod), Laura Storz (Ente) in Ente. Tod und Tulpe am Mainfrankentheater Würzburg, Foto © Mainfrankentheater Würzburg, Nik Schölzel

Das Staatstheater Nürnberg nimmt „Die Fledermaus“ in der kommenden Spielzeit wieder auf, Foto © Bettina Stoess

Die eingeladenen Aufführungen beginnen mit Lars Eidingers „Hauspostille“ am 25. Oktober, gefolgt von nicht weniger als 20 weiteren Gastspielen, unter denen sich auch manche Klassiker (u.a. „Macbeth“, „Die Glasmenagerie“, „Der Kontrabass“, „Die Streiche des Scapin“ und „Der Theatermacher“) befinden. Die Programme werden in den Zwei-Monats-Vorschauen von art5III jeweils detaillierter vorgestellt.

Am **Theater Hof** klingt der Titel der ersten Schauspielpremiere zu Recht etwas selbstbezüglich: „Das Wunder von Hof“ lautet der Titel von Jörg Menke-Peitzmeyers Rechercheprojekts, in dem es um die Ereignisse im Herbst 1989 nach dem Mauerfall geht. Wovon die nächste Premiere am 18. Oktober handelt, verrät der Titel recht eindeutig: „Thea von Tauperitz oder kein Denkmal für die Frau hinter ’Metropolis‘“. Die Ehefrau Fritz Langs steht im Mittelpunkt dieser Stückentwicklung von Kristoffer Keudel. Das Kriminalstück „Die Mausefalle“ von Agatha Christie hat am 8. November Premiere und wird von Frank Behnke inszeniert. Henrik Ibsens Klassiker „Gespenster“, in dem es um die Gespenster der Vergangenheit geht, wird ab 22. Dezember zu sehen sein. Sechs weitere Schauspiele werden im Neuen Jahr vorgestellt.

Das **Theater Schloss Maßbach** zeigt noch den Sommer über und bis Anfang September die Komödie „Ein klarer Fall“ von Claude Magnier. Eine heitere Begebenheit! Näheres über die Aktivitäten im Oktober später.

Am **Staatstheater Nürnberg** hat Jan Philipp Gloger für die letzte von ihm verantwortete Spielzeit des Schauspielbereichs ein ambitioniertes Programm vorgelegt und verspricht einen „fulminanten Abschluss“ mit seiner fünfzehnten und letzten Regietat, die den Titel „Eliza“ trägt. Die erste Premiere ist am 4. Oktober David Böschs Schauspiel „Keine Pinguine, nirgends“ gewidmet. Der Autor inszeniert selber dieses Stück, in dem es um die Psyche junger Menschen angesichts (un-)gewollter Schwangerschaften geht. Am 13. Oktober folgt „Eines langen Tages Reise in die Nacht“ (nach Eugene O’Neill) in der Inszenierung Rieke Süßkows, deren radikale Theatersprache den Nürnbergerinnen und Nürnbergern erst jüngst eine Einladung zum Berliner Theatertreffen eingebracht hat.

Am 17.10. gibt es unter dem Titel „Der Bau“ Augmented Realitiy Theater nach Franz Kafka, am 31.10. Improtheater unter der treffenden Überschrift „Katze & Sack“ und am 8. November Philipp Löhles „Die Legenden von Sleepy Hollow“ (nach Washington Irving). Am 5. Dezember geht es in „Frontières extérieures“ um Migration und Außengrenzen, am 12.12. um postmigrantische Identitäten in „Juices“, einem Stück von Ewe Bembenek, das von Branco Janack inszeniert wird. Über die Premieren ab Januar informieren wir später detaillierter.

Das **Theater der Stadt Schweinfurt** hat wieder ein solch reichhaltiges Programm von Einzelveranstaltungen vorgelegt, dass wir uns hier mit Hinweisen auf die ersten Komödien im Schauspielbereich beschränken müssen. Es ist am 28. September zunächst der Auftakt mit „Die Kehrseite der Medaille“ von Florian Zeller, dem sich am 18. Oktober das Lustspiel „Zwei Männer ganz nackt“ anschließt. Fritz Hochwälders Schauspiel „Der Flüchtling“ wird am 22./23. Oktober angeboten.

Am **Theater Regensburg** eröffnet Rebekka Kricheldorfs Komödie „Bondi Beach“ die Schauspielsaison am 21. September. Es folgen bekannte Titel wie „Was ihr wollt“ von William Shakespeare, „Moby Dick“ (nach Herman Melville) und „Drei Schwestern“ von Anton Tschechow sowie zeitgenössische Werke wie Till Wiebels „Wir Wasserbären“ und das Schauspiel „Conni scheißt auf alles“ von Hannah Haberberger, das eine Uraufführung darstellt.

Beim **Rosenthal Theater Selb** ist für 2024/25 mehr Programm denn je angesagt. Auftakt ist am 26. September mit „Die Krönung der Poppea“ in der Inszenierung des Theaters Hof. Die Theatergruppe „Australia“ kommt Ende Oktober nach Selb. Anfang November gastieren das Altstadttheater Ingolstadt und die Theatergastspiele Fürth. Auch die Heimatbühne Selb und die Hofer Symphoniker treten im November auf. Es ist was los im östlichsten Oberfranken!

Am **Mainfrankentheater Würzburg** beginnt die Schauspielsaison am 28. September im Kleinen Haus mit einem Klassiker, Friedrich Schillers „Maria Stuart“. Gleich am 2. Oktober schließt sich Elfriede Jelineks Stück „In den Alpen“ auf der Probebühne an. Anschließend werden Wolf Erlbruchs „Ente, Tod und Tulpe“ sowie Yasmina Rezas „Kunst“ wiederaufgenommen. Für die Kleinen gibt es ab 24. November das Schauspiel „Die Schneekönigin“ von Jewgeni Schwarz, für die Größeren ab 28.11. Anthony Neilsons Stück „Frohes Fest“. Nach der Wiederaufnahme von Dietrich Garstkas „Das schweigende Klassenzimmer“ am 12. Januar ist für 14. Februar mit „Escape Love“ von Elisabeth Pape die nächste Premiere vorgesehen.

Gleich darauf, am 22. Februar, wartet Bertolt Brechts Klassiker „Das Leben des Galilei“ mit der Musik von Hans Eisler auf seine Präsentation in der Regie Anna Stiepanis. Noch vier weitere Premieren bzw. Wiederaufnahmen warten auf die Würzburger Schauspielfans; später werden wir genauer darüber berichten. Nicht zu vergessen: das Erfolgsstück „The Rocky Horror Show“ wird das Würzburger Publikum noch über die ganze Saison hinweg begleiten.

Musiktheater I: Oper

Landestheater Coburg: Giacomo Puccinis Operntriptychon „Il trittico“ vereint ein Eifersuchtsdrama, eine Frauentragödie sowie eine Erbschleicherkomödie und wird ab dem 5. Oktober von Operndirektor Neil Barry Moss in Szene gesetzt. Daniel Carter dirigiert. Ab 16. November folgt die Neuinszenierung von Gioachino Rossinis „Barbier von Sevilla“, einem „Melodramma buffa“, das von Sonja Trebes in Szene gesetzt wird. Der ebenfalls von Neil Barry Moss inszenierte „Fliegende Holländer“ Richard Wagners wird als bildgewaltige Seelenreise ab 25. Januar zu sehen sein. Als letzte Opernpremiere steht am 17. Mai Leoš Janáčeks „Jenufa“ auf dem Programm, eine Geschichte aus dem mährischen Bauernleben, die hier von Balázs Kovalik inszeniert wird. Fast hätten wir’s vergessen: Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“ wird natürlich am 6. Dezember wieder aufgenommen.

Im **Stadttheater Fürth** wird die Oper auch unter neuer Leitung einen gewichtigen Platz einnehmen. Auftakt ist mit Georg Friedrich Händels Oper „Serse“ (Xerxes), die vom Augsburger Theater am 23. Oktober vorgestellt wird. Am 19. März folgt Gaetano Donizettis „Liebestrank“. Diese urkomische Opera buffa von 1832 steuern die Landesbühnen Sachsen bei. Demselben Genre gehört Gioacchino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ an, präsentiert am 31. Mai und 1. Juni vom Staatstheater Wiesbaden in einer Produktion des Basler Theaters. Schließlich kommt auch die vielbeachtete Opera buffa „Una cosa rara“ von Vicente Martín y Soler am 18. Juni nach Fürth. Die Produktion des Meininger Theaters lebt ganz wesentlich vom Bühnenbild von Markus Lüpertz, der auch die Kostüme entworfen hat.

Am **Theater Hof** gibt es in der neuen Saison vier Opern-Neuinszenierungen zu sehen, beginnend am 21. September mit Claudio Monteverdis „Die Krönung der Poppea“. Lothar Krause inszeniert das sündige Stück um die Geliebte von Kaiser Nero. Nach der erst kürzlich wieder entdeckten Märchenoper „Dornröschen“ von Engelbert Humperdinck (Premiere am 25. Oktober) kommt am 2. Februar der Doppelabend „The Brothers/Der Jüngste Tag ist jetzt“ von George Antheil und Johannes Harneit als Erstaufführung nach Hof. Georges Bizets Oper „Die Perlenfischer“ hat am 21. Juni Premiere und wird von Andreas Wiedermann inszeniert.

Beim **Staatstheater Nürnberg** ist „Eine flüchtige Kunst“ angesagt, so zumindest will es der Stiftungsvorstand des Staatstheaters. Als Saisonmotto ist das wohl nicht zu verstehen, doch es spricht aus, was Jens-Daniel Herzog und Christian Ruppert im Vorwort des neuen Programms meinen: Theatererlebnisse sind flüchtig, man trägt sie im Herzen und kann sie nicht „übers Bett hängen“. Die flüchtige Opernkunst beginnt am 5. Oktober mit einer neuen „Zauberflöte“ Wolfgang A. Mozarts, die vom Ballettdirektor Goyo Montero inszeniert und choreographisch bereichert wird. GMD Roland Böer dirigiert.

FREUEN SIE SICH MIT UNS AUF DIE NEUE SPIELZEIT 24/25

MAINFRANKENTHEATER.DE

Am 16. November folgt ein von Armin Petras in Szene gesetzter und von Jan Croonenbroeck musikalisch geleiteter „Eugen Onegin“ Peter Tschaikowskys. Die Kinderoper „Armide oder Schwein gehabt!“, die von einer mächtigen Zauberin handelt, wird ab 17. November gezeigt. Schon jetzt weisen wir auf die im Zentrum der Spielzeit stehende Inszenierung von Bertolt Brechts und Kurt Weills „Die Dreigroschenoper“ hin, die am 18. Januar Premiere hat. Über die weiteren Operninszenierungen der Saison berichten wir zeitnah detaillierter.

Am **Theater der Stadt Schweinfurt** ist im Oktober opernmäßig viel los, denn gleich am Neunten des Monats kommt Giuseppe Verdis „Rigoletto“ in den Gemeindehaus-Saal. Am 15.10. ist bei einer Operngala ein “Fest der schönen Stimmen“ zu erleben, gleich tags drauf Giacomo Puccinis „La Bohème“. Damit nicht genug, schaut am 2. und 5. November ein Operndoppelabend herein: „Pagliacci“ von Ruggero Leoncavallo und „Le Maschere“ von Pietro Mascagni. Auf gut deutsch: „Bajazzo“ und „Ein Maskenball“.

Das **Theater Regensburg** eröffnet die Opernsaison mit einem epochalen Musikdrama: Richard Wagners „Tristan und Isolde“. Dieses Ausnahmewerk der Musikgeschichte wird von Dennis Krauß inszeniert und von Stefan Veselka musikalisch geleitet. Über die Produktion werden wir noch gesondert berichten. Premiere ist am 28. September. Im weiteren Saisonverlauf stehen u.a. noch die Wiederaufnahme von Giuseppe Verdis „Macbeth“ (ab 17. Januar), die Uraufführung von Torsten Raschs Musiktheater „Die wunderbaren Jahre“ (ab 23. Februar) und die Neuinszenierung von Giacomo Puccinis „Madama Butterfly“ (Premiere am 5. April) an. Die Puccini-Oper wird von GMD Stefan Veselka musikalisch geleitet, die Regie besorgt Juana Inés Cano Restrepo.

Im **Mainfrankentheater Würzburg** geht es am 6. Oktober voll ins Musiktheater mit der Premiere von Luigi Cherubnis „Medea“. Agnessa Nefjodov inszeniert den antiken Stoff, in dem es um einen leider ewig aktuelles Thema geht: grenzenlose Rachegelüste. Medeas Wut fallen Glauke und Kreon, aber auch die eigenen Kinder zum Opfer. Ab 20. Oktober wird der „Falstaff“ wiederaufgenommen. Die nächste Neuinszenierung gilt Alban Bergs „Wozzeck“, dessen Thema – die Verzweiflung eines einfachen Soldaten – uns heute auch wieder aktuell vorkommt. Sigrid Herzog inszeniert, Enrico Calesso dirigiert das Werk, das am 9. Februar Premiere hat.

Udo Zimmermanns Oper „Die weiße Rose“ hat am 16. März im kleinen Haus Premiere. Inhalt ist die Geschichte um den gleichnamigen Freundeskreis der Geschwister Scholl. Nina Kupczyk führt Regie, die musikalische Leitung wird noch festgelegt. Ab 1. Juni kommt mit Georges Bizets „Carmen“ der frühe Höhepunkt der „Grand’Opéra“ schlechthin zur Aufführung in der Theaterfabrik Blaue Halle. Eine von Anfang unmoralische Heldin, das gab’s zuvor noch nie in der Operngeschichte und entsetzte seinerzeit die Theaterdirektoren heftig. Dass es am 27./28. Juni wieder eine Operngala als „Italienische Nacht“ geben wird, soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Musiktheater II: Operette und Musical

Am **Stadttheater Aschaffenburg** lag bis Redaktionsschluss noch kein Programm vor, wir berichten später genauer.

Das **Landestheater Coburg** hat mit „Chicago“ ab 22. März ein Musical-Vaudeville im Programm, das nach dem gleichnamigen Theaterstück von John Kander in Musik gesetzt wurde. Das Erfolgsmusical bietet eine fesselnde Story, zwielichtige Figuren, mitreißende Rhythmen und unsterbliche Songs. Um die Musik kümmert sich Roland Fister, die Inszenierung besorgt Neil Barry Moss. Die Weihnachtsrevue „Santa Baby“, obwohl kein Musical, passt trotzdem am besten in diese Kategorie und soll deshalb hier erwähnt werden, denn es wird am 22. November heftig „swingen“.

„Ewig jung“ feiert am Landestheater Coburg Wiederaufnahme, Foto © Annemone Taake

Im **Stadttheater Fürth** ist ab 11. Oktober das Musical „Dear Evan Hansen“ angesagt, eine mutige Eigenproduktion des Theaters in Kooperation mit dem Musical Frühling in Gmunden. Die Gastspiele beginnen am 6./7. November mit Paul Abrahams unsterblicher Operette „Ball im Savoy“ (Kammeroper Köln), gefolgt am 30./31. Dezember vom Musical „Backbeats – Die Beatles in Hamburg“ (Altonaer Theater). Georg Büchners „Woyzeck“ gibt es nicht nur als Oper von Alban Berg, sondern auch als Musical. Die Badische Landesbühne wird das Stück nach dem Konzept von Robert Wilson am 30. Januar präsentieren. Die musikalische Welt der Amy Winehouse wird am 13./14. Mai vom Theater Heilbronn mit „Love, Amy“ (von Thilo Wolf und Kevin Schröder) vorgestellt. Sehr Musical-nahe ist auch die „Bond Concert Show“ unter dem Titel „Let the Sky Fall“ von Jon Mortimer, die am 5. Juni im Großen Haus zu erleben ist.

Am **Theater Hof** gibt die Lustspiel-Operette „Märchen im Grand-Hotel“ von Paul Abraham am 14. Dezember ihren Einstand. Ein Musical folgt erst im März: „Titanic“ von Peter Stone und Maury Yeston.

Das **Staatstheater Nürnberg** nimmt zum Saisonauftakt seine „Fledermaus“ von Johann Strauß wieder auf und wendet sich dann ab 30. November der Inszenierung eines Werkes zu, das coronabedingt 2020 nur eingeschränkt präsentiert werden konnte: Paul Abrahams Lustspieloperette „Märchen im Grand-Hotel“, die man ebenso gut als Musical oder Jazz-Operette bezeichnen könnte. Otto Pichler inszeniert und choreographiert, Sándor Károlyi dirigiert. Zeitgleich ist auch die Premiere dieser Abraham-Operette in Würzburg zu sehen.

Im **Theater der Stadt Schweinfurt** gastiert das Hildesheimer Theater am 12./13. Oktober mit dem Musical „Und täglich grüßt das Murmeltier“ im Gepäck (nach dem gleichnamigen Columbia-Pictures-Film und der Erzählung von Danny Rubin).

Cry Baby – Leben am äußersten Rand der Wahrscheinlichkeit am Theater der Stadt Schweinfurt, Foto © Martina Müller

Beim **Theater Regensburg** steht nach den Wiederaufnahmen von Leonard Bernsteins „Candide“ (ab 3. Oktober) und der spartenübergreifenden Gala „I am what I am“ (ab 30. November) die Neuinszenierung von Jacques Offenbachs Fantasie-Operette „Die Reise zum Mond“ ab dem 21. Dezember auf dem Programm. Simon Eichenberger inszeniert das erotische Durcheinander auf dem Mond, Tom Woods steht am Dirigentenpult. Am 22. Februar ist die Premiere des Musicals „Come From Away“ von Irene Sankoff und David Hein, das die berührende Geschichte einer kleinen Stadt in Neufundland unmittelbar nach den Anschlägen vom 11. September erzählt. Sebastian Ritschel inszeniert, Andreas Kowalewitz dirigiert das Philharmonische Orchester Regensburg. Gegen Saisonende steht noch Stephen Sondheims Musical „Merrily We Roll Along“ auf dem Plan.

Beim **Mainfranken Theater Würzburg** ist ab 30. November mit Paul Abrahams „Märchen im Grand-Hotel“ ein charmanter Operetten-Evergreen aus der „Silbernen Ära“ angesagt. Dieser Hochgesang auf das Happy End – dem fast zeitgleich die Hitlersche Machtübernahme ein Ende bereitete – wird von Tristan Braun in Szene gesetzt, Gábor Hontvári dirigiert. Zeitgleich ist auch die Premiere dieser Abraham-Operette in Nürnberg zu erleben.

Ballett und Tanztheater

Das **Coburger Landestheater** ist mit seiner ersten Ballettpremiere sehr früh dran, denn schon am 26. Oktober wird Mark McClains Choreographie „1001 Nacht“ im Globe Coburg präsentiert. Natürlich wird es dabei um Scheherazade gehen, die märchenhafte Geschichten erzählen muss, um ihrem Schicksal zu entrinnen. Roland Fister leitet musikalisch.

Das **Stadttheater Fürth** bietet ab 12. Oktober eine „tänzerische Expedition“ als Eigenproduktion unter dem Titel „La vie en rose“ an. Die Gastspiele beginnen vom 12.-16. November mit Victor Quijadas Compagnie „Rubberband“, die „Reckless Underdog“ als Deutschlandpremiere in Fürth vorstellen wird. Es folgen „tanzmainz“ vom Staatstheater Mainz vom 5.-9. Februar, „Rock the Ballett“ von Adrienne Canterna ab 28. März und die „Matthäus-Passion-2727“ vom Choreographen Tamir Ginz vom 8.-12. April. Die Stephanie Lake Company stellt am 20. Mai mit „Manifesto“ eine Choreographie der Namensgeberin des Ensembles vor. Das Nederlands Dans Theater, ein in Fürth besonders gern gesehener Gast, kommt vom 24.-28. Juni mit „Folkå“, einer Choreographie von Marcos Morau, nach Franken. Zum Saisonschluss ist mit „Pixel“ von der Compagnie Käfig ein Genre zu Gast, das man mit „Modern Digital Dance“ aus Frankreich bezeichnen kann.

Beim **Theater Hof** gibt es etwas Ausgefallenes zum Saisonbeginn: „Der Duftmacher“, ein „olfaktorischer Tanztheaterabend“ von Barbara Buser nach dem Roman von Ina Knobloch über das berühmte Parfümhaus Farina. Premiere dieser Uraufführung ist am 27. September. Mal schauen, wie es riechen wird… Ebenfalls uraufgeführt wird ab 31. Januar die Choreographie Igor Kirovs über „Die Geschöpfe des Prometheus“, natürlich mit der Musik Beethovens. Auch einen Kammertanzabend der Ballett-Compagnie wird es im April wieder geben, Titel: „Ballet Blanc“.

Am **Staatstheater Nürnberg** werden drei Ballettpremieren angekündigt, darunter auch Uraufführungen. Ab 14. Dezember steht das Double „Strawinsky: Goecke/Montero“ auf dem Programm. Marco Goecke befasst sich mit dem selten aufgeführten Meisterwerk „Scènes de ballet“ Igor Strawinskys und setzt damit seine Zusammenarbeit mit der Nürnberger Compagnie fort. Deren Leiter Goyo Montero steuert mit „Firebird“ einen weiteren Monolith seiner Werkliste bei, der 2023 mit den Ballets de Monte Carlo entstand. Ab 26. April steht das Triple „Bonachela/Lake/Montero“ auf dem Programm.

Rafael Nonachelas Tanzstück „Lux tenebris“, 2016 für die Sydney Dance Company entstanden, wird kombiniert mit einer Uraufführung aus der Hand der kanadischen Choreographin Stephanie Lake. Der dreiteilige Ballettabend wird abgerundet durch Monteros hypnotische Arbeit „Tilt“. Ab 5. Juli gibt es wieder in der Reihe „Made for us“ Arbeiten von jungen Choreograph:innen zu erleben. Diesmal von Vittoria Girelli, Erthan Colangelo und dem ersten Platz des Hannnoveraner Choreographie-Wettbewerbs.

Das **Theater Schweinfurt** beginnt mit dem Tanzgenre am 26. November. Dann steht „Komoco“ auf dem Programm, eine von der Modern Dance Company aus Florenz vorgestellte Choreographie.

Am **Theater Regensburg** umrahmen zwei markante Uraufführungen die Saison. Am 3. November steht der Tanzabend „Next to me“ von Gabriel Pitoni auf dem Programm. Mit „Passagen“, einer Tanzperformance im öffentlichen Raum von Wagner Moreira, erobert sich die Tanzcompany Theater Regensburg die Brücken, Gassen und Durchgänge der Stadt.

Am **Mainfrankentheater Würzburg** ist bereits am 2. November die erste Premiere zu erleben. Ballettchefin Dominique Dumais wird ihren Tanz „Classic Soul“ vorstellen, der zur Musik von Nina Simone und J.S. Bach choreographiert ist.

Blick nach Thüringen

Beim **Theater Erfurt** kann sich jedermann/jedefrau unter dem neuen Saisonmotto angesprochen fühlen. Es heißt „Gemeinsam“, appelliert also an den Gemeinschaftssinn, dem die bürgerliche Kultur verpflichtet sein sollte. Im Musiktheaterbereich sind Giacomo Puccinis „Tosca“, Engelbert Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ und Tobias Rokahrs Familienoper „Jim Knopf und die wilde 13“ angesagt, außerdem der Operndoppelabend mit der „Cavalleria Rusticana“ von Pietro Mascagni und dem Einakter „Gianni Schicchi“ von Giacomo Puccini. Das Musical lockt mit dem Evergreen „My Fair Lady“ nach Erfurt, das Ballett mit dem Tanztheater „Your Choice“ von Ester Ambrosio und dem Ballettklassiker „Dornröschen“ in der Originalfassung von Marius Petipa.

Die Studio.Box des Theaters bietet zunächst unter dem Titel „It’s a Kind of“ eine quirlige Hit-Collage aus den 80ern an, dann die „Weiße Rose“ von Udo Zimmermann, eine Einladung ins „Post-Patriarchat“ unter dem Titel „Neuland 12“ und Verdis „Macbeth“ als Musik- und Puppentheater. Das Junge Theater beginnt mit Robert Koalls „Tintenherz“ und widmet sich dann dem Musiktheater, u.a. mit Sergej Prokofjews „Peter und der Wolf“. Die äußerst beliebten und erfolgreichen Domstufen-Festspiele präsentieren nächstes Jahr den Opernklassiker „La Bohème“ von Giacomo Puccini. Außerdem wird die Familienoper „Das kleine Gespenst“ von Peter Leipold angeboten. Das Philharmonische Orchester Erfurt kündigt im übrigen eine sehr vielseitige Serie von insgesamt elf Sinfoniekonzerten an.

Am **Staatstheater Meiningen** trifft die Bildende Kunst auf die Oper, und das nicht erst seit den Bühnenbildern von Markus Lüpertz. Verdis große Oper „Don Carlos“ wird vom Regisseur und Maler Achim Freyer in Szene gesetzt, die Bühne zu Rameaus „Castor und Pollux“ von Tony Cragg entworfen. Eine Besonderheit ist das zu Unrecht vergessene Werk „The Wreckers“ von Ethel Smith. Das Musical „Jekyll & Hyde“ sowie die „Cinderella“-Choreographie von Ballettchef Andris Plucis und die interessanten Angebote des Schauspielbereichs von Frank Behnke kommen hinzu. Als da sind: Bertolt Brechts von Andreas Kriegenburg inszeniertes Volksstück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“, Shakespeares „Sommernachtstraum“, Ionescos „Nashörner“ und die Uraufführung von „Ende einer Verhandlung“ der jüdischen Autorin Anna Gmeyner.

Das **Landestheater Eisenach** beginnt am 21. September mit Lessings „Minna von Barnhelm“, dann folgen bis Weihnachten im Sprechtheater noch Dürrenmatts „Die Physiker“ und Scott Fitzgeralds „Der große Gatsby“. Das Ballett schaut mit der Meininger „Cinderella“ herein, die Oper mit Puccinis „Madama Butterfly“. Über das Neue Jahr berichten wir später.

Das **Deutsche Nationaltheater Weimar** schließt am 14. September mit der Premiere von Richard Strauss’ Musikdrama „Salomé“ an das Weimarer Kunstfest an. Anderntags heißt es „Fabian oder der Gang vor die Hunde“, ein Schauspiel nach dem Roman von Erich Kästner. Es folgen im Musiktheaterbereich „My Fair Lady“ und „Hänsel und Gretel“, im Sprechtheater „Dumme Jahre“ von Thomas Freyer. Goethes „Faust“ hat am 7. Dezember Premiere.

Martin Köhl

ANZEIGE

staatstheater meiningen

ABO-BUS
BAD KISSINGEN – MEININGEN: JETZT BUCHEN!
TELEFON: 03693/451-137

„Hamlet", Foto: Christina Iberl

Premieren 24/25

06.09.2024
Don Carlos
MUSIKTHEATER
Giuseppe Verdi

08.09.2024
Theaterfest

20.09.2024
Die Nashörner
SCHAUSPIEL
Eugène Ionesco

27.09.2024
Ende einer Verhandlung (Uraufführung)
SCHAUSPIEL
Anna Gmeyner

29.09.2024
Die Känguru-Chroniken
JUNGES THEATER
Marc-Uwe Kling

09.10.2024
1. Sinfoniekonzert

17.10.2024
Hexe Hillary geht in die Oper
JUNGE MUSIK
Peter Lund

18.10.2024
Die Königin der Farben
PUPPENTHEATER
nach Jutta Bauer

25.10.2024
The Wreckers
MUSIKTHEATER
Ethel Smyth

09.11.2024
Der Lebkuchenmann
JUNGES THEATER
nach David Wood

13.11.2024
2. Sinfoniekonzert

16.11.2024
Der große Gatsby
SCHAUSPIEL
Rebekka Kricheldorf nach F. Scott Fitzgerald

06.12.2024
Jekyll & Hyde
MUSIKTHEATER
Frank Wildhorn, Steve Cuden

17.01.2025
Herr Puntila und sein Knecht Matti
SCHAUSPIEL
Bertolt Brecht

22.01.2025
3. Sinfoniekonzert

30.01.2025
Cinderella (Uraufführung)
BALLETT
Sergei Prokofjew

21.02.2025
Castor et Pollux
MUSIKTHEATER
Jean-Philippe Rameau

26.02.2025
4. Sinfoniekonzert

01.03.2025
Woyzeck
JUNGES THEATER
nach Georg Büchner

14.03.2025
Thüringer Spezialitäten (Uraufführung)
SCHAUSPIEL
Frank Behnke, Bettina Ostermeier

19.03.2025
5. Sinfoniekonzert

21.03.2025
Tannhäuser und die Wartburg
PUPPENTHEATER
Wagner, Bechstein und Co.

22.03.2025
Die Rückeroberung der Hoffnung (Uraufführung)
SCHAUSPIEL
Schauspiel-Tanz-Performance

12.04.2025
Tristan und Isolde
MUSIKTHEATER
Richard Wagner

26.04.2025
Hey Siri, kill me! (UA)
JUNGES THEATER
Stückentwicklung

09.05.2025
Ein Sommernachtstraum
SCHAUSPIEL
William Shakespeare

14.05.2025
6. Sinfoniekonzert

23.05.2025
Heute ist heute, morgen ist morgen
PUPPENTHEATER
Falk P. Ulke

24.05.2025
Es war Sommer und weil es Sommer war, war es warm (Uraufführung)
SCHAUSPIEL
Maria Milisavljević

30.05.2025
Don Giovanni
MUSIKTHEATER
Wolfgang Amadeus Mozart

04.06.2025
7. Sinfoniekonzert

09.07.2025
8. Sinfoniekonzert

12.07.2025
Sommerfest

KARTENTELEFON: 03693/451-222 | WWW.STAATSTHEATER-MEININGEN.DE

Was sind wir wert?

Das re:festival in der Tafelhalle Nürnberg feiert die Liebe auf den zweiten Blick

Wie jedes Jahr stapeln sich im September die Einladungen zum Saisonauftakt. Schillernde Neuinszenierungen reihen sich von Wochenende zu Wochenende in den Herbst. Ganz neu, ganz anders, noch nie dagewesen – lauten die verheißungsvollen Prädikate zu diesem Premierenreigen meist. Hierin stecken Geld und Aufmerksamkeit. Doch das Produktionssystem in den freien darstellenden Künsten ist seit langem überhitzt und viele Neuproduktionen verschwinden nach nur wenigen Vorstellungen von den Spielplänen, ohne die Chance gehabt zu haben, ein breiteres Publikum zu erreichen. Weitere Premieren stehen schon in den Startlöchern, die Schieflage ist offensichtlich. Um dieser Überproduktion, die die einzelnen künstlerischen Arbeiten einer starken Entwertung preisgibt, entgegenzuwirken, setzt die Nürnberger Tafelhalle, ein etabliertes Haus für die regionale freie Szene, jährlich ein anderes Zeichen zum Start in die Saison. Hier steht zum Beginn der Spielzeit nun schon zum dritten Mal das re:festival auf dem Programm – ein Vintage-Festival für Tanz, Theater, Performance und Musik, das gezielt ältere Produktionen zur Wiederaufnahme einlädt und dem Publikum wiederaufbereitet vorstellt.

In der diesjährigen Ausgabe des Festivals steht anlässlich des 300. Geburtstags von Immanuel Kant und dem 75. Geburtstag des Grundgesetzes die Frage „Was sind wir wert?“ im Mittelpunkt. Eine Frage, die sich auch im nachhaltigen Ansatz des Vintage-Festivals spiegelt. Einem Open Call sind bundesweit rund 130 Kompanien gefolgt und haben sich mit einer bereits abgespielten Produktion zum Thema beworben. Ausgewählt wurden fünf Beiträge aus Nürnberg, Köln, Düsseldorf, Berlin/Luxemburg und Braunschweig.

waltraud900 – Grandmothers of the Future, Foto © Melanie Zanin

Am 28. September zeigt die Kölner Kompanie Overhead Project, bekannt für ihre spartenübergreifenden Arbeiten zwischen zeitgenössischem Tanz und Zirkus, die Produktion „Circular Vertigo“, in der sich eine Tänzerin und ein aus Schulalpträumen entsprungenes, von der Decke hängendes, 100 Kilogramm schweres Pauschenpferd – der objektgewordene Leistungsdruck – zum Duell/Duett gegenüberstehen. Der schwindelerregende Tanz dieser beiden Protagonisten durch die Luft verspricht ein außergewöhnlicher Festivalauftakt zu werden. Ein intimes und immersives Theatererlebnis bietet das Kollektiv OutOfTheBox seinem Publikum mit der intermedialen Performance „In Ghosts We Trust“. Am 30.9. können in drei Vorstellungen jeweils sechs Zuschauer:innen in einem atmosphärisch dichten Setting live den menschlichen Spuren in den Arbeitsprozessen von künstlicher Intelligenz nachgehen und erhellende Einblicke dazu gewinnen, wer hier eigentlich die Arbeit macht. Tanz-Fans kommen am 1.10. beim eindringlichen Solo „Warrior“ der aufstrebenden Tänzerin und Choreografin Anne-Mareike Hess aus Luxemburg auf ihre Kosten. Mit viel Fantasie und gleichzeitiger Präzision erschafft sie eine:n mehr als ungewöhnliche:n Bühnenkrieger:in. Vor Kraft strotzend und nach Zartheit und Harmonie lechzend stellt diese Figur die dringliche Frage in den Raum, welchen Menschentypus unsere Welt eigentlich wirklich braucht. Verschiedenste Menschen und ihre Suche nach der Liebe kann man in der Produktion der Nürnberger Autorin und Regisseurin Andrea Hintermaier „Experiment Tinder“ begegnen (1.-3.10.). Die grausame Abwertungs- und Verletzungsgewalt eines Swipes, die Schwierigkeiten aus den virtuellen Welten real zueinanderzufinden, die große Verheißung und emotionale Gefahr, die Online-Dating mit sich bringt, aber auch der Spaß, sind an diesem Abend in der Foyerbar der Tafelhalle hautnah mitzuerleben. Seinen Abschluss findet das Festival am 3.10. in der vielstimmigen Performance „Grandmothers for the Future“ der Düsseldorfer Künstlerinnengruppe waltraud900. Sechs Spielerinnen aus Deutschland, Griechenland, dem Iran und Palästina untersuchen die Traditionslinien ihrer eigenen weiblichen Geschichten anhand der Biografien ihrer Großmütter. Wie sind sie zu den Frauen geworden, die sie heute sind, ist die leitmotivische Frage des Abends, der virtuos um Gemeinsamkeiten, Unterschiede, kulturelle Identitäten und das Frausein auf zwei verschiedenen Kontinenten kreist und mit einer guten Portion live Musik eine ganz besondere Atmosphäre schafft.

Overhead Project – Circular Vertigo, Foto © Stephan Glagla

Anne-Mareike Hess – Warrior, Foto © Boshua

Neben den Vintage-Produktionen, die den Kern des re:festivals bilden, stehen außerdem mit „Let's co-create happier“ ein bundesweiter Fachtag zu nachhaltigen Koproduktionsmodellen im zeitgenössischen Tanz, ein Nachbarschaftsfest, verschiedene Partys und ein Konzert auf dem Programm. Sich für die Entschleunigung der Produktionsbedingungen in den freien darstellenden Künsten einzusetzen, auf Altes zurückzugreifen und dennoch ein relevantes, attraktives Programm zu entwerfen, scheint also kein Widerspruch zu sein. Mehr davon!

ANZEIGE

KULTURENGAGEMENT ALS LEBENS- UND GESELLSCHAFTSAUFGABE

WÜRTH-KULTUR STARTET SEIN AKTUELLES KLASSIK-PROGRAMM MIT VIELFÄLTIGEN FACETTEN

Das Unternehmen Würth in Künzelsau bietet Kulturangebote in ganz unterschiedlichen Bereichen. Vor dem Start der Klassik-Saison haben wir C. Sylvia Weber, der Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe, drei Fragen gestellt.

INTERVIEW

Frau Weber, was macht für Sie die Seele der Würth-Kultur aus?

Das genuine Interesse des Unternehmers Reinhold Würth ist es seit vielen Jahren, Kulturaktivitäten in der Region und in der Würth-Gruppe zu fördern. Das beginnt mit der groß angelegten Kunstsammlung, die er europaweit an 15 Spielorten – in den Museen Würth und in den Kunstkabinetten – großzügig teilt. Und geht weiter mit anderen Kulturangeboten, insbesondere hier in der Region. Dies alles bildet sich im Saisonprogramm von Würth ab. Dem Sammler Reinhold Würth ist es stets ein Anliegen, das inspirierende Erlebnis guter Kunst, Kultur und Architektur in den Alltag von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und interessierter Öffentlichkeit einfließen zu lassen.

Wir sehen die Kultur ergänzend zu vielen anderen Bereichen als Moment für positive Veränderungen in der Gesellschaft. Wenn Sie ein Museum besuchen oder ein Konzerthaus, dann nehmen Sie die Werke in ihrer Gesamtheit auf, und je nach Thema gehen Sie dankbar, nachdenklich oder vielleicht auch fröhlich aus einer Ausstellung oder einem Konzert. In jedem Fall werden Ihre Emotionen und Ihr Geist beeinflusst, inspiriert und verändert. Das sind Spuren oder Erinnerungen, die erhalten bleiben und die Identitäten und das Meinungsbild einer Gesellschaft prägen.

Was würden Sie jemanden antworten, der die öffentliche Förderung von Kulturprojekten kürzen oder gar streichen möchte?

Ich kann nur für die Förderung der Kultur durch das Unternehmen Würth sprechen. Das Unternehmen Würth leistet sehr gerne seinen Beitrag im eigenen Haus und in der Region. Ist Förderer der Kulturstiftung Hohenlohe genauso wie von den Burgfestspielen Jagsthausen und anderen Sommer- und Freilichtbühnen. Das alles zusammen macht eine Kulturregion dann aus.

C. Sylvia Weber / Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe, Foto © Ralf Seidel

Über 11 Millionen Gäste weltweit konnte Würth bei seinen kulturellen Auftritten in Ausstellungen, Konzerten und mehr bislang begrüßen, für diese überwältigende Resonanz und großes Feedback sind wir sehr dankbar. Das zeigt auch, dass wir mit unseren Programmen einen Nerv treffen. Ein breit gefächertes Kulturangebot zu erschwinglich finanziellem Aufwand – der Eintritt in die Ausstellungen bei Würth ist sogar frei – tut der Kulturlandschaft gut, nützt außerdem der Wirtschaft indirekt, denn die Menschen gehen gerne dorthin, wo kulturell etwas geboten ist.

Wie könnte man junge Leute für Kunst oder auch klassische Formate gewinnen?

Würth Philharmoniker - vielseitiger Klangkörper der Reinhold Würh Musikstiftung / Orchestra in Residence im Carmen Würth Forum, Foto © Ufuk Arslan

Würth öffnet hier zahlreiche Fenster, etwa in Veranstaltungsformaten speziell für junge Leute, wie den Sommerabenden mit Live-Musik und Drinks an der Kunsthalle Würth oder den Fitness Summer Specials auf dem Areal des Carmen Würth Forums, die Kunst und Workout verbinden. Im digitalen Raum machen wir mit virtuellen Touren durch unsere Ausstellungen auf der Website kunst.wuerth.com, auf dem Instagram-Kanal Würth Collection und mit der App „Würth Collection“ Lust auf einen Besuch. Im Bereich klassische Musik erfreuen sich u.a. die Education-Formate in Zusammenarbeit mit Dirigentin Elisabeth Fuchs größter Beliebtheit. Unsere Museen und Veranstaltungen sind offen für alle, ob jung, ob alt, gleich welcher Herkunft oder ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Schlussendlich geht es uns immer um die persönliche Begegnung mit der Kunst.

Neben der Bildenden Kunst nimmt auch die Musik einen hohen Stellenwert ein. Die Würth Philharmoniker als Klangkörper der Reinhold Würth Musikstiftung sind Orchestra in Residence im Carmen Würth Forum und in der Klassiksaison 20224/25 in Künzelsau mit ganz unterschiedlichen Formaten zu erleben. So etwa auch zur Saisoneröffnung am 7. September mit dem Pianisten Yefim Bronfmann als Solisten, auf dem Programm stehen Schubert/ Castronovo, Beethoven und Bruckner, es dirigiert Gaetano d'Espinosa oder am 17. November, mit dem Titel „Raffinierte Tonsprache“, unter der Leitung von Kent Nagano.

Als besonderes Format steht am 18. September die musikalische Lesung von Friedrich Schillers „Bürgschaft“ auf dem Programm. Maren Ulrich und Clemens Nicol werden im Carmen Würth Forum als Sprecher:in dabei sein, begleitet von einem Ensemble der Würth Philharmoniker. Am 5. Oktober wird das renommierte Hagen Quartett, mit Streichquartetten von Joseph Haydn und Robert Schumann, in er Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall zu Gast sein. Auch Überraschendes hat das Programm zu bieten, am 29. September etwa „Cello mal anders“, mit den zwölf Cellist:innen der Berliner Symphoniker. Das gesamte Programm, hier konnten nur einzelne Angebote aufgeführt werden, ist überaus vielseitig und kreativ zusammengestellt, wartet immer wieder mit hochrangigen Künstler:innen und Ensembles und ansprechenden Themen auf.

Elke Walter

Ein Blick in das ausführliche Programm, unter www.kultur.wuerth.com lohnt sich auf alle Fälle, zu entdecken gibt es für alle etwas.

VIRTUOSER HÖRGENUSS IM KELLERGEWÖLBE

RÜGHEIM BEGEHT IN DIESEM JAHR GLEICH DREI JUBILÄEN: 10 JAHRE MEISTERKONZERTE, 30 JAHRE SCHÜTTBAU UND 35 JAHRE VEREIN KULTUR E. V.

Kulturangebote in ländlichen Regionen sind eher dünn gesät. Kinder haben im Vergleich zu größeren Städten dort weniger Vorbilder. Um dem entgegenzutreten, braucht es engagierte Menschen, die kulturelle Angebote auf den Weg bringen und über einen längeren Zeitraum auch feste Veranstaltungsorte zu etablieren versuchen. So ein Projekt ist auch der Schüttbau in Rügheim, einem Gemeindeteil der Stadt Hofheim im unterfränkischen Landkreis Haßberge. Das historische Gebäude aus der Zeit um 1600, Eigentümer ist die Stadt Hofheim, wurde aufwendig saniert und als Ort kultureller Nutzung konzipiert. Tagungs- und Probenräume, mehrere Gästezimmer sowie ein Konzertsaal im Kellergewölbe sind dabei entstanden. 2024 feiert der Schüttbau sein 30-jähriges Bestehen. Er wird seit zehn Jahren mit hochkarätigen Meisterkonzerten bespielt, ein weiteres Jubiläum. Ohne engagierte Menschen wäre das nicht möglich geworden. Der Verein Kultur e.V. setzt sich bereits seit Mitte der 1990er-Jahre für kulturelle Belange in der Region ein, erzählt Dr. Barbara Goschenhofer, 1. Vorständin des Vereins.

INTERVIEW

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation in Rügheim?

Viele Jahre wurde der Schüttbau vom Bezirk Unterfranken genutzt, seit 2019 macht die Stadt selbst weiter. Dann kam Corona. Für die Nutzung gibt es leider bisher kein schlüssiges Konzept. Wir dürfen die Räumlichkeiten für Konzerte, die wir selbst planen und organisieren, nutzen.

Kulturelle Leistungen werden bedauerlicherweise immer noch als freiwillig angesehen, die Wichtigkeit kultureller Angebote unterschätzt. Klar freuen sich alle, wenn etwa Musik als „Zuckerl“ eine offizielle Veranstaltung aufwertet. Das war es dann aber oft schon. Sport etwa wird als wesentlich wichtiger angesehen und politisch auch mehr unterstützt.

Was war eines der ersten Projekte des Vereins Kultur e.V.?

Als wir angefangen haben, gab es keinerlei musikalische Angebote für Kinder, auch keine Musikschule im Umkreis. Damals haben wir begonnen, musikalische Früherziehung und Blockflötenunterricht anzubieten. Die Stunden finden im Kindergarten Hofheim statt. Später kam eine Bläserklasse in der Grundschule, inklusive der Möglichkeit günstig Instrumente zu leihen, dazu. Die Kinder aus der Bläserklasse könnten dann auch in das örtliche Jugendblasorchester wechseln.

Später folgten dann die Meisterkonzerte. Unser künstlerischer Leiter Prof. Friedemann Wezel, zunächst Lehrer an der Berufsfachschule für Musik in Bad Königshofen, hat seit 2009 eine Professur für Streichinstrumente an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig inne. Wir sind froh, dass er uns immer wieder so hochkarätige Programme zusammenstellt.

Wie soll das Jubiläum gefeiert werden?

Für den 21. September haben wir einen besonderen Musikabend geplant, der nicht ganz unserem üblichen Konzept, das schwerpunktmäßig klassisch ist, folgt. Wir konnten das ECHO Klassik prämierte Ensemble „Spark“, das sich selbst als „die klassische Band“ sieht, gewinnen. Sie lassen drei Ikonen der westlichen Musikwelt aufeinandertreffen: Johann Sebastian Bach, Luciano Berio sowie die Beatles. Im Anschluss wird dann das internationale Künstlerkollektiv „Los Pistoleros Güeros“ mit seinem Programm La Onda Especial den Abend ausklingen lassen. Spanische Texte treffen hier auf wuchtige Percussion-Beats und fette Mariachi-Bläsersätze.

Frau Dr. Barbara Goschenhofer ist die 1. Vorsitzende des Kultur e.V., Foto © privat

Das Jubiläumskonzert ist ja nur der Anfang der bevorstehenden Konzertreihe. Wie geht es danach weiter?

Das zweite Konzert wird ein Klavierabend mit Bernd Glemser am 19. Oktober unter dem Motto „Kontraste“ sein. Werke von Ludwig van Beethoven, Robert Schumann oder auch Modest Mussorgsky werden zu hören sein.

Am 7. Dezember folgt das Elaja Quartett im Rahmen der Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb. „sie statt er“ nennen die vier Musikerinnen ihr Programm, das Werke von Komponistinnen in den Blick rückt.

Am 8. Februar 2025 startet das neue Jahr die Reihe mit dem international renommierten Gismo Graf Trio ft. Christiaan Van Hemert und dem Programm „A Django Reinhardt & Stephane Grappelli Story“.

„Nothing but tuba“ heißt das Konzert des Bläser-Ensembles „Trio 21meter60“, ebenfalls ein ECHO Klassik-Preisträger. Drei Tubisten, die mit Werken, unter anderem von Claudio Monteverdi, Astor Piazzolla oder auch Ennio Morricone für überraschende Musikmomente sorgen.

Das preisgekrönte Brüder-Duo Lionel und Damian Martin empfiehlt sich am 26. April mit Cello und Klavier als „zwei Brüder im Einklang“. Besonders an diesem Abend ist, dass das Publikum den Ton angibt und die beiden Musiker über die spontan vorgegebenen Tonfolgen aus dem Stegreif improvisieren.

Der Schüttbau in Hofheim-Rügheim kann für Kulturveranstaltungen, Schulungen, Tagungen und Feste gebucht werden, Foto © Kultur e.V.

Die Meisterkonzerte enden am 25. Mai 2025 mit dem „Ensemble 4.1. piano windtet“, vier Bläsersolisten und Thomas Hoppe am Klavier. „Die Easy Rider der Wiener Klassik“ servieren einen intensiven Mix aus Werken etwa von Beethoven, aber auch selten gespielten Kompositionen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Elke Walter

Weitere Informationen zu den einzelnen Terminen gibt es unter www.schuettbau-meisterkonzerte.de.

Jahrhundertelanger Kulturtransfer im ewigen Grenzland

Interview mit Dr. Fabian Müller-Nittel, dem neuen Chef der Miltenberger Museen

„Miltenberg – Ganz schön junges Mittelalter“. Der Slogan des Stadtmarketings deutet es schon an: In der idyllischen Altstadt will man sich jung geben. Doch das meiste hier ist alt und wunderschön. „Die Perle am Main“, das „mainfränkische Juwel“ – ein schmuckes Mainstädtchen zwischen Aschaffenburg und Würzburg.

Oben, auf der Mildenburg, residiert eines der Museen der Stadt Miltenberg: das „Museum Burg Miltenberg“. Ikonen und moderne Kunst gibt es hier im Dialog zu bewundern. Unten dagegen, in der Altstadt, wird im „Museum Stadt Miltenberg“ die Geschichte des Ortes präsentiert. Beide Museen in der Stadt am südlichsten Punkt des Mainvierecks haben einen neuen, jungen Direktor, der sich ebenfalls dafür einsetzt, das Mittelalter in Miltenberg markant zu verjüngen.

Dr. Fabian Müller-Nittel ist gebürtiger Karlsruher, seit Januar 2023 Direktor der Museen Miltenberg und zudem Abteilungsleiter Kultur der Stadt am Main. Zuvor war er Sammlungsleiter des Bereichs „Kunst- und Kulturgeschichte bis 1918“ bei den oberösterreichischen Landesmuseen und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum der Bildenden Künste in Leipzig und auch im Martin-von-Wagner-Museum in Würzburg beschäftigt, wo er an der Julius-Maximilians-Universität Kunstgeschichte studiert hat. Wir sprachen mit ihm über seinen Lebensweg und seine Arbeit in Miltenberg …

Interview

Von der Donau zurück an den Main: Wie sehr unterscheidet sich das Leben in Linz und Miltenberg?

Fundamental – in Größe, Virilität, Kunstszene – eigentlich in allem. Aber entscheidend waren für mich weder in Linz noch bislang in Miltenberg das jeweilige Leben in der Stadt. Mein beruflicher Lebensmittelpunkt in Miltenberg sind die Museen und die dort anstehenden Aufgaben. Mein privater Lebensmittelpunkt ist Würzburg, wo meine Familie wohnt.

Betrachtet man Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte, so ist man erstaunt. Sie interessieren sich gleichermaßen für Malerei und Skulptur des Mittelalters wie für DDR-Underground-Kunst oder Crypto Art. Können Sie diesen Vorlieben denn in Miltenberg gleichermaßen nachgehen?

Ja und nein. Inhaltlich kann ich natürlich einige dieser Vorlieben nicht mehr weiterverfolgen, da wir dazu keine Museumsbestände haben. Was mich allerdings immer am meisten interessiert hat, waren die methodischen Herausforderungen. Jedes Thema bedingt eine ganz eigene kuratorische Herangehensweise, eine spezifische Objektauswahl, eigene Szenografien, Vermittlungsmethoden und Begleitformate. Auf die Erfahrungswerte, die mir die thematische Breite meiner bisherigen Laufbahn diesbezüglich beschert hat, baue ich hier in Miltenberg in allen musealen Bereichen, insbesondere aber den Neukonzeptionen für die Dauerausstellungen der beiden Häuser auf.

Das „Museum Stadt Miltenberg“ mit seinem Haupthaus aus dem Jahr 1541 zeigt das Werden Miltenbergs und seiner Region – seit der Römerzeit. Auch die jüdische Geschichte und Miltenberger Künstler wie Rudolf Hirth du Frênes und Philipp Wirth werden hier präsentiert. Und der Alltagskultur räumt das Museum Platz ein. Was fasziniert sie an der Geschichte Miltenbergs und wie wollen Sie in diesem traditionsreichen Haus neue Akzente setzen?

Das Museumsdepot in Miltenberg, Foto © Bernd Ullrich

Das Spannende und immer wieder aufs Neue Faszinierende ist die besondere Prägung des Miltenberger Raums durch den jahrhundertelangen Kulturtransfer, der hier, in diesem ewigen Grenzland stattgefunden hat. Seien es die Kelten oder die Römer, heidnische, christliche oder jüdische Bevölkerungsgruppen, Handwerker, Händler, Künstler – alle haben ihre kulturellen Einflüsse mitgebracht. Und diese ganz spezifische Mischung, die die Miltenberger Kulturgeschichte ausmacht, möchte ich in Zukunft noch stärker herausarbeiten, vor allem die gegenseitigen Wechselwirkungen. Eine leichte Akzentverschiebung wird dabei nicht ausbleiben können. Daneben möchte ich vor allem die Lücke zur Innovations- und Technikgeschichte der jüngsten Vergangenheit schließen, die Themen der Dauerausstellungen noch näher an die Lebenswirklichkeiten der Besucher*innen anknüpfen und an den Vermittlungsformaten innerhalb der Dauerausstellungen arbeiten.

Das „Museum Burg Miltenberg“ hingegen präsentiert Ikonen und moderne Kunst in historischen Burgmauern. In welcher Weise kann man Ikonenkunst und die Kunst der Moderne miteinander vergleichen?

Beziehen wir das „Kunst der Moderne“ auf die dort gezeigte religiöse Kunst, kann man sagen: Das Verbindende ist die Spiritualität als entscheidendes Movens. In der bildenden Kunst, gerade in der Malerei, sucht man ja generell nach Verbildlichung. Hier sind die Themen nun aber keine Porträts, Landschaften oder Historien, sondern Sinnbilder des Glaubens, Denkens und Strebens der Menschheit.

ANZEIGE

COBURGER MUSEUMS NACHT

07. 09.

EURE NACHT 2024

MUSEUMSNACHT-COBURG.DE

ANZEIGE

Kunst SAMMLUNGEN der Veste Coburg

5. Juli bis 3. November 2024

Gold & Damaszenerstahl

Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich

Im Museum sind russische und griechischen Ikonen sowie rumänische Hinterglas-Ikonen aus der Sammlung Dr. Joachim und Marianne Nentwig zu erleben. Und eben Kunstwerke des 20. und 21. Jh. aus der Sammlung des Domkapitulars Dr. Jürgen Lenssen. Der Presse war zu entnehmen, dass Ihre Ideen einer Neuausrichtung des Museums nicht die Zustimmung des Leihgebers fanden. Wo lag der Konflikt und ist eine Lösung in Sicht?

Das derzeitige Konzept von Dr. Lenssen – orthodoxe Ikonen und moderne religiöse Malerei in einen Dialog zu spirituellen Sinnsprüchen zu stellen – mag in sich schlüssig sein, funktioniert aber aus fachlicher Sicht nicht. Langfristig kann mit einem solchen überintellektuellen und ohne weitere Vermittlung präsentierten Konzept keine museale Dauerausstellung getragen werden. Und erwiesenermaßen, Zahlen lügen nicht, wird die Dauerausstellung im Museum Burg Miltenberg von den Besucherinnen und Besuchern nicht angenommen.

Was war Ihr Vorschlag?

Im November 2023 habe ich meine ersten Überlegungen zu einem Neukonzept für die Dauerausstellung in der Mildenburg präsentiert, das nicht nur auf den Standort und unsere museale Verantwortung, sondern auch auf die Erwartungshaltung und die Interessen des potentiellen Publikums eingeht. Dass ich dazu im Vorfeld nicht um Erlaubnis bei den Altbürgermeistern oder dem ehemaligen Kunstreferenten der Diözese Würzburg gebeten habe, hat aufgezeigt, dass deren Verantwortlichkeit vorbei ist. Aus Bauherrentätigkeit, Leihgeberschaft und Konzeptautorschaft folgt allerdings keine die Amtszeiten überdauernde inhaltliche Zuständigkeit oder das Recht auf weitere Mitsprache – insbesondere nicht, wenn damit in die Kernkompetenz einer Museumsleitung hineingewirkt werden würde.

Wie ging es weiter?

Eine inhaltliche Diskussion wird seitdem gescheut, obwohl ich meinerseits die Bereitschaft kommuniziert habe und immer noch bereit dazu bin. Es geht leider zu oft nur um meine Person und meine Kompetenz und das in absolut indiskutabler Weise – so versuchte man etwa politischen und privaten Druck aufzubauen. Doch der politische Rückhalt bei unserem 1. Bürgermeister Bernd Kahlert und beim Stadtrat ist stark, mit dem amtierenden Kulturreferenten der Diözese Würzburg, Dr. Jürgen Emmert, arbeite ich außerordentlich gut und vertrauensvoll zusammen, die Kolleginnen und Kollegen aus dem Kulturbereich stehen hinter mir und viele, auch einflussreiche Bürgerinnen und Bürger begrüßen die Aussicht auf Neuerung. Das reicht mir, um konzentriert an der Neukonzeption zu arbeiten. Eine Lösung wird automatisch in Sicht kommen, wenn mein Konzept fertig ist und die zuständigen Entscheidungsträger, später auch die Besucherinnen und Besucher, überzeugt hat.

Dr. Fabian Müller-Nittel ist neuer Chef der Museen in Miltenberg, Foto © Katharina Nittel

Welche Ideen haben Sie, die Sichtbarkeit der beiden Miltenberger Museen zu erhöhen?

Wichtig sind mir eine zeitgemäße Gestaltung und Typografie bei allen Drucksorten, Social-Media-Aktivitäten, personelle Vermittlungsformate, die Beschilderung der Häuser und das externe Leitsystem. In weiterer Zukunft wird auch unsere Sonderausstellungsaktivität öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden.

Ist die Nähe zur Kunstmetropole Frankfurt eher ein Vorteil oder ein Nachteil?

Ich glaube, weder noch. Die spezifische Identität unserer Museen und unseres Zielpublikums ist eine so andere wie die der Frankfurter Museen, dass wir uns – wenn überhaupt – ergänzen. Wir haben auf der einen Seite einen regen Touristenstrom, der auch aus anderen Gründen nach Miltenberg kommt und für den wir ein passendes museales Angebot bereithalten müssen; auf der anderen Seite haben wir eine Stadtbevölkerung, für die wir unsere Museen wieder neu und attraktiv gestalten müssen.

Werden Sie in Zukunft mehr auf Sonderausstellungen setzen?

Zunächst nicht. Im Fokus müssen die Dauerausstellungen stehen. Diese entscheiden über Erfolg oder Misserfolg unserer Museen. Wenn sie zukunftsfähig aufgestellt sind, kann über eine Neuausrichtung unserer Sonderausstellungsaktivitäten nachgedacht werden. Bis dahin werden wir ein regelmäßiges, sehr bewusst gesetztes, aber eher sparsames Programm fahren.

Welche anderen Projekte stehen für Sie an?

Unseren Leitbildprozess haben wir vor Kurzem abgeschlossen, das war sehr wichtig, um unser Selbstverständnis, unsere Aufgaben, Werte und Visionen nach außen kommunizieren können. Neben der Weiterentwicklung unserer personellen Vermittlungsformate und der Ausrichtung unserer Ausstellungen vor allem auf Kinder und Familien steht nun die von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen unterstützte Entwicklung einer Museumsapp im Vordergrund. Sie soll Multimedia- und Audioguides, thematische Führungen, Vermittlungsformate und Kinderangebote gebündelt zur Verfügung stellen.

Und was bei allem nicht vergessen werden darf: Wir haben ein fantastisches Team und tolle Kooperationspartner. Nur dadurch werden alle diese Projekte überhaupt möglich.

Sie sind ja auch Abteilungsleiter Kultur der Stadt Miltenberg. Mit welchen Aufgaben sind Sie hier betraut? Und was haben Sie hier für Hoffnungen und Pläne?

Hier handelt es sich vor allem auch um eine kommunikative Schnittstelle. Es ist wichtig, dass der Kulturbereich Augen, Ohren und einen Mund in den kommunalen Strukturen hat. Als solche verstehe ich mich. Wenn die vertrauensvolle Zusammenarbeit so weitergeht wie bisher, bin ich guter Dinge, dass der Kulturbereich alle Aufgaben und Herausforderungen meistern wird.

Sie sind seit Ihrer Studienzeit in Würzburg mit der Region vertraut. Planen Sie Kooperationen mit anderen Museen und Institutionen?

Ich würde gerne, es laufen auch schon fruchtbare Gespräche. Aber noch sind die internen Baustellen drängender.

Gibt es Kunst-Projekte, Künstler, Kunstorte oder Initiativen aus der Region, die Ihnen besonders am Herz liegen und die Sie empfehlen möchten?

Die Neukonzeption des Museums für Franken in Würzburg beobachte ich natürlich mit großem Interesse. Jan Soldin macht im Museum Otto Schäfer in Schweinfurt sehr spannende Kooperationen mit dem Theater, die angenehm ausreizen, was Museum heute sein kann. Und mit Marcus Andrew Hurttig ist am Würzburger Kulturspeicher seit Kurzem jemand, der der Kultur- und Museumsszene ganz Frankens sehr gut tun wird.

Marc Peschke

Informationen zu den Museen finden Sie unter www.museen-miltenberg.de.

ANZEIGE

ANZEIGE

Von der herzoglichen Kunst- und Wunderkammer zum Universalmuseum mit internationaler Strahlkraft

Das Universum Friedenstein Gotha

Gotha ist heute einer der bedeutendsten Museumsstandorte Mitteldeutschlands. Seit Mitte des 17. Jahrhunderts haben Generationen von Herzögen des Hauses Sachsen-Gotha-Altenburg und Sachsen-Coburg und Gotha hier herausragende kunst-, kultur- und naturhistorische Sammlungen zusammengetragen. Sie sind das Ergebnis der persönlichen Sammelleidenschaft der Gothaer Herzöge und ihres Interesses am Weltwissen ihrer Zeit. Aus der ehemaligen herzoglichen Kunstkammer gingen die heutigen Sammlungen hervor, die zusammengenommen den besonderen Typus des Universalmuseums ausmachen. Im Gegensatz zu den meisten Museen sind Universalmuseen nicht auf ein Thema spezialisiert, wie etwa Gemäldegalerien, historische oder naturhistorische Museen und Technikmuseen.

Die Kunst- und Wunderkammern der Renaissance und des Barock sind aus den Raritäten- und Kuriositätenkabinetten des Mittelalters entstanden. Wie Bibliotheken waren sie eine Art Wissensspeicher. Mit ihren Sammlungen haben sie den Menschen Zugang zum Wissen über die Welt, über andere Kulturen und die Natur ermöglicht. Sie präsentierten ein Weltbild, in dem alles miteinander verbunden war.

Den Grundstein zur Sammlung legte Herzog Ernst I. (1601–1675), genannt „der Fromme“, der Erbauer von Schloss Friedenstein. Er richtete die Kunstkammer 1653 in einem großen Saal im zweiten Obergeschoss des Westturms von Schloss Friedenstein ein. Direkt darüber befand sich die Bibliothek und in einem angrenzenden Raum das Komödiengemach, in dem Theater- und Musikstücke dargeboten wurden. Die Objekte waren nach den für Kunstkammern üblichen Hauptgruppen „Artificialia“, „Naturalia“, „Anatomica“ und „Architectonica“ geordnet. Viele der Objekte dieser ersten Kunstkammer auf dem Friedenstein stammten aus der Kunstkammer der Ernestiner in Weimar, sind also deutlich älter als die Kunstkammer selbst.

Durch die nachfolgenden Herzöge veränderten sich der Charakter der Sammlungen und deren Präsentation. Friedrich II. (1676-1732) erweiterte den Bestand der Kunstkammer durch umfangreiche Ankäufe, zum Teil ganzer Sammlungen. 1712 erwarb er die berühmte Münzsammlung des hoch verschuldeten Fürsten Anton Günther II. von Schwarzburg-Arnstadt (1653-1716) für die gewaltige Summe von 100.000 Talern – eine Investition, die sogar die Baukosten von Schloss Friedenstein überstieg. Damit wurde die Gothaer Münzsammlung zu einer der bedeutendsten numismatischen Sammlungen im Europa des 18. Jahrhunderts. Heute ist die Sammlung an Münzen und Medaillen auf Schloss Friedenstein die viertgrößte in Deutschland. Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804) vergrößerte die wissenschaftlichen Sammlungen. Zudem sammelte Ernst II. Gemälde, vornehmlich niederländischer Meister. Durch ihn kamen vier von fünf Ölskizzen des flämischen Malers Peter Paul Rubens (1577–1640) nach Gotha, die zu den Hauptwerken der Niederländersammlung gehören.

Rückkehr Rubens

Ein lange Vermisster ist zurück!

Eine dieser Skizzen ist erst vor Kurzem auf den Friedenstein zurückgekehrt: „Der Heilige Gregorius von Nazianz“ war nach dem Zweiten Weltkrieg unrechtmäßig aus der Sammlung entnommen worden. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) hat die Skizze nun wieder ihren ursprünglichen Platz im Herzoglichen Museum Gotha eingenommen.

Peter Paul Rubens, Der Heilige Gregorius von Nazianz, 1621 Öl auf Eiche, 48 × 62 cm, Foto © Christie's Images 2024

Rubens selbst fertigte die Ölskizze im Jahr 1621 an. Sie gehört zur Gothaer Serie von insgesamt fünf um 1620 entstandenen Ölskizzen des Künstlers für die Antwerpener Jesuitenkirche Carolus Borromeus. Den Skizzen kommt eine besondere Bedeutung zu, da die Deckenmalereien mit den ausgeführten Werken aufgrund eines Brandes heute zerstört sind. Die Serie galt als eine der bedeutendsten kunsthistorischen Juwelen der Gothaer Gemäldesammlung und wurde infolge der Kriegsereignisse des Zweiten Weltkriegs in alle Winde zerstreut. Nur zwei der Skizzen befanden sich bis vor Kurzem auf dem Friedenstein.

Schloss Friedenstein und Herzogliches Museum Gotha (im Vordergrund), Foto © Marcus Glahn

Mit Herzog August (1772-1822) übernahm ein leidenschaftlicher Sammler und Künstler die Kunstkammer. Sein großes Interesse an antiken und fremden Kulturen führte zu einer beträchtlichen Vermehrung der bereits vorhandenen Objekte in diesem Bereich. Dazu gehörten vor allem die von dem Orientreisenden Ulrich Jasper Seetzen erworbenen orientalischen Handschriften, Mumien, Sarkophage, Kleinplastiken, Schmuck, Grabbeigaben, Alltagsgegenstände und zahlreiche Naturalien, darunter Mineralien und Fossilien. Die von Seetzen gesandten Ägyptica begründeten in Gotha eine der ältesten Sammlungen ihrer Art in Deutschland.

1824 ließ Friedrich IV. (1774–1825) für ein ausgewähltes Publikum aus den Beständen der Kunstkammer und der umliegenden herzoglichen Schlösser eine Gemäldegalerie im Schloss einrichten. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Bestände der ehemaligen herzoglichen Kunstkammer auf Schloss Friedenstein so stark angewachsen, dass eine zusammenhängende Präsentation im Schloss nicht mehr möglich war. Mit dem Tod Friedrich IV. starb 1825 die Linie Sachsen-Gotha-Altenburg aus.

1864 beauftragte der neue Hausherr, Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, den Wiener Architekten Franz Neumann (1815-1888) mit der Planung und dem Bau des Herzoglichen Museums, das südlich von Schloss Friedenstein auf dem Gelände des ehemaligen herzoglichen Küchengartens entstehen sollte. Das neue Museum bot auf drei Etagen Platz für die Sammlungen des Kunsthandwerks (3.775 Objekte), der „Gemischten Kunst“ (2.215 Objekte), der Antike (3.204 Objekte) und der Grafik (ca. 50.000 Blatt) sowie in großem Umfang der Natur (42.212 Objekte). Allein diese beeindruckenden Zahlen geben Aufschluss über die Fülle an Objekten, die den Besuchenden zugänglich gemacht wurde. Da das Herzogliche Museum über kein Depot verfügt, wurden alle Sammlungen in Schränken innerhalb der Ausstellung präsentiert bzw. magaziniert. Diese Schränke oder auch Tische waren dabei so konzipiert, dass die Besuchenden durch verglaste Aufsätze und Türen die Objekte betrachten konnten. Die großzügigen Oberlichtsäle im ersten Obergeschoss dienten der Präsentation der Gemälde. Die fortschrittliche Beleuchtung der Gemälde durch Oberlichter, die die Säle von schräg oben mit Tageslicht erhellten, entsprach den modernsten Gesichtspunkten des klassizistischen Museumsbaus. Die Anordnung der Objekte aus Natur und Kunst, vor allem aber die Hängung der Gemälde galt den Zeitgenossen als vorbildlich.

Die repräsentative Präsentation im Herzoglichen Museum steigerte die öffentliche Wahrnehmung der friedensteinschen Sammlungen nachhaltig. Die Besucherzahlen nahmen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges kontinuierlich zu, und mit durchschnittlich 11,5 % war darunter auch eine beachtliche Zahl ausländischer Besucher:innen. Der erste gedruckte „Katalog der Herzoglichen Gemäldegalerie im Herzoglichen Museum zu Gotha“ von Aldenhoven erschien 1890, setzte neue wissenschaftliche Maßstäbe und fand in Fachkreisen weite internationale Verbreitung.

Dieser internationale Ruf sollte den Kunstsammlungen nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch zum Verhängnis werden. In den Wirren nach 1945 wurde Gotha fast vollständig seiner Kunstschätze beraubt. Vor allem die Sowjetunion transportierte einen großen Teil als Entschädigung für die von der deutschen Wehrmacht auf sowjetischem Boden zerstörten und geraubten Kunstwerke.

Das Herzogliche Museum beherbergte nun nur noch die naturwissenschaftlichen Sammlungen. Es wurde 1954 als Biologisches Zentralmuseum wiedereröffnet und 1971 in Museum der Natur Gotha umbenannt. Diese Funktion behielt das Gebäude bis zum Jahr 2010.

Bereits 1958 gab die Sowjetunion einen großen Teil der Kunstsammlungen zurück. Diese wurden jedoch zunächst in Nebenräumen des Schlosses präsentiert oder eingelagert. Erst nach der Sanierung des Herzoglichen Museums zogen die Sammlungen 2013 wieder in das für sie errichtete Museum ein.

Heute präsentiert das Herzogliche Museum die herausragende Sammlung altdeutscher und niederländischer Malerei der Herzöge von Sachsen-Gotha-Altenburg sowie ostasiatischer Kunst, erlesene japanische Lackarbeiten, Speckstein-figuren, eine feine Keramiksammlung mit Renaissance-Majoliken, Böttgersteinzeug und Meissener Porzellan. In den beiden Säulenhallen des Erdgeschosses sind die herausragenden Skulpturen von Jean-Antoine Houdon sowie die jährlichen Hauptausstellungen der Stiftung zu sehen. Das Untergeschoss ist der Antike gewidmet und beherbergt die ägyptische Sammlung. Die Ausstellung „Tiere im Turm“ im Westturm von Schloss Friedenstein gibt einen Einblick in die naturhistorischen Sammlungen, im Schlossrundgang selbst sind Highlight Objekte der historischen Kunstkammer zu sehen.

Skulpturensaal, Herzogliches Museum Gotha, Foto © Carlo Bansini

Die Friedenstein Stiftung Gotha (FSG) bewahrt heute rund 1,15 Millionen museale Objekte der Kunst-, Kultur- und Naturgeschichte. Wie in vielen Museen ist nur ein Bruchteil davon zu sehen. Dennoch ist der Anspruch, als Universalmuseum „die Welt im Kleinen“ abzubilden prägend. Universalmuseen transportieren die Sammlungsidee der Kunstkammer in die Gegenwart. Die Verbindung von Objekten der Antike, der Natur, der Kunst, technischen Innovationen und fremder Kulturen entwickelt auch heute noch eine ganz eigene Stärke zu überraschen und zu erfreuen. Die Bezüge zum Heute sind mannigfaltig und können wie ein Augenöffner wirken. Und auch eine andere, nicht zu unterschätzende Qualität hat sich über die Jahrhunderte erhalten: Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung gehen in der Kunstkammer wie im Universalmuseum Hand in Hand.

Infos & Termine:

Jahreshauptausstellung „S.O.S. Grünes Herz – Unsere Natur im Wandel“

28. April bis 27. Oktober
Di bis So von 10 – 17 Uhr
An Feiertagen auch montags geöffnet

Friedenstein Stiftung Gotha
Schlossplatz 1
99867 Gotha

service@stiftung-friedenstein.de
www.friedenstein-stiftung.de

SAMMELN!

DAS MUSEUM LOTHAR FISCHER IN NEUMARKT I.D.OPF. FEIERT 20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Unter dem Titel „Sammeln!“ nimmt die Jubiläumsausstellung erstmals die private Sammeltätigkeit des Bildhauers Lothar Fischer (1933-2004) und seiner Frau Christel Fischer (*1934) in den Fokus. Heute befindet sich ihre private Sammlung größtenteils in dem öffentlich zugänglichen Museum, das seit 2004 von der Lothar & Christel Fischer Stiftung in Kooperation mit der Stadt Neumarkt i.d.OPf. betrieben wird.

Die Beweggründe Kunst zu sammeln sind vielfältig. Für Lothar Fischer war Sammeln Lust am Schauen, am Entdecken, am Erleben, aber auch am lebendigen Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen. Neben seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit interessierten ihn vornehmlich Arbeiten befreundeter Kunstschaffender, aber auch Zeugnisse anderer Kulturen. Eher selten wurden Werke auf dem Kunstmarkt erworben. Die meisten Stücke gelangten als Geschenke oder im Tausch zu ihm, denn in der Zeit seiner Zusammenarbeit mit den Künstlergruppen „SPUR“, „SPURWIR“ und „GEFLECHT“ sowie seiner späteren Lehrtätigkeit an der Hochschule der Künste in Berlin war es üblich, Arbeiten untereinander zu tauschen. Über viele Jahrzehnte ist es dem Ehepaar somit gelungen, eine überschaubare Sammlung figürlicher Kunst der 1960er bis 2000er Jahre sowie außereuropäische Objekte zusammenzutragen. Dabei lag ein besonderes Augenmerk immer auf der Zeichnung. Als Sammler sah sich Lothar Fischer bewusst nie.

Lothar Fischer, Schwarzkünstler, 1963, Foto © VG Bild-Kunst Bonn 2024, Andreas Pauly

Anhand von Fotografien wird in der Ausstellung ein Eindruck davon vermittelt, wie das Ehepaar in München und Berlin mit seinen sehr persönlichen Sammlungsstücken lebte. Wie diese private Künstler-Kollektion das Profil des Museums mitgeprägt hat, dokumentieren sowohl Aufnahmen von den 60 vergangenen Sonderausstellungen als auch indirekt die lebendige Foto-Wand, welche die Fülle der Aktionen der letzten 20 Jahre erahnen lässt. Unter dem Titel „Sammeln für die Sammlung“ präsentiert zudem der engagierte Verein der Freunde des Museums Lothar Fischer e.V. seine Erwerbungen von Plastiken des erklärten Tonbildhauers für das Stiftermuseum, das über keinen Ankaufsetat verfügt. Von Berschneider + Berschneider Architekten noch in Zusammenarbeit mit dem Künstler als monografisches Haus angelegt, zählt das Museum Lothar Fischer – ein beeindruckender Dreiklang aus Kunst, Architektur und Natur – mit seinem profilierten Ausstellungsprogramm heute zu den bedeutendsten Bildhauermuseen in Deutschland.

Parallel zur Jubiläumsschau werden im Museum die Sonderausstellungen „Claudia Mann“ (Lothar-Fischer-Preis 2023) und „Pablo Picasso – Sammlung Klewan“ zu sehen sein. Als Jubiläumspräsent ermöglicht der Verein der Freunde des Museums Lothar Fischer e.V. bis 08. September 2024 allen Kunstinteressierten einen kostenlosen Museumseintritt.

Ludwig Märthesheimer

Weiterführende Informationen findet man online unter www.museum-lothar-fischer.de.

FOTOPARK FORCHHEIM

DER FORCHHEIMER STADTPARK WIRD AUCH IN DIESEM JAHR WIEDER ZU EINER AUSSTELLUNGSFLÄCHE

Der Forchheimer Stadtpark ist mit seinen grünen Wiesen, den alten Bäumen und der eindrucksvollen Stadtmauer ein echtes Kleinod mitten in der Stadt. Vom 6. September bis zum 20. Oktober 2024 wird er zusätzlich wieder zur Ausstellungsfläche: Die Outdoor-Fotoausstellung entstand 2022 auf Initiative des Forchheimer Fotografen Kai Rogler und wird auch 2024 von ihm kuratiert. Sie bietet den Bildern internationaler Fotograf:innen und regionaler Fotogruppen eine Bühne und öffnet den Blick in andere Welten. Auch die Forchheimer Altstadt wird in diesem Jahr miteinbezogen und soll Passant:innen durch die ausgestellten Werke zum Stehenbleiben und Staunen einladen.

In diesem Jahr haben sich unter anderem die Fotograf:innen Ulla Lohmann, Norbert Rosing und Andreas Jorns angekündigt und besonders freuen sich die Veranstalter, dass sie Fotos der Fotojournalistin und Pulitzer-Preisträgerin Anja Niedringhaus (*1965 - †2014) zeigen dürfen. Ihre Fotos aus Konfliktregionen auf der ganzen Welt schaffen es, komplexe Geschichten in einem einzigen Bild zu erzählen. Außerdem sind nicht minder eindrucksvolle Werke aus ihrer weniger bekannten Arbeit als Sportfotografin zu sehen. Ausgestellt werden auch die Arbeiten von F.C. Gundlach. Seine Modefotografien der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre, die sich immer wieder mit gesellschaftlichen Phänomenen und aktuellen Strömungen in der Bildenden Kunst auseinandersetzen, sind vielfach zu Ikonen geworden, haben ihren Entstehungskontext hinter sich gelassen und ihren Weg in Museen und Sammlungen gefunden. Daneben werden noch zahlreiche weitere Profifotograf:innen mit ihren Bildern nach Forchheim kommen und den Besucher:innen für Gespräche zur Verfügung stehen. Ergänzt wird die Ausstellung durch Motive der Foto-Communitys aus der Region. Erstmalig werden die Fotos auch den Park verlassen. Fotoserien in den etablierten Ausstellungsräumen in Kaiserpfalz und Stadtbücherei ergänzen den Fotopark um Indoor-Flächen.

Impressionen des Fotoparks in Forchheim, Foto © Kai Rogler

Am Wochenende der Ausstellungseröffnung, vom 6. bis 8. September 2024, erwartet die Besucher:innen ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Workshops und Vorträgen sowie Angeboten von Aussteller:innen und Fotofirmen rund ums Thema Fotografie. Es werden Multivisionsvorträge der Fotografen Ulla Lohmann und Michael Martin angeboten.

Außerdem werden die Preisträger:innen des Fotowettbewerbs des FotoForumForchheim prämiert. Der Eintritt ist an allen Tagen frei. Die Outdoor-Ausstellung läuft vom 6. September bis 20. Oktober 2024.

ANZEIGE

Ausstellungen in der Übersicht

Here in the Real World

Ausstellung mit Werken von Monika Michalko in der Kunsthalle Nürnberg

Die Kunsthalle Nürnberg präsentiert erstmals umfassend das genreübergreifende Werk der Künstlerin Monika Michalko (*1982 Sokolov, Tschechien) in der Ausstellung „Here in the Real World“. Michalkos Malerei kombiniert figürliche und abstrakte, vegetabile und architektonische Elemente, die zu komplexen, organischen Strukturen verwoben werden. Diese Werke scheinen eine alternative Wirklichkeit darzustellen, die sich nicht an traditionelle Perspektiven oder Proportionen hält. Ihre Gemälde sind komplexe Wimmelbilder: Formen und Farben füllen die zur Verfügung stehende Fläche gänzlich aus, und es lassen sich immer wieder neue Mikroerzählungen entdecken. Der Ausstellungstitel regt zum Nachdenken über unsere Realität an, die häufig über das Radio in Michalkos Atelier gelangt.

Monika Michalko, Coral Mountain, 2023 Öl auf Leinwand, 50 × 50 cm, Foto © Monika Michalko

Ihre Werke spiegeln das Weltgeschehen und die Krisen der Zeit wider, und gleichzeitig schaffen sie eine Fluchtmöglichkeit in alternative Welten. Die Künstlerin zeigt Einflüsse von Avantgardekunstschaffenden wie Paul Klee, Kasimir Malewitsch, Hilma af Klint, Giorgio de Chirico, Odilon Redon oder James Ensor, ohne direkte Zitate zu verwenden. Michalkos Werk überschreitet die Grenzen zwischen Malerei, Zeichnung, Skulptur, Film und Performance und dehnt sich in den Raum aus, indem es auf Wände, Böden und Möbel übergreift.

Monika Michalko, Mein, Dein Regentag II, 2014, Öl auf Leinwand, 150 × 120 cm, Foto © Monika Michalko, Jan Michalko; Privatsammlung

Die Ausstellung umfasst auch ihre „Tableaux vivants“, lebende Bilder, die filmisch festgehalten und wie dadaistische Theaterstücke inszeniert werden. Diese Werke reaktivieren eine Tradition des 18. und 19. Jahrhunderts und zeichnen sich durch eine statische Szene mit minimalen Bewegungen aus, die eine spezifische Ästhetik entwickeln.

Monika Michalko war von März bis Juli 2023 Stipendiatin des Marianne-Defet-Malerei-Stipendiums und lebte im Atelier- und Galeriehaus Defet in Nürnberg. Die Ausstellung wird von einem 232-seitigen Katalog begleitet, der im Juni 2024 im Snoeck Verlag erschienen ist. Kuratorin der Ausstellung ist Dr. Harriet Zilch.

Die Ausstellung „Monika Michalko. Here in the Real World“ ist noch bis zum 6. Oktober 2024 in der Kunsthalle Nürnberg zu sehen.

Weiterführende Informationen findet man unter www.kunstkulturquartier.de/kunsthalle.

Dashdemed Sampil – hot cold

Ausstellung mit Werken des mongolischen Künstlers in der kunst galerie fürth

Figuren von rätselhafter Gestalt, mit maskenhaften Gesichtern beherrschen die Bildräume von Dashdemed Sampil. Es sind geisterhafte Wesen von archaischer Anmutung, die sanft und im selben Moment bedrohlich erscheinen. Der 1971 in der Mongolei geborene Künstler zeigt in der Werkschau „hot cold“ die ganze Bandbreite seines künstlerischen Schaffens: Leinwand- und Reliefbilder, Zeichnungen, eine Bodeninstallation, Wandbilder und Filmsequenzen.

Dashdemed Sampil, Ohne Titel 2018 65 × 46 cm Tusche auf Papier, Foto © Courtesy of the artist und Oechsner Galerie

Im Zentrum seines Schaffens stehen geheimnisvolle Kreaturen, die an Archetypen denken lassen und sich bisweilen in abstrahierten Formen und Strukturen auflösen. Ausgangspunkt ist stets die Malerei, die Dashdemed Samil materialtechnisch erforscht und handwerklich immer wieder neu denkt. Davon zeugen die bis zu 100 kg schweren Reliefbilder, die aus dick angerührter, mit Farbpigmenten versehener Mörtelmasse bestehen. Schicht um Schicht trägt er die teigige Masse auf dem Untergrund auf, schiebt und formt, lässt Strukturen hervortreten, Hohlräume einbrechen, bis sie an erodierte Landschaften erinnern oder eine vage Gestalt zeigen. In seinen Zeichnungen mit breiter Tuschfeder, den Wandbildern oder den Bodeninstallationen aus Mauersteinen organisieren sich scheinbar wie von selbst die Linien oder die Steine zu hybriden Gebilden zwischen Figur und Architektur. In seinen jüngsten Arbeiten begibt sich der Künstler in die digitale Welt. Zeichenhafte Wesen erscheinen in kurzen Filmsequenzen, die er über Social-Media-Plattformen verbreitet. Wie alle Arbeiten des Künstlers lassen auch die Videos unterschiedlichste Assoziationen zu. Motivisch bleiben sie im Ungefähren und entziehen sich der Interpretation.

Dashdemed Sampil Böser Mann 2008-09 Öl auf Leinwand 200 × 150 cm, Foto © Christian Dümmler Courtesy of the artist und Oechsner Galerie

Dashdemed Sampil kam 2002 zum Studium an die Nürnberger Kunstakademie. Er begab sich damit in vielerlei Hinsicht auf eine Reise zwischen die Kulturen. Seine Kunst oszilliert zwischen den verschiedenen Arten des Kunstschaffens und lässt seine Herkunft und das für ihn Neue ineinanderfließen. Auch seine Werke sind Grenzgänger – die zwischen Figur und deren Auflösung mäandern, das Ineinandergreifen von Techniken zeigen und ihr suggestives Potential daraus gewinnen, dass sie zugleich fremd und vertraut wirken.

Die Ausstellung „Dashdemed Sampil - hot cold“ ist noch bis zum 22. September 2024 in der kunst galerie fürth zu sehen.

Alle wichtigen Informationen findet man im Netz unter www.fuerth.de/kunstgaleriefuerth.

MEMORIA. Im Licht.

Rauminstallation von Elke Maier im Bamberger Dom zum Heinrichs-Gedenkjahr

Tausende feinster Fäden werden die Besucherinnen und Besucher im 1000. Todesjahr Kaiser Heinrichs II. im Bamberger Dom entdecken: Die kunstvolle Fadeninstallation von Elke Maier spannt sich im Ostchor und über dem Kaisergrab vom Gewölbe hinab, reflektiert und bündelt das Licht. Dabei bieten sich je nach Tageszeit oder eigenem Standort immer wieder neue Perspektiven: Ein stetes Erscheinen, Aufscheinen und Verschwinden der Fäden.

Visualisierung/Zeichnung Fadeninstallation im Hohen Dom zu Bamberg, Foto © Elke Maier 2024

Die renommierte österreichische Künstlerin, die für ihre beeindruckenden Fadeninstallationen bekannt ist und deren Installationen sich durch ihre komplexen und filigranen Strukturen auszeichnen und die oft Räume in eine beinahe magische Atmosphäre verwandeln, hat dieses feinsinnige Wechselspiel von Licht und Raum schon in zahlreichen großen Kathedralen und Kirchen verwirklicht – so in Augsburg, Hannover, Innsbruck, Wien oder Würzburg. Jedes Mal entsteht in wochenlanger Geduldsarbeit ein völlig neues Werk. Maiers Installationen wurden auch in zahlreichen Galerien und Museen gezeigt, oft mit großem Interesse und positiver Resonanz von Kritikern und Publikum. Ihre Werke sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch intellektuell stimulierend, da sie die Betrachter:innen dazu anregen, über Raum, Struktur und die Beziehung zwischen Mensch und Umgebung nachzudenken. Ihre Fadeninstallationen sind ein hervorragendes Beispiel für die Verbindung von Kunst und Raum, die durch ihre handwerkliche Präzision und ihre tiefgründigen Konzepte besticht.

Visualisierung/Zeichnung Fadeninstallation im Hohen Dom zu Bamberg, Foto © Elke Maier 2024

Mit der Installation anlässlich des Gedächtnisjahres zum 1000. Todestag von Kaiser Heinrich II. († 13. Juli 1024) wird der Kirchenraum neu und unerwartet erfahrbar. Auftraggeber des Kunstprojekts sind das Metropolitankapitel Bamberg und die Hauptabteilung Kunst und Kultur des Erzbistums Bamberg.

Die Installation wurde zum Heinrichsfest eröffnet und ist bis 29. September im Bamberger Dom zu sehen.

Weiterführende Informationen findet man unter www.heinrichsjahr.de.

Höfische Begegnungen

Die Sammlung Ludwig zu Gast in der Neuen Residenz Bamberg

Seit Jahrzehnten ist das Alte Rathaus die Wohnstätte der Sammlung Ludwig Bamberg, einer Dauerleihgabe der Peter und Irene Ludwig-Stiftung. Nun soll das berühmte Gebäude saniert werden, was einen vorübergehenden Auszug der Sammlung nötig macht. Damit die Sammlung von europäischem Rang im Bewusstsein der Bamberger Bevölkerung und der internationalen, kulturinteressierten Gäste präsent bleibt, bietet sich eine Interimsausstellung ausgewählter Objekte in der Stadt an. Die Neue Residenz Bamberg ist der am besten geeignete Ort, um Porzellane aus dem höfischen Umfeld des 18. Jahrhunderts zu beherbergen.

Porzellane: In der neuen Residenz in Bamberg werden Stücke der Sammlung Ludwig ausgestellt, Foto © Museen der Stadt Bamberg

So lädt die Bayerische Schlösserverwaltung in Kooperation mit den Museen der Stadt Bamberg ab 5. Juli ausgewählte Gäste aus Porzellan in die Räume der Neuen Residenz ein. Die ehemalige fürstbischöfliche Residenz auf dem Domberg umfasst unter anderem die Wohnung des Fürstbischofs Lothar Franz von Schönborn und seiner Nachfolger, eingerichtet ab 1703, heute Fürstbischöfliches Appartement genannt, und das Kaiserappartement, das der Kurfürst für den möglichen Besuch des Reichsoberhauptes vorsah und das als Gästewohnung für besonders wichtige Amtsträger benutzt wurde. Durch die Ausstattung der Räume mit Decken- und Wandmalereien, Stuck und Möblierung entsteht ein eindrucksvolles Bild des fürstbischöflichen Lebens. Hier bietet sich die Chance, die Objekte der Sammlung Ludwig nicht im engeren Sinne museal, sondern passend zur ehemaligen Funktion der Räume in die Prunkräume integriert zu präsentieren. Räume und Objekte sind so ausgewählt, dass „die Gäste“ sich harmonisch in den Raumeindruck einfügen und inhaltlich korrespondieren. Denn Keramiken gehörten auch zur ursprünglichen Ausstattung – was nicht zuletzt der Chinabegeisterung des 18. Jahrhunderts geschuldet war. Die Ausstellung greift diese Tradition auf und erweitert sie im letzten Raum mit einem Kunstwerk der Bamberger Keramikerin Christiane Toewe in die Gegenwart.

In der neuen Residenz in Bamberg werden Stücke der Sammlung Ludwig ausgestellt, Foto © Museen der Stadt Bamberg

Die „Gäste aus Porzellan“ sind bis 29. Juni 2025 in der Neuen Residenz Bamberg, Domplatz 8, 96049 Bamberg zu Gast.

Weiterführende Informationen findet man im Netz unter www.museum.bamberg.de.

Gold & Damaszenerstahl

Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich auf der Veste Coburg

Schon frühe Reisende ins Osmanische Reich berichteten von der dort herrschenden, sprichwörtlichen „orientalischen Pracht“. Einen wichtigen Teil dieses repräsentativen Prunks bildeten kostbare Säbel und Dolche. Die Ausstellung in den Kunstsammlungen der Veste Coburg, „Gold & Damaszenerstahl. Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich“, präsentiert Höhepunkte der osmanischen Klingenproduktion vom 16. bis in das 19. Jahrhundert.

Melchior Lorichs, Stecher, Sultan Süleyman I. in Ganzfigur, stehend, 1562, Kupferstich, Foto © Kunstsammlungen der Veste

Der legendäre Damaszenerstahl der Klingen mit seiner charakteristischen Maserung war schon für sich genommen eine Kostbarkeit. Häufig wurde diese noch durch filigranen Eisenschnitt und Goldeinlagen bereichert. Kalligraphische Inschriften und Symbole sollten den Träger vor Unheil schützen und ihm Glück und Erfolg verheißen. Diese Waffen waren keine Gebrauchswaffen, sondern sorgsam gehütete Statussymbole einer reichen Elite. Erst mit dem Niedergang des Osmanischen Reiches im frühen 20. Jahrhundert gelangten sie als begehrte Sammlerstücke auf den Kunstmarkt.

Sechs Dolche, Osmanisches Reich, 16.-18. Jahrhundert, Privatbesitz, Foto © Kunstsammlungen der Veste

Dank zahlreicher Leihgaben aus deutschen Privatsammlungen gewährt die Ausstellung einen einzigartigen Überblick dieser herausragenden Kunstform. Ergänzt wird die Schau durch Objekte aus den historischen Beständen der Kunstsammlungen, die das große Interesse der Coburger Herzöge am Osmanischen Reich seit dem 17. Jahrhundert dokumentieren. Kostümdarstellungen, Druckgraphiken, Medaillen und auch manche Stücke aus der sogenannten „Coburger Türkenbeute“ zeigen die europäische Sichtweise auf das Osmanische Reich.

Begleitend zur Ausstellung gibt es Kuratorenführungen mit Dr. Marcus Pilz (u. a. am 24. August und am 21. September), Online-Vorträge und ein abwechslungsreiches Programm. Außerdem erscheint ein zweisprachiger Katalog. Die Finissage unter dem Motto „Eine Leidenschaft für kostbare Klingen“ findet am 3. November um 18 Uhr statt.

Alle weiterführenden Informationen zur Besuchsplanung findet man unter www.kunstsammlungen-coburg.de.

MEIN BLICK. Herlinde Koelbl. Fotografien 1980–2024

Die Kunsthalle Erfurt zeigt eine umfassende Werkschau der deutschen Fotokünstlerin

Herlinde Koelbl ist eine der wichtigsten zeitgenössischen Fotokünstler:innen. Ihr Interesse gilt dem Menschen in seinem kulturellen Umfeld, seinem Alltag, seiner Körperlichkeit und Individualität. Mit ihren klug konzeptionierten Langzeitstudien ist sie zu einer Chronistin der Gegenwart geworden.

Die Fotografin Herlinde Koelbl, Foto © Johannes Rodach

Selbst erst spät als Autodidaktin zur Fotografie gekommen, fanden ihre Bilder in der Fachwelt schnell Anerkennung; Sie arbeitete im Auftrag von Zeitungen, Zeitschriften sowie Magazinen wie Stern, DIE ZEIT und die New York Times. In „Spuren der Macht“ begleitete sie neun Jahre lang Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, unter ihnen Joschka Fischer und Renate Schmidt. Ihre Fotografien von Angela Merkel (1991–2021) – eine ihrer bekanntesten Serien – sind das Porträt einer bemerkenswerten physischen und psychischen Verwandlung und zugleich Protokoll einer außergewöhnlichen Begegnung.

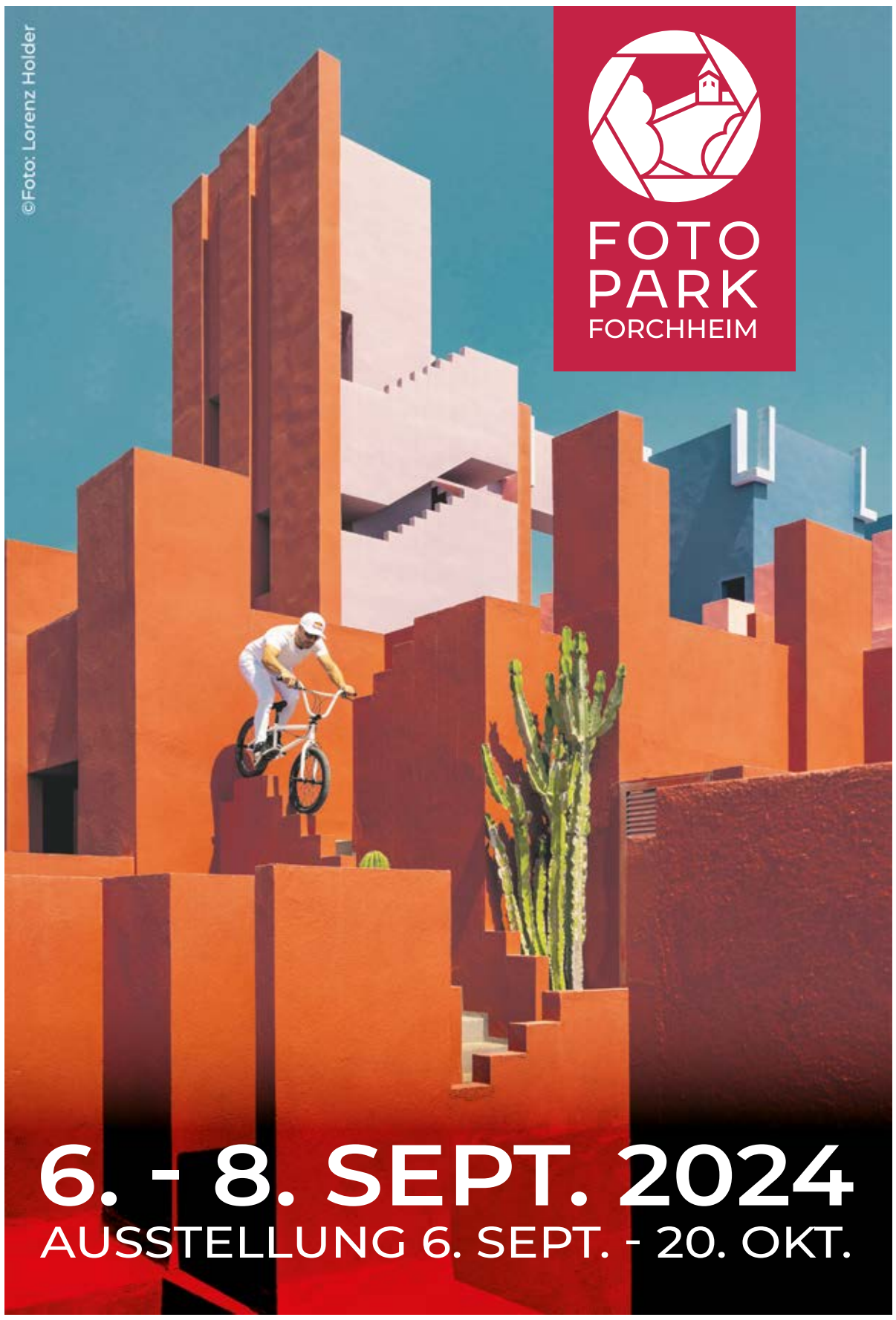
Herlinde Koelbl, aus der Serie Starke Frauen, 1996, Foto © Herlinde Koelbl

Die Ausstellung stellt eine Auswahl verschiedener Serien Herlinde Koelbls vor, darunter ihre aktuelle Serie „Metamorphosen“, bei der erstmals nicht der Mensch selbst im Vordergrund steht, sondern sein Sein im Wesen der sich beständig verändernden Natur und die mit 160 Werken bis zum 1. April 2024 in einer Sonderausstellung im Leipziger Grassi Museum zu sehen war. In der Erfurter Ausstellung ist es allerdings die erste umfassenden Präsentation der Arbeiten von Herlinde Koelbl in den ostdeutschen Bundesländern.

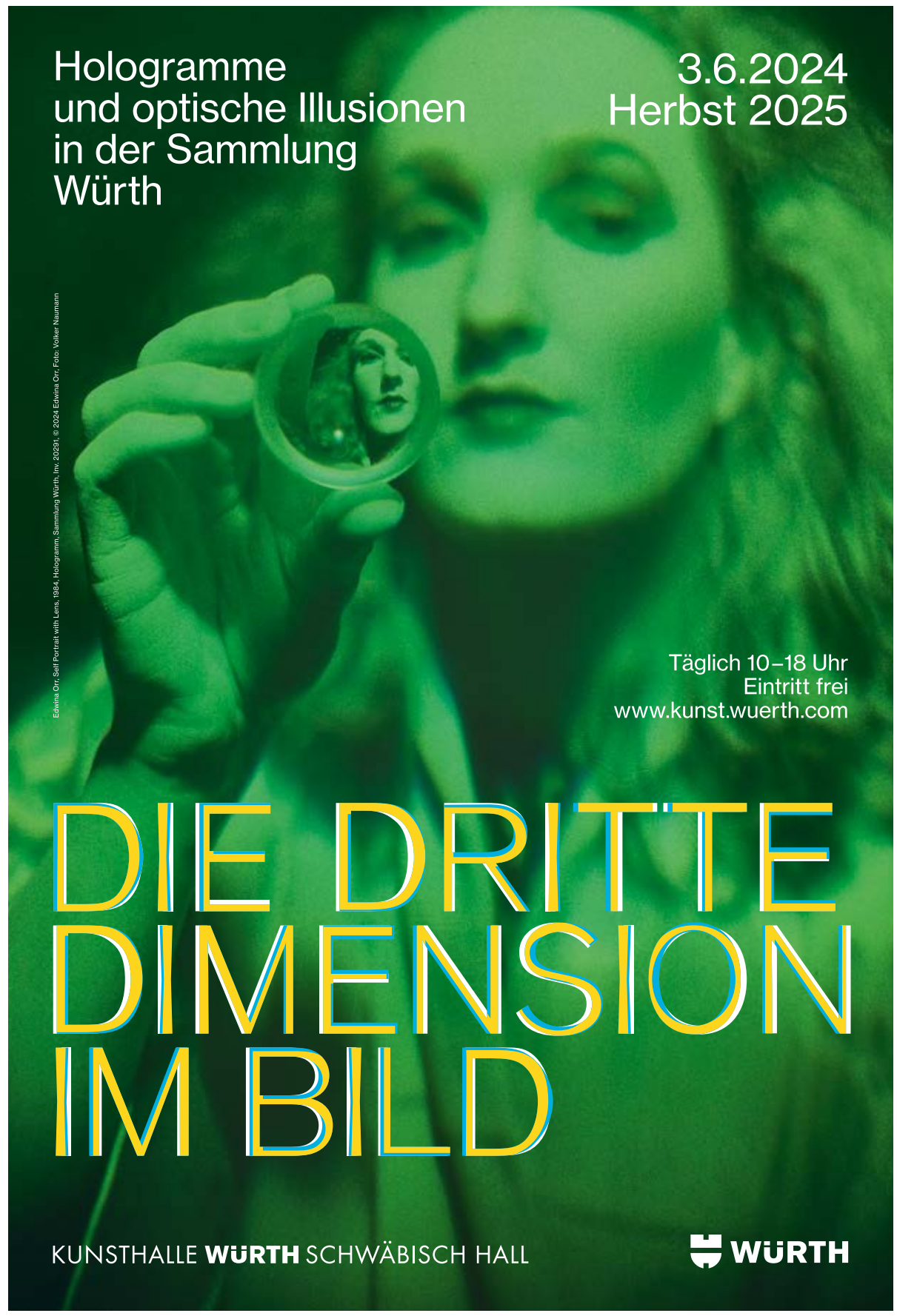
Die Ausstellung „MEIN BLICK. Herlinde Koelbl. Fotografien 1980–2024“ ist vom 1. September bis zum 11. November in der Kunsthalle Erfurt, Fischmarkt 7, 99084 Erfurt zu sehen.

Wichtige Besuchsinformationen findet man unter www.kunstmuseen.erfurt.de.

ANZEIGE



ANZEIGE



ANZEIGE

ANZEIGE

„Aufgefächert!“

6. Triennale für zeitgenössische Kunst in Franken mit ausschliesslich weiblichen Künstlerinnen in der Schweinfurter Kunsthalle

Die 6. Triennale für zeitgenössische Kunst in Franken präsentiert in der Kunsthalle in Schweinfurt Werke von neun Künstlerinnen und steht unter dem Motto „Aufgefächert“. Die Ausstellung beleuchtet die Vielstimmigkeit der Formen und Perspektiven in den Arbeiten der Teilnehmerinnen und zeigt ein breites Spektrum von Malerei und Skulptur über Fotografie bis hin zu Videokunst, Installationen und Performance. Die Triennale zeichnet ein aktuelles Bild der Kunstszene in Franken, in der Frauen eine zentrale Rolle spielen und setzt damit ein starkes Zeichen in der Kunstwelt. Die Triennale 2024 ist ausschließlich den Werken von Frauen gewidmet. Die Ausstellung untersucht die Veränderungen der Bedingungen und Chancen für Künstlerinnen über die Jahre. Historisch wurden Frauen erst 1919 als Kunststudentinnen an deutschen Akademien akzeptiert, ein wichtiger Schritt, der jedoch die Gesamtsituation nicht wesentlich verbesserte. Bis heute gibt es in Ausstellungen, Galerien und auf dem Kunstmarkt ein Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Die teilnehmenden Künstlerinnen, die ohne Ausnahme aus Franken stammen, sind:

1. **Stefanie Brehm** (*1980 in Bamberg): Ihre glasierten Keramiksäulen und dynamisch-abstrakten Kunststoffarbeiten vereinen Malerei und Skulptur in leuchtenden Farben.

2. **Fatma Güdü** (*1983 in Nürnberg): Ihre Werke bestehen aus zarten Umrisslinien und Farbflächen, die Erinnerungsbilder und diffuse Umgebungen darstellen.

3. **Ursula Jüngst** (*1965 in Miltenberg): Ihre vibrierenden Leinwände nutzen Farbe als Träger von Empfindungen und Erfahrungen, oft mit markanten Pinselstrichen.

4. **Barbara Sophie Nägle** (*1969 in Würzburg): Ihr fotografisches Werk umfasst Landschaften und Stadtlandschaften, die menschliche Eingriffe und Übergangszustände thematisieren.

5. **Stefanie Pöllot** (*1964 in Nürnberg): Ihre Videokunst und Fotografie widmen sich dem Stillleben und schaffen raffinierte Montagen zwischen Bewegung und Stillstand.

6. **Birgit Ramsauer** (*1962 in Nürnberg): Ihr vielfältiges Werk umfasst Performance, Skulptur, Installation, Fotografie, Video, Gedichte, Sound, Malerei, Zeichnung und Tape Art.

7. **Heidrun Schimmel** (*1941 in Bamberg): Ihre minimalistischen Werke aus weißen Fäden und schwarzem Organzastoff entstehen durch dicht gesetzte Stiche.

8. **Julia Tiefenbach** (*1992 in Hof): Die jüngste Künstlerin entwirft für die Triennale eine „Funbox“ und eine Wandzeichnung, die alternative Nutzungsmöglichkeiten erkundet.

9. **Lisa Wölfel** (*1988 in Schweinfurt): Ihre ausdrucksstarken Bilder zeigen oft Frauen in alltäglichen Bewegungen, in Verbindung mit Natur und Tierwelt.

Die Ausstellung und das Begleitprogramm bieten viel Raum, über geschlechtsspezifische Klischees und die Repräsentation von Frauen in der Kunst nachzudenken. Die Kuratorinnen Dr. Barbara Kahle und Dr. Julia Weimar laden zu verschiedenen Veranstaltungen und Diskussionen ein, um die Rolle der Künstlerinnen in der Kunstszene zu beleuchten.

Während der Ausstellungsdauer gibt es an mehreren Terminen im August und September öffentliche Führungen, es können aber auch individuelle Führungen per Mail oder per Telefon gebucht werden.

In der Johanniskirche in Schweinfurt wird das Triptychon „Mariupol“ von Ursula Jüngst zu sehen sein. Die Kirche ist von 9 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet. Bei einem Gottesdienst am 25. August wird die Arbeit der Künstlerin im Mittelpunkt der Predigt stehen.

Die 6. Triennale zur zeitgenössischen Kunst in Franken ist nicht nur eine Ausstellung, sondern ein Fest der weiblichen Kreativität und Ausdruckskraft. Sie bietet eine Plattform für wichtige Diskussionen und lädt Besucher:innen ein, die vielfältigen Perspektiven zeitgenössischer Kunst von Frauen zu entdecken. Die Kunsthalle Schweinfurt setzt damit ein starkes Zeichen für Gleichberechtigung und Vielfalt in der Kunstwelt. Verpassen Sie nicht die Gelegenheit, diese einzigartige Ausstellung zu besuchen. Die 6. Triennale zur zeitgenössischen Kunst in Franken läuft noch bis zum 30. September in der Kunsthalle Schweinfurt. Tauchen Sie ein in die Welt der zeitgenössischen Kunst und lassen Sie sich von den Werken dieser außergewöhnlichen Künstlerinnen inspirieren. Die Finissage der 6. Triennale mit Preisverleihung ist für den 15. September um 11 Uhr geplant.

Ein kleiner Hinweis sei noch erlaubt. Fast zeitgleich findet im Frankfurter Städel Museum die Ausstellung „Künstlerinnen zwischen Frankfurt und Paris um 1900“ statt. In dieser Schau, die aus einem Forschungsprojekt resultiert, widmet sich das Museum dem künstlerischen Schaffen dreier Künstlerinnengenerationen, ihren individuellen Leistungen und wirft einen Blick auf die weitverzweigten Netzwerke dieser Protagonistinnen, mit denen sie sich gegenseitig unterstützten und förderten. Es werden unter anderem Werke von Alice Trübner, Ottilie W. Roederstein, Dora Hitz und Tola Certowicz gezeigt, um nur einige wenige zu nennen. Diese Ausstellung läuft bis zum 27. Oktober 2024.

ART. 5|III wollte natürlich ein wenig mehr zu den Motiven und Gedanken der Künstlerinnen erfahren und hat deshalb zwei von ihnen, sozusagen stellvertretend, einige Fragen gestellt:

Die Kunsthalle Schweinfurt richtet die 6.Triennale aus, Foto © Barbara Sophie Nägle

ART. 5|III wollte natürlich ein wenig mehr zu den Motiven und Gedanken der Künstlerinnen erfahren und hat deshalb Heidrun Schimmel und Stefanie Brehm, sozusagen stellvertretend, einige Fragen gestellt.

Interview

Julia Tiefenbach, Flex, Foto © Julia Tiefenbach

Was bedeutet es für Sie, an der 6. Triennale der Kunst in Franken teilzunehmen?

HS: Textilkunst ist Frauenkunst, Kunstgewerbe, also Kunst zweiter Klasse. Dieses Klischee hat mich zwar immer wenig bekümmert, aber: „Es geht Heidrun Schimmel keinesfalls um feministische „Trotz“-Kunst, sehr wohl aber um Anerkennung der Textilkunst als gleichwertige Disziplin der freien Künste“ (Barbara Kahle, 2024). Deshalb bedeutet mir die Einladung zur Teilnahme an der Triennale mit Vertreterinnen eines breiten Kunst-Spektrums sehr viel.

SB: Die Kunsthalle Schweinfurt ist ein bedeutender Ausstellungsort in Franken. Ich freue mich, dass meine Werke durch die Teilnahme an der 6. Triennale sowohl regional als auch überregional Anerkennung finden. Die Ausstellung hat mir die Möglichkeit geboten, ein neues Netzwerk mit 8 weiteren herausragenden zeitgenössischen Künstlerinnen aus Franken, den Kuratorinnen und den Mitarbeiter:innen zu knüpfen. Für meine Kunst bietet die Triennale ein inspirierendes Ambiente in einer großen, lichtdurchfluteten Ausstellungshalle, in der sich meine Farbflächen und Skulpturen wunderbar ausdehnen können.

Wie beeinflusst das regionale Umfeld in Franken Ihre Kunst?

HS: Ich bin zwar seit 1968 ununterbrochen Mitglied des BBK Oberfranken, habe mich aber von meinem Wohnort München aus national und international im Kunstbetrieb etabliert. Als ich 2001 nach Bamberg zurückkehrte, wurde ich „mit offenen Armen“ empfangen, konnte sehr leicht zusätzlich regional Wurzeln schlagen. Dafür bin ich sehr dankbar.

SB: Ich lebe sehr ländlich in Franken und schätze meinen kurzen Weg ins Grüne und zwischen die Felder, wo ich oft in der Früh kleine Hasen begrüße. Da tanke ich auf, mit Blick auf die Friesener Warte. Am Anfang meines täglichen Schaffens steht immer die Verbindung mit mir selbst im Vordergrund und die gelingt mir am besten draußen in der Natur und in der Stille.

Können Sie uns etwas über die Werke erzählen, die Sie in dieser Ausstellung zeigen?

HS: Ich arbeite ausschließlich an textilen Objekten und das ausschließlich mit Nadel und Faden. Mich faszinieren spezifische Eigenschaften des textilen Fadens und deren Beziehungen zum Menschen. Diese zeigen sich z.B. in unserem Sprachgebrauch: An einem Faden hängend, Leitfaden, roter Faden, Netz, Vernetzung, Netzwerk... Zudem thematisiere ich die Verbindungen des lateinischen Verbs „texere“, zusammenfügen, über die gemeinsame Sprachwurzel zu den Begriffen: Text-Textil-Textur-Architektur. Alle diese Beziehungen sind immer ambivalent, d.h. sehr stark und zugleich sehr gefährdet.

SB: In der Ausstellung sind einerseits große Skulpturen aus Keramik zu sehen. Dabei handelt es sich um teils menschengroße Säulen, die auf der Drehscheibe Stück für Stück, über Wochen hinweg, mit Ton gedreht wurden. Diese hohlen und oben geschlossenen Grundfiguren versehe ich nach dem ersten Brand mit farbigen Glasuren. Oft impulsiv aufgetragen, entfalten diese Glasuren ihre eigene Magie, da sich die Farben während des Brandes bei über 1200 Grad noch einmal verändern und durch verschiedene Überlagerungen neue Farbnuancen entstehen. Durch die hohen Temperaturen sind die Skulpturen winterhart und somit auch für den Außenbereich geeignet. Der Prozess des Skulpturenbaus erfordert konstante, klare und sich wiederholende Schritte, die mit viel Ruhe und Konzentration verbunden sind. Im Gegensatz dazu braucht die Phase des Farbauftrags Impulsivität, Spontanität, Mut und Wagnis. Ich aktiviere mich dafür gerne mit Musik und Gesang.

Meine Werke verbinden Skulptur mit Malerei, aber auch das Feste, Beständige mit dem Fluiden und Bewegten. Dies zeigt sich auch in meinen weiteren Arbeiten, die in der Kunsthalle Schweinfurt zu sehen sind: Millimeterdünne Kunststoffmalereien, die direkt an der Wand angebracht sind und sich so unmittelbar in die Architektur des Raumes einfügen. Bei der Herstellung sind sie zunächst flüssig, ein Zustand, in dem sich die Farben verbinden und ineinander fließen dürfen, ehe sie später aushärten. Die fest gewordene Farbe ist stabil und benötigt keinen konventionellen Bildträger mehr. Der natürliche Verlauf der Farbe wird zur Form. In der Ausstellung sind sowohl dynamische, mehrfarbige als auch sehr ruhige, monochrome Kunststoffarbeiten zu sehen. Gegensätze zeigen sich generell auch in meinen künstlerischen Materialien: zum einen die ur-archaische Keramik und zum anderen der moderne Kunststoff. Doch beide begeistern

Vita

Heidrun Schimmel stellt bei der Triennale der Kunsthalle Schweinfurt aus, Foto © Barbara Wölff, Berlin

Heidrun Schimmel

1941 in Bamberg geboren
seit 1958 Hand-Arbeit mit Textil-Material

1962-1965 Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und München, Abschluss mit Diplom

von 1962-2001 in München gewohnt, seit 2001 in Bamberg

Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland, seit 2005 Kontakt mit der Galerie browngrotta arts, Wilton CT, USA.

Auszeichnungen u.a. :

2016 E.T.A.Hoffmann Preis der Stadt Bamberg (gemeinsam mit Bernd Wagenhäuser)

2015 Jury Prize, international mini-textile exhibition, Bratislava SK

2013 Berganza Preis des Kunstvereins Bamberg

2004 Fiberart International Pittsburgh PA, USA, J. Purrington Folley Memorial Award

1999 Art of the Stitch, London UK, Milward Award

1998 Anchor Förderpreis für Stickdesign aus Europa, Kenzingen-Strasbourg

Arbeiten in öffentlichem Besitz, u.a.:

Bamberg: Diözesanmuseum, Kunstverein, Museen der Stadt Bamberg

Berlin: Kunstgewerbemuseum

Frankfurt/M: MuseumAngewandteKunst

New York NY, USA: Cooper Hewitt Smithsonian Design Museum

Washington DC, USA: Cotsen Collection, Georges Washington University and The Textile Museum

und verkörpern mich und vereinen sich im Glanz und in der Leuchtkraft der Farben.

53 *Gibt es ein bestimmtes Thema oder eine Botschaft, die Sie mit Ihren ausgestellten Arbeiten vermitteln wollen?*

HS: Botschaft: Nein, keine. Mein künstlerisches Konzept lautet: „material as matter", was geschieht, wenn ich Nadel und Faden dieses oder jenes machen lasse?

SB: Ich erschaffe im Außen Werke, die innerlich zu mir passen. Sowohl in Bezug auf das Material, die Form, die Farbgebung und die Art des Farbauftrages und so weiter. Ich habe mich z.B. bislang mehr zu runden Formen und Kreisen hingezogen gefühlt als zu eckigen Formen und mehr zu leuchtenden Farben als zu schwarz, weiß und grau, obwohl letztere natürlich trotzdem immer eine wichtige Komponente in der Malerei sind. Tatsächlich arbeite ich viel mit meiner Innenschau. Ich habe weniger das Bedürfnis, einzelne Themen des Lebens nach außen zu tragen, sondern achte mehr darauf, was sich für mich echt, freudvoll, spannend, kommunikativ und kraftvoll anfühlt. Und das darf sich in Form und Farbe verwandeln. Die Sprache meiner Kunst bleibt abstrakt, um den Betrachter eher auf der Ebene des Fühlens statt des Denkens anzusprechen. Meine Werke könnten als Inspiration dienen, das zu tun, was man innerlich als stimmig und authentisch empfindet. „Mach dein Ding!" – das könnte eine von vielen Botschaften meiner Kunst sein, auch wenn das nicht außen draufsteht.

Ursula Jüngst: Spanien Atelier, Foto © Norbert Köferl

53 *Gab es eine besondere Zusammenarbeit mit den anderen teilnehmenden Künstlerinnen?*

HS: Nein.

SB: Im Vorfeld der Triennale fanden zwei Treffen statt, bei denen alle neun Künstlerinnen sowie die Kuratorinnen und Mitarbeiter:innen der Kunsthalle zusammenkamen. Diese Treffen boten uns die Gelegenheit, uns und unsere Kunst besser kennenzulernen. An meinem Aufbau-Tag war auch Stefanie Pöllot, eine der ausstellenden Künstlerinnen, anwesend und half uns, eine der großen Wandarbeiten aufzuhängen. Lisa Wölfel hat bereits weit vor der Eröffnung und auch während der Ausstellung Werbebeiträge und Stories auf Instagram erstellt, die jede Künstlerin weiter nutzen konnte. Für einen Fototermin eines Magazins hat mich Heidrun Schimmel in ihrem Atelier willkommen geheißen. Barbara Nägele hat wunderschöne Raumfotografien von der Ausstellung gemacht. Diese kontinuierliche Zusammenarbeit und die Berührungspunkte zwischen uns allen sind wertvoll, und ich danke jeder einzelnen Künstlerin für ihren Einsatz.

53 *Wie sehen Sie die Tatsache, dass es in diesem Jahr (bewusst) eine rein weiblich besetzte Triennale ist?*

HS: Während meiner langjährigen „Brotberuf"-Tätigkeit als Bibliothekarin der Akademie der Bildenden Künste München erlebte ich den stetig steigenden Anteil weiblicher Studierender bei gleichbleibend ausschließlich männlich besetztem „Lehrkörper" und zugleich bewusste Positionen feministischer Kunst in Westeuropa und den USA. Das veranlasste mich zusammen mit dem Professor für Kunstpädagogik und einigen Studentinnen 1982 zur Organisation des mehrtägigen Symposions „Kunst und/ von Frauen", unterstützt von Kunstverein, Kulturreferat und Galerien. Dies war die allererste Veranstaltung zum Thema „Künstlerin" in der Münchener Kunstszene. In der Folge wurden dann erstmalig an der Kunstakademie Lehraufträge für Künstlerinnen bewilligt. Bis zur Einstellung einer ersten Professorin dauerte es noch Jahre. Inzwischen hat sich vieles positiv verändert. Aber u.a. die heutige „Me Too"-Debatte zeigt: Es muss noch einiges geschehen in Bezug auf Strukturen und Rahmenbedingungen. Deshalb halte ich das Thema der diesjährigen Triennale in Schweinfurt nach wie vor für sehr wichtig.

SB: Ich finde es gut. Es ist eine Art, einen äußeren Rahmen zu setzen, ähnlich wie man als Kurator:in entscheiden kann, nur Männer auszustellen, nur Bildhauerei oder nur Malerei. Diese Entscheidung schafft sofort eine Gemeinsamkeit und ermöglicht es, verschiedene Aspekte der weiblichen Wahrnehmung und Ausdrucksform zu zeigen. Es wird Raum geschaffen, um Geschichten und Themen zu erkunden, die in einer gemischten Ausstellung möglicherweise weniger Beachtung finden würden. Vor allem rücken frauenspezifische Themen in den Vordergrund, die man an den Werken der Künstlerinnen nicht direkt sehen kann, die aber im Begleitprogramm der Triennale bei Diskussionen durchaus aufgegriffen werden. Beispielsweise die Frage, wie einfach es für eine Künstlerin ist, sich für eine Familie zu entscheiden. Wie stark muss man um einen Karriereeinbruch bangen, weil man möglicherweise nicht immer in dem Maße Werke liefern kann und nicht mehr so ortsunabhängig ist? Oder auch die Frage nach den Einkommensverhältnissen. Das aktuelle Einkommens-Gender-Gap von Bildenden Künstlerinnen liegt weitaus höher als gesamtgesellschaftlich, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

53 *Was möchten Sie den Besucher:innen der Triennale mit auf den Weg geben?*

HS: Achtsamkeit, waches Bewusstsein für die Situation berufstätiger Frauen, Mütter, Künstlerinnen – und das als erste Stufe für Veränderungen.

SB: Kunst ist ein Spiegel, wie alles uns Umgebende. Geh durch die Ausstellung und beobachte, wo Du Dich sehen kannst.

VITA

Stefanie Brehm, Portrait 2020, Foto © Theresa Götz

STEFANIE BREHM

1980 in Bamberg geboren

1999 Abitur in Bamberg

2000 – 2002 Studium der Soziologie an der Universität Heidelberg

2002 – 2005 Ausbildung zur Keramikerin an der Berufsfachschule für Keramik in Landshut

Ab 2006 – 2016 Studium der Freien Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in München (Klasse von Prof. Norbert Prangenberg und Prof. Markus Karstieß) – Abschluß mit Diplom

2006 – 2014 Studium der Kunstpädagogik an der AdBK München – 1. Staatsexamen 2014

Stefanie Brehm lebt und arbeitet in der Nähe von Bamberg.

Auszeichnungen u.a.:

2021 SI-Kunstpreis für Künstlerinnen der Europäischen Metropolregion Nürnberg, Soroptimist International

2021 ARTIMA Förderpreis, Mannheimer Versicherung

2020 Volker-Hinniger-Preis 2020, Stadt Bamberg

2016 Senator Bernhard Borst Preis (Diplompreis) St. Kunstakademie München

2015 Obb. Förderpreis für Angewandte Kunst (1. Preis) Galerie Bezirk Oberbayern, München

ANZEIGE

STADT ASCHAFFENBURG
DIE KULTURSTADT

CHRISTIAN SCHAD MUSEUM

Meister

Werke

www.museen-aschaffenburg.de

Tod und Teufel – Faszination des Horrors

Ausstellung im Museum Georg Schäfer in Schweinfurt

Das Museum Georg Schäfer präsentiert in Kooperation mit dem Kunstpalast Düsseldorf die Ausstellung „Tod und Teufel“, die sich mit der Faszination des Horrors in der Kunstgeschichte beschäftigt. Diese Ausstellung beleuchtet die beiden zentralen Figuren Tod und Teufel, die in der Kunst eine lange Tradition haben. Während in der Kunstwelt bekannt ist, dass diese Themen keine Tabus sind, wurde die Um- und Neubewertung dieser Themen in den letzten Jahren besonders von der Jugendbewegung wahrgenommen.

Friedrich Wilhelm von Schadow und Schüler, Purgatorium – Paradies – Hölle (Triptychon “Das Jüngste Gericht”), 1848–1852, Hölle (von Schülerhand vollendet), Kunstpalast, Dauerleihgabe des Landes Nordrhein-Westfalen (Justizverwaltung), Kunstpalast, Düsseldorf, Foto © Kunstpalast, Horst Kolberg

Die Ausstellung umfasst 120 Werke, von klassischer Malerei und Skulptur bis hin zu Mode, Design und Installationen. Ein Prolog zeigt, wie Tod und Schrecken die Kunstgeschichte prägten, von mittelalterlichen Dämonen bis zu frühen Horrorfilmen des 20. Jahrhunderts. Diese historischen Beispiele dienen zur Kontextualisierung der zeitgenössischen Interpretationen des Grauens als Teil eines „kannibalischen“ Genres, das seine eigenen Symbole, Charaktere und Themen immer wieder neu aufgreift. Die Sammlungsstücke zur Schwarzen Romantik des Museums Georg Schäfer sind dabei besonders bedeutend, da sie zeigen, dass das Thema längst die Grenzen der Populärkunst überschritten hat.

Im Hauptteil der Ausstellung werden Werke der letzten zwei Jahrzehnte gezeigt, die vielfältige Adaptionen von Strategien und Protagonisten des Horrors erkennen lassen. Die einzelnen Räume sind eigenständig konzipiert,

Dmitry Smirnov, Zombie Boy (Rick Genest), 2011, Fotografie, Foto © Dmitry Smirnov

doch das Grundthema ermöglicht einen erkenntnisreichen Rundgang durch die Ausstellung.

In der zeitgenössischen bildenden Kunst beschäftigen sich Künstler:innen weiterhin mit Themen wie Tod, Unheil, groteske Körper und grenzüberschreitende Mischwesen. Sie bedienen sich dabei eines breiten und widersprüchlichen Spektrums an Ansätzen, und ihre Werke können unterschiedlichste Emotionen und Assoziationen bei den Betrachtenden hervorrufen, von Angst und Ekel bis hin zu Humor und Romantik.

Die Ausstellung vereint Exponate aus Mode, Kunst, Musik und Film. Präsentiert werden Arbeiten von Künstler:innen wie Rei Kawakubo, den Chapman Brothers, Lady Gaga, Lars von Trier, Berlinde de Bruyckere, Mary Sibande und vielen anderen. Death Metal und die blutgefüllten Turnschuhe von MSCHF treffen auf Beiträge von Andres Serrano und Eliza Douglas. Gemeinsam ist diesen Werken ein kanonisierter Regelbruch, der die Grenzen der Gesellschaft überschreitet, unter die Haut geht und die Fantasie beflügelt.

Die von Westrey Page und Prof. Dr. Eiermann kuratierte Ausstellung, für die es eine Altersempfehlung (ab 12 Jahren) gibt, ist eine Kooperation des Kunstpalastes Düsseldorf mit dem Museum Georg Schäfer. Zu der Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

Die Ausstellung „Tod und Teufel“ ist noch bis zum 20. Oktober im Museum Georg Schäfer, Brückenstraße 20. 97421 Schweinfurt zu sehen. Wichtige Informationen für den Besuch findet man online unter www.museumgeorgschaefer.de.

herman de vries: umarmt von der welt

Ausstellung des Kunstverein Bamberg im Kunstraum Kesselhaus

Ein Blick in die Ausstellunge con Herman de Vries im Bamberger Kesselhaus, Foto © Maren Jensen

herman de vries, Foto © Katharina Winterhalter

Im Jahr 1970 ließ sich der 1931 im holländischen Alkmaar geborene niederländische Künstler herman de vries im unterfränkischen Eschenau nieder. Hatte er seine Karriere in den 1950er Jahren als Maler begonnen, entwickelte er sich aber später zu einem multidisziplinären Künstler, der sich intensiv mit der Natur und der Umwelt auseinandersetzt. Seit seinem Umzug in die unterfränkischen Haßberge streift er fast jeden Tag zu Fuß durch den Steigerwald rund um das Dorf, den er sein großes Atelier nennt. Er kennt alle Wege und Flurnamen, hat unzugängliche Schluchten durchwandert, kein Gestrüpp war ihm zu dicht. Auch auf seinen Reisen in ferne Länder, die er mit seiner Frau Susanne bis vor wenigen Jahren in den Wintermonaten unternahm, erkundete er vor allem die Natur. Bis heute beobachtet der 93-jährige aufmerksam, was um ihn herum geschieht, sammelt die Dinge, die ihm ins Auge fallen, ordnet sie ein und präsentiert sie schließlich so, wie er sie gefunden hat: Äste, Blätter, Knochen, Steine, Erden, Gräser, verwitterte Papiere, Vogelfedern – unauffällige Dinge, an denen die meisten Menschen im Alltag achtlos vorübergehen, die herman de vries aber als schön empfindet und die viel über ihre Umgebung und über die Vergänglichkeit erzählen. Wie intensiv seine Kunst die Menschen berühren kann, war bei der Biennale 2015 in Venedig zu erleben. Inmitten des Trubels strahlte seine Präsentation im niederländischen Pavillon eine besondere Ruhe und Klarheit aus.

Die Ausstellung im Kunstraum Kesselhaus widmet sich diesem einen Thema: Was das Draußen-Sein für herman de vries bedeutet – für sein Leben und seine Kunst. Gezeigt werden Werke, die ihren Ursprung im Garten und im Steigerwald haben, aber auch Steine aus aller Welt und – zum ersten Mal überhaupt – das mehr als 90-teilige „journal von bahrain“. Der Ausstellungstitel „umarmt von der welt“ ist der Anfang eines Gedichtes, das der Künstler vor wenigen Jahren geschrieben hat.

Im Rahmen des Begleitprogramms findet am 4. August, um 12 Uhr, im Kesselhaus eine „reading performance“ statt. herman de vries und Kuratorin Katharina Winterhalter lesen Gedichte von herman de vries. Am 15. August kann man mit Katharina Winterhalter auf den „Spuren“ von herman de vries im Steigerwald wandern.

Die Ausstellung „herman de vries: umarmt von der welt“ ist noch bis zum 1. September im Kunstraum Kesselhaus, Untere Sandstraße 42 (Eingang am Leinritt), 96049 Bamberg zu sehen. Informationen findet man im Netz unter www.kunstverein-bamberg.de.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

ARTUR27

ATELIERTAGE DES BERUFSVERBANDES BILDENDER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER OBERFRANKEN E.V

Atelier Gerhard Hagen in Bamberg, Foto © Gerhard Hagen

Ein fester Bestandteil des Kulturlebens in Oberfranken sind seit 27 Jahren in jedem September die offenen Ateliertage des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler. Heuer sind am 14. und 15. September 35 Ateliers und Arbeitsräume in ganz Oberfranken geöffnet, in denen sich Interessierte mit 45 professionell arbeitenden Künstler:innen treffen können. Einige Künstler:innen haben Gastkünstler:innen bei sich aufgenommen, die ebenfalls anwesend sein werden.

In den Ateliers kann man einen unmittelbaren Eindruck von der Arbeitsweise der Künstler:innen und dem individuellen Schaffensprozess erhalten, zum Teil auch von Arbeiten, die noch im Entstehen sind. Die Möglichkeit, die geistigen Grundlagen, die Ideen, die Inspirationen und Hintergründe der Werke mit den Künstler:innen, aber auch anderen Besucher:innen zu diskutieren, macht dabei den besonderen Reiz aus. Nicht zuletzt sind Kunstateliers auch ein Ort der Anregung und des Wohlfühlens. Von Malerei, Zeichnung, Bildhauerei, Druckgrafik und Textilkunst bis hin zu Performance sind sehr viele künstlerische Disziplinen vertreten. Die geöffneten Ateliers sind über ganz Oberfranken verteilt und alle Kunstschaffenden freuen sich, Besucher:innen in ihren Ateliers zu begrüßen. Gleichzeitig ist an diesem Artur-Wochenende die Geschäftsstelle des BBK-Oberfranken e.V. für Besucher:innen geöffnet. Dort sind experimentelle Druckgraphiken von BBK-Mitgliedern aus Frankfurt aus der Nähe zu betrachten, die im Rahmen der deutschlandweiten Druckmappenaustausch-Ausstellungen ihren Weg nach Bamberg gefunden haben. Nachstehend eine Liste der teilnehmenden Ateliers:

BAMBERG UND UMGEBUNG

Walli Bauer, Bamberg; Johanna Galefske, Bamberg; Gudrun Bessleín-Bauer, Bamberg; Thomas Gröhling mit Gast Cornelia Morsch und Michael Käser, Bamberg; Gerhard Hagen, Bamberg; Adelbert Heil, Bamberg; Rüdiger Klein, Bamberg; Andrea Landwehr-Ratka, Bamberg; Ruth Loibl mit Gast Andreas Böhm, Bamberg; Doris Müller, Bamberg; Simon Rosenthal, Bamberg; Dr. Hubert Sowa, Bamberg; Albert Ultsch, Bamberg; Waltraud Scheidel, Hallstadt; Marcel Schwalme, Lohndorf; Michaela Schwarzmann mit Gästen Kathrin Hubl und Reiner Schütz, Eggolsheim; Christiana Sieben, mit Gast Barbara Klein, Gundelsheim

BAYREUTH UND UMGEBUNG

Werner Geister, Bayreuth; Lucie Kazda, Bayreuth; Dr. Stefan Mayer, Goldkronach; Margit Rehner, Bayreuth; Bernd-Hubert Romankiewitz, mit Gast Ingrid Seidel, Bayreuth; Dr. Harriet Schmid, Bayreuth; Ingrid Seidel, Bayreuth; Dr. Ute Westien, Bayreuth; Andrea Wunderlich, Goldkronach.

COBURG UND UMGEBUNG

Harald Göbel, Ummerstadt; Cordula Utermöhlen mit Gast Tom Burgis, Bad Rodach; Stephan Welsch, Coburg

HOFHEIM, KÖNIGSBERG, KNETZGAU

Jannina Hector, Hofheim; Gerhard Nerowski, Königsberg; Werner Tögel, Knetzgau

KRONACH

Andrea Partheymüller-Gerber mit Gast Daniel Gerber, Kronach; Lisa Stöhr, Kronach

KULMBACH

Angelika Gigauri, Kulmbach; Beka Gigauri, Kulmbach; Sabine Hone, Kulmbach

Weitere Informationen wie beispielsweise die genauen Öffnungszeiten findet man im Netz unter www.bbk-oberfranken.de.

SUPERMART #12

DAS GRÖSSTE SCHAUFENSTER FÜR REGIONALE KUNST ÖFFNET ZUM 12. MAL IN NÜRNBERG SEINE TORE

Der supermART hat sich seit 2011 stets weiterentwickelt, zieht jährlich Tausende Besucher:innen an und hat sich mittlerweile weit über die Grenzen der Metropolregion hinaus als ein wichtiger Termin im Kunstkalender etabliert. Die Förderung der regionalen Kunstszene ist Bestandteil des Konzepts und somit liegt der Fokus auf jungen Positionen aus der Metropolregion. Ergänzt durch spannende überregionale Präsentationen, um offen für Impulse von außerhalb zu bleiben – und der großen Nachfrage gerecht zu werden. Hier kann man außergewöhnliche, zeitgenössische Kunst von 80 Künstler:innen in einmaliger Event-Atmosphäre erleben. Vom persönlichen, perfekten Kunstwerk bis hin zu völlig neuen Perspektiven, beim supermART #12 kann man sich inspirieren lassen oder auch einfach nur eine gute Zeit mit Freund:innen verbringen. Denn der supermART ist mehr als eine Kunstausstellung. Aufregende, frische Kunst zu erschwinglichen Preisen, Live Painting, DJs, Foodtrucks und Bar verschmelzen beim 12. supermART zu einer spannenden Mixtur, die einfach Spaß macht. Hier ist Kunst für alle da! Oder wie es Veranstalter Laurentiu Feller formuliert:

„Kunst ist Austausch und Kommunikation, fordert uns zum Nachdenken auf und fördert eine offene, diverse gesellschaftliche Entwicklung. Sie inspiriert, motiviert und bringt auch Freude in unser Leben. Gerade in schwierigen Zeiten wie diesen wird das schon mal vergessen. Mit dem supermART wollen wir der Kunst die Aufmerksamkeit geben, die sie verdient und Künstler:innen aus der Region sichtbar machen. Nürnberg ist mehr als Dürer...“

Impressionen supermART Kunstmesse Nürnberg 2023, Foto © supermART

Impressionen supermART Kunstmesse Nürnberg 2023, Foto © supermART

Impressionen supermART Kunstmesse Nürnberg 2023, Foto © supermART

Von Street Art bis klassische Malerei, über Illustration, Photographie bis zu Bildhauerei und Objektkunst – der künstlerischen Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Bei Preisen von 10 bis max. 1.500 € pro Werk haben alle die Chance einzusteigen und ein Lieblingswerk mit nach Hause zu nehmen. Und bringt damit nicht nur frischen Wind in die eigenen vier Wände, sondern unterstützt auch die regionale Kunstszene.

Das post-industrielle Flair des OFENWERKs bietet dafür den idealen Raum und mit 2.000qm Platz für über 80 Künstler:innen und ihre Werke. Der Fokus liegt auf der regionalen Kunstszene, ergänzt durch spannende Impulse aus ganz Deutschland und Österreich – darunter viele neue Gesichter! Es gibt also viel zu entdecken! Live Painting, DJs, Foodtrucks und Bar sorgen für eine gechillte Erlebnisatmosphäre, bei der man gern länger bleibt.

supermART #12 Kunstmesse Nürnberg, Ofenwerk Nürnberg, Klingenhofstraße 72, 90411 Nürnberg. Öffnungszeiten sind Fr. 04.10.2024 18 bis 22 Uhr, Sa. 05.10.2024 12 bis 22 Uhr und So. 06.10.2024 12 bis 18 Uhr. Der Eintritt kostet 8 Euro, Kinder bis 12 Jahre sind frei. Tickets gibt es nur an der Tageskasse.

Aktuelle Informationen findet man unter www.kunstsupermART.de.

ANZEIGE

KULTUR IN ALTEN MAUERN 2024

Der Landkreis Schweinfurt präsentiert in und aus seinen Gemeinden ausgewählte kulturelle Veranstaltungen, die an besonderen historischen Orten stattfinden.

8 außergewöhnliche Veranstaltungen an historischen Orten

26.09.: Acoustic Fingerstyle trifft Museum Johanniskapelle
Johanniskapelle Gerolzhofen

29.09.: Berührendes Harfenkonzert mit Gesang
Alte Kirche Schonungen

04.10.: Humanist trifft Revolutionär: Conrad Celtis und Eulogius Schneider
Literaturhaus Wipfeld

20.10.: Chansons der Tausend Gefühle
Bürgersaal im Historischen Rathaus Grettstadt

08.11.: Impressionistische Malerei
Gaden Geldersheim

14.11.: Songs für die Seele treffen Altes Rathaus
Altes Rathaus Gerolzhofen

18.11.: „Schiess` mir den Apfel von der Birne“
Bürgersaal in der Alten Schule Sennfeld

15.12.: Weihnachtskonzert des Ensembles „Gloria Brass“
Dreieinigkeitskirche Sennfeld

Weitere Veranstaltungen unter:
landkreis-schweinfurt.de/kultur

KULTUR AUS 29 GEMEINDEN
K29
LANDKREIS SCHWEINFURT

Das Gute liest so nah...

In Nürnberg findet das Literaturfest WortWärts statt

Stefanie de Velasco kommt zum WortWärts nach Nürnberg, Foto © Joachim Gern

Zoë Beck kommt zum WortWärts nach Nürnberg, Foto © Victoria Tomaschko

Christoph Keller kommt zum WortWärts nach Nürnberg, Foto © Yolanda Fae

Nicht nur für Schreiberlinge und die, die es werden wollen: Das 19. Literaturfest WortWärts findet am 14., 16. und 18. August in Nürnberg statt und bietet für alle Bücherwürmer ein einladendes Programm. Von einer Schreibwerkstatt über Podiumsdiskussionen bis hin zu Lesungen gibt es viel zu entdecken.

Den Auftakt gibt am Mittwoch mit der Schreibwerkstatt von Arwed Vogel unter dem Motto „Erkundigungen: Fühlen – Spüren – Berühren“. Im Mittelpunkt steht der Tastsinn im literarischen Text. Freitagabend steht das Podiumsgespräch „Gemeuchelte Genregrenzen – Der aktuelle Kriminalroman“ an. In der Stadtbibliothek Nürnberg – bei schönem Wetter auf der Panoramaterrasse – beleuchten die Gäste die gesellschaftliche Relevanz von Kriminalliteratur. Verlage nutzen das Label „Kriminalroman“ strategisch, um die Aufmerksamkeit auf Bücher zu lenken, die ansonsten möglicherweise unter verschiedenen, weniger populären Kategorien fallen würden. Dies kann jedoch dazu führen, dass solche Werke im klassischen Feuilleton, das oft strenge Genredefinitionen bevorzugt, weniger Beachtung finden. Trotzdem bietet diese Praxis den Leser:innen eine größere Auswahl und die Möglichkeit, neue und spannende Literaturformen zu entdecken. Wieviel Eskapismus steckt eigentlich im aktuellen Cosy-Crime-Trend mit seiner Sehnsucht nach Idylle in alten Zeiten? Mit dabei sind Zoe Beck (Krimiautorin), Sonja Hartl (Journalistin, Moderatorin) und Steffen Beutel (Buchhändler). Die Moderation übernimmt Dirk Kruse (Bayerischer Rundfunk).

Luftig geht es am Sonntag auf der Open-Air-Bühne im begrünten KU-NO-Garten zu. Sieben Autor:innen nehmen Sie mit auf Entdeckungsreise durch die deutschsprachige Literaturlandschaft. Ihre Romane führen an Schauplätze rund ums westliche Mittelmeer, in ein Dorf im Bayerischen Wald, in ein Sanatorium in den Dolomiten, in die ostdeutsche Vergangenheit der Jahre 1989/90 sowie in die Höhen und Niederungen urbaner deutscher Welten. Zu Gast sind Astrid Kreibich, Franziska Gänsler, Christoph Nußbaumeder, Paula Fürstenberg, Stefanie de Velasco und Christoph Keller. Außerdem lesen Preisträgerinnen beim „36. Fränkischen Preis für junge Literatur“ aus ihren prämierten Texten.

Als Begleitprogramm stehen wie immer die kulinarische Bewirtung und Stärkung im Literaturcafé, Kontakte und Austausch, der Bücherstand mit der Buchhandlung Weidinger, die Literaturzeitschrift Wortlaut 30 sowie literarische Kostbarkeiten bereit.

Flechtkultur erleben!

Korbmarkt in Lichtenfels

Dieser Termin ist gesetzt im Veranstaltungskalender: Vom 13. bis 15. September verwandelt sich Lichtenfels wieder in eine Hochburg für die Flechtkunst. Die Deutsche Korbstadt bietet zum Korbmarkt eine einzigartige Mischung aus internationalem Spezialmarkt für Flechtprodukte, Altstadtfest und Kleinkunstprogramm mit vielen Kulturhighlights.

Das Flechten zählt zu den ältesten handwerklichen Techniken der Menschheit und ist weltweit verbreitet. Seit 2016 ist das Flechthandwerk als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt. Diese beeindruckende Kunst stellen über 80 Flechtwerkgestalter:innen, Aussteller:innen und Künstler:innen in Lichtenfels zur Schau. Auch Besucher:innen können sich in Flechtkursen selbst daran versuchen und so z.B. einen Baum des Lebens, eine Haarspange oder einen Weidenkranz flechten.

Abseits des Marktes sorgt ein umfangreiches Kulturprogramm für Abwechslung: Neben abendlicher Live-Musik durch alle Genres findet das 3. Internationale Kurzfilmfestival „Flechtkultur – Weaving Culture“ im Lichtenfelser Kino „Neue Filmbühne“ statt. Im Stadtschloss Lichtenfels gewährt die Ausstellung „Suche nach Ausdruck – Flechttradition und Design in der Slowakei“ einen Einblick in die Flechtkultur der Slowakei. Ein

Zahlreiche Besucher interessieren sich für Korbwaren aus aller Herren Länder, Foto © wilmvisuals, Stephan Wilm

Highlight ist außerdem noch das spektakuläre Flechtkunst-Großprojekt auf der Wiese vor der Stadtpfarrkirche, das in diesem Jahr unter dem Titel „Flechtperlen für Lichtenfels“ entsteht.

Charlotte Heß

Weitere Informationen und das vollständige Programm finden Sie unter www.korbmarkt.de

Poesie und Weltgeschehen

44. Erlanger Poetenfest

Druckwerkstatt, Foto © Copyright Erlanger Poetenfest – Foto Erich Malter, 2022

Alljährlich am letzten Augustwochenende läutet Erlangen den Beginn des deutschen Bücherherbstes ein. Mit etwa achtzig Einzelveranstaltungen rund um die zeitgenössische Literatur und mehr als 90 Autor:innen, Kritiker:innen und Publizist:innen, die ihre neuesten Werke in Lesungen und Diskussionen präsentieren, gehört das 1980 ins Leben gerufene Erlanger Poetenfest zu den größten und angesehensten Literaturfestivals im deutschsprachigen Raum.

Im Fokus stehen die ausgedehnten Lesenachmittage (30.8. und 1.9.) im Schlossgarten. Hier können die Besucher:innen in halbstündigen Lesungen eine breite Vielfalt aktueller Literatur entdecken. Direkt im Anschluss an die Lesungen auf der Hauptbühne finden auf den Nebenbühnen moderierte Gespräche statt. Zu den Autor:innen, die 2024 aus ihren Neuerscheinungen lesen, gehören unter anderem: Nora Bossong, Zora del Buono, Aris Fioretos, Valerie Fritsch, Anna Katharina Hahn, Jan Koneffke, Isabelle Lehn, Jo Lendle, Eva Maria Leuenberger, Olga Martynova, Clemens Meyer, Luca Mael Milsch, Deniz Ohde, Frieda Paris, Christian Schloyer, Tijan Sila, Stefanie de Velasco und David Wagner. Die abendlichen Autor:innenportraits im barocken Markgrafentheater widmen sich jeweils einem herausragenden Schriftsteller oder einer Schriftstellerin, wobei Leben und Werk in Lesung und Gespräch beleuchtet werden. In diesem Jahr sind Katja Lange-Müller (29.8.), Jenny Erpenbeck (30.8.) und Fitzgerald Kusz (1.9.) als Gäste geladen.

Hauptpodium im Schlossgarten , Foto © Erlanger Poetenfest, Georg Pöhlein, 2018

In der 20. Erlanger Übersetzer:innenwerkstatt präsentieren literarische Übersetzer:innen ihre aktuellen Projekte. Ein weiteres Highlight des Erlanger Poetenfests sind die zahlreichen Diskussionen und Gespräche zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen. Die Moderator:innen Nana Brink und Korbinian Frenzel werden gemeinsam mit ihren Gästen über Freiheit, Diplomatie, die US-Wahl sowie die Landtagswahlen am 1. September, den Nahost-Konflikt und die Debattenkultur sprechen.

Für Kinder und Familien gibt es ein vielseitiges Programm, das unter anderem die Bilderbuch-Lesewiese, Lesungen von Kinder- und Jugendbuchautor:innen sowie eine Druckwerkstatt umfasst. Abgerundet wird das Festival durch Ausstellungen, Performances und Konzerte. Der Vorverkauf für die kostenpflichtigen Veranstaltungen beginnt am 3. August, und ein Handzettel mit der Programmübersicht ist an den Vorverkaufsstellen und im regionalen Buchhandel erhältlich. Das ausführliche Programmheft erscheint Mitte August.

Mehr Informationen finden Sie auf www.poetenfest-erlangen.de.

ANZEIGE

MEININGEN

GRASGRÜN
SOMMERKULTUR IN MEININGEN 2024

Schlosshof Schloss Elisabethenburg

02. bis 04.08. **Erstes Meininger Weinfest**
09.08. **Friend n Fellow | East West Connection**
10.08. **Quadro Nuevo “Happy Deluxe”**
17.08. **Guillaume Perret “simplify”**
21. bis 24.08. **Sommerfilmnächte**
22.09. **Rüdiger Baldauf | Randy Brecker “Trumpet Night”**

www.grasgruen-meiningen.de

Rhön-Rennsteig Sparkasse

EIN KULTURFEST ZUM 20. JUBILÄUM

DAS KULTURFOUM FÜRTH STARTET MIT EINEM KULTURFEST UND EINEM REICHHALTIGEN PROGRAMM IN DIE NEUE SAISON

Seit gut einem Jahr lebt und arbeitet Jens D. Ravari in Fürth. Der neue Leiter des Kulturforums, Nachfolger von Anette Wigger, hat inzwischen auch schon fast seine erste eigene Saison hinter sich, einiges weitergeführt und viele neue Impulse und Formate eingebracht.

Ravari, 1985 in Gießen geboren, konnte an mehreren Theatern sowie auch im Bereich Event-Management reichlich Erfahrungen sammeln, unter anderem auch als Regisseur. All das bringt er mit großer Leidenschaft in seiner neuen Wirkungsstätte ein.

Wir haben ihn an seinem neuen Arbeitsplatz getroffen, um mit ihm über seine bisherigen Erfahrungen sowie das ab September geplante Programm, zumindest soweit es zum Zeitpunkt unseres Treffens schon feststand, zu reden. Zum Gespräch treffen wir auf einen gut gelaunten und entspannten Kulturmacher, dem die Ideen so gar nicht auszugehen scheinen.

INTERVIEW

Herr Ravari, seit einem Jahr ist Fürth nun Ihr Lebensmittelpunkt. Wie haben Sie die vergangenen Monate als Neu-Fürther erlebt?

Tatsächlich bin ich sehr gut hier angekommen, fühle mich sehr wohl hier. Es gab und gibt viel Neues zu entdecken. Ich schätze vor allem auch das überaus reichhaltige Kulturangebot sowie die entspannte Atmosphäre in der Stadt. Die Menschen habe ich hier recht tolerant erlebt, ganz nach dem Motto „leben und leben lassen“. Das ist ein Umfeld, an dem man gut Kultur machen, aber auch einmal neue Konzepte ausprobieren kann. Zudem gefällt mir die Nähe zur Rednitz, wo ich auch immer wieder gerne zum Schwimmen gehe, und mit dem Fahrrad kann man hier auch Vieles gut erledigen. Kultur hat hier einen sehr hohen Stellenwert.

Was hat Sie in den vergangenen Monaten besonders gefreut?

Das ist gar nicht so einfach, es gab und gibt ganz viele schöne Momente. Ganz besonders habe ich mich aber darüber gefreut, dass wir im Kulturforum ein eigenes Residenz-Orchester begrüßen konnten. Dass das Fürther Orchester Ventuno, das erst kürzlich hier sein zehnjähriges Bestehen mit einem Konzert gefeiert hat, nun bei uns eine Heimat gefunden hat, macht mich einfach glücklich. Und noch viel schöner ist es, dass auch die Musiker:innen happy sind, dass sie da sein dürfen. Abgesehen davon, dass das ein tolles Ensemble ist, das sich mit ganz unterschiedlichen Formaten präsentiert, läuft auch die Zusammenarbeit wunderbar. Auf die bevorstehenden Projekte mit ihnen freue ich mich sehr.

Dass unser Ticketkonzept „Zahl, was Du kannst“, so gut von den Menschen angenommen wurde und auch die Erwartungen erfüllt hat, ist ein weiterer Punkt, der mich freut. Das soll auf alle Fälle weiterlaufen.

Das Jahr 2024 steht auch im Zeichen des Kulturforum-Jubiläums. Was bedeutet das für Sie?

Wenn ein Kulturzentrum zwanzig Jahre besteht und so gut läuft, ist das etwas Besonderes. Da kann man gut darauf aufbauen. Ein Selbstläufer ist das aber nicht, man muss versuchen, die Menschen für Kultur und unser Angebot zu begeistern, dann kommen sie auch. Unterstützt werden wir vom Kulturamt, aber auch von der örtlichen Presse. Da bin ich sehr dankbar.

Jens D. Ravari, Foto © Andrew Putschoegl

Wie sollen die Feierlichkeiten im Einzelnen aussehen?

Geplant haben wir das Wochenende um den 21. September 2024, an dem auch das Jubiläumsevent stattfinden soll. Ich stelle mir ein großartiges Kulturfest mit ganz unterschiedlichen Programmangeboten vor, an dem wir alle gemeinsam das Jubiläum feiern. Natürlich wird auch unser Residenz-Orchester mit dabei sein. Was sie spielen werden, kann ich noch nicht sagen. Was mich auch begeistert, ist die Anfrage der Fürther Hot Rot Gang, die dann bei uns ihr vierzigjähriges Jubiläum begehen wollen. Um 19.30 Uhr werden sie bei unserem Fest spielen.

Als weitere Bands dürfen wir uns auf die Stolen Moments, der Jazzband der Fürther Musikschule, sowie auf das Nürnberger Trio Adayna freuen. Die drei Musikerinnen präsentieren mit Gitarren, Cajon, Ukulele oder auch Keyboard, Coverpop, R&B und eigene Stücke.

Ganz besonders freue ich mich auch auf die „Rampenschweinerei“, die offene Kleinkunstbühne in Fürth. Künstler:innen aus ganz unterschiedlichen Bereichen können hier auf die Bühne kommen, um Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu spiegeln. In der aktuell laufenden Spielzeit, hatten wir sie bereits zweimal zu Gast im Kulturforum. Das kam gut an.

Was bietet das KuFo-Programm außerhalb des Jubiläumstermins?

Vom 26. bis 28. September kommt die Waggonhalle Marburg mit der Produktion „Der Gott des Gemetzels“ zu uns. Auf Matze Schmidts Inszenierung von Yasmina Rezas fetzigem Kammerspiel freue ich mich schon sehr. Wir fangen voraussichtlich schon um 16 Uhr an.

Vom 24. bis 26. Oktober kommt die Choreografin Barbara Bess mit einem Tanzprojekt zu uns.

Am 3. November steht eine Acoustic-Night mit den „Queen-Kings“, einer ganz tollen Queen-Tribute-Band, auf unserem Programm. Peter Fulda und seine Metropolmusik kommen mit „Fun Nightmares“ am 29. und 30. November zu uns. Am 14. Dezember kommt dann noch die Vokalgruppe Ultraschall ins Kulturforum.

Elke Walter

Weitere Termine und Details gibt es unter www.kulturvforum-fuerth.de.

ANZEIGE

„Eure Nacht“

Coburger Museumsnacht findet zum 18. Mal statt

Die Museumsnacht der Veste Coburg, Foto © Kunstsammlungen der Veste Coburg

Es gibt einige Möglichkeiten, eine spätsommerliche (oder eher frühherbstliche) Nacht zu verbringen, doch für viele Menschen aus Coburg sticht eine besonders hervor: die Coburger Museumsnacht. Zum 18. Mal öffnen die Museen der Coburger Landesstiftung und viele weitere Locations ihre Türen. Am 7. September können so alle Interessierten die Vestestadt von einer neuen Seite kennenlernen.

Das Motto für dieses Jahr lautet „Eure Nacht“. Die Coburger Landesstiftung möchte zu Neuem anregen: Das gemeinsame kulturelle Erbe mit neuen Augen zu erleben. Dazu wird etwa Architektur stimmungsvoll und auch ungewöhnlich mit Licht in Szene gesetzt, viele Orte werden für musikalische Einlagen genutzt. Gleichzeitig soll „Eure Nacht“ aber auch zum Mitmachen anregen. Dafür sorgen Mitmach-Aktionen und „Museums-Labs“ im Schloss Ehrenberg, im Naturkunde-Museum und auf der Veste, die zur spielerischen Beteiligung an Kreativ-Aktionen einladen.

Darüber hinaus verschafft die Museumsnacht Besucher:innen die Gelegenheit, sich stimmungsvolle historische Räume und spannende Sammlungen anzuschauen. So stehen in den Kunstsammlungen der Veste Coburg kostümierte Guides und lokale Expert:innen bereit, die Infos zu den Kunstwerken der Schausammlungen und der Sommerausstellung „Gold & Damaszenerstahl. Klingenkunst aus dem Osmanischen Reich“ weitergeben. Weitere Ausstellungen gibt es in der Veste mit dem Coburger Hofkapellmeister Melchior Franck im Mittelpunkt und im Naturkunde-Museum mit den Themen „DONAUdelta – Amazonas Europas“ sowie „Remote Sensations“ mit spektakulären Satellitenfotos der TU München.

Auch das musikalische Ohr wird verwöhnt: Es spielen unter anderem der Pianist und YouTube-Star Luca Sestak und die deutsche Jazzband Triosence, rasanten Balkansound gibt es von Foiae Verde. Außerdem mit dabei sind das Konzertkabarett Gankino Circus, das Gesangs- und Gitarrenduo Curls and Strings, das Blue Moon Orchestra und die Coburger Pianistin Nina Scheidmantel. Der Zinkenist Arno Paduch spielt Tafelmusik, wie sie einst Herzog Casimir

Die Museumsnacht der Veste Coburg, Foto © Kunstsammlungen der Veste Coburg

zu Gehör bekam. Darüber hinaus gibt es noch weitere Programmpunkte wie ein Freiluft-Kino, Literatur und für Experimentier- und Tanzfreudige die zweite Coburger Silent Disco. Ein musikalisches Mammutprojekt kommt ebenfalls zur Aufführung: Über 100 junge Menschen aus drei Gymnasien haben sich zusammengeschlossen und führen Carl Orffs „Carmina Burana“ auf.

Charlotte Heß

Weitere Informationen und das komplette Programm finden Sie unter www.museumsnacht-coburg.de

Künstlerischer Kampf für Demokratie

Das Kunstfest Weimar positioniert sich gegen Extremismus

„Für was wir kämpfen“ lautet das Motto des Kunstfestes Weimar 2024, welches vom 21.08. bis zum 08.09. stattfindet – zeitlich und thematisch passend zu den Wahlen in Thüringen. Das größte Festival für zeitgenössische Kunst in Ostdeutschland positioniert sich dabei klar und vielseitig zu diesem Ereignis. Das Programm umfasst in diesem Jahr 48 Projekte, darunter 22 Ur- und Erstaufführungen, verteilt auf mehr als 140 Veranstaltungen in zehn verschiedenen Kategorien. Im Mittelpunkt steht oft die Frage nach der Gefährdung und Stärkung der Demokratie.

Ljuzems Walk: Traditioneller taiwanesischer Weg zur performativen Selbstfindung quer durch Weimar, Foto © Carolina Lecoq

Die renommierte zeitgenössische Tanzgruppe Cloud Dance Sounding Light aus Taiwan tritt beim Weimarer Kunstfest auf, Foto © LEE Chia yeh

Die im Exil lebende russische Germanistin Irina Scherbakowa hat bei der diesjährigen Ausgabe die Schirmherrschaft der Festspiele inne. Sie ist Mitbegründerin der vor zwei Jahren von Putin verbotenen und im selben Jahr mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation Memorial, die sich der Wahrheitsfindung in der russischen Geschichte verschrieben hat. Die Ausstellung „Das andere Russland“, die ab dem 21.08. im Bauhaus Museum Weimar zu sehen ist, beleuchtet Memorials Arbeit und wird anschließend als Wanderausstellung in Deutschland zu sehen sein. Zur Eröffnung dirigiert die ukrainische Stardirigentin Oxana Lyniv das Mozart-Requiem mit Chor und Solisten des DNT Weimar während des traditionellen Gedächtnis-Buchenwald-Konzerts in der Herderkirche, begleitet vom Kyiv Symphony Orchestra. Den Eröffnungstag krönt eine spektakuläre Uraufführung: Zum ersten Mal liefert der bekannte Autor Navid Kermani Texte für ein Theaterprojekt – „S wie Schädel“ wird von der Theaterlegende Roberto Ciulli inszeniert, der mit 90 Jahren der älteste aktive Theaterkünstler in Deutschland ist. Gemeinsam mit der herausragenden Schauspielerin Eva Mattes wird er an diesem Abend auf der Bühne stehen (21./22.08.).

Ein zentrales Element des Programms sind sechs Koproduktionen und Gastspiele mit Tanz und Performance aus Taiwan, darunter das weltberühmte „Cloud Gate Dance Theatre“. Als Uraufführung im Rahmen der Verleihung der Goethe-Medaille zeigt das Kunstfest in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut „VACA“, ein neues Projekt des bedeutenden südamerikanischen Dramatikers und Regisseurs Guillermo Calderón aus Chile. In dieser scharfen Medien- und Gesellschaftssatire verfallen drei kreative Köpfe unerwartet in rechtsextremes Gedankengut (25./26.08.). Ebenfalls am Sonntag, dem 25.08., beginnt Schorsch Kameruns musikalisch-partizipative Dialog-Performance „Bevor wir kippen“, die täglich (außer montags) bis zum Ende des Festivals auf dem Theaterplatz „überflüssige Ausdrucksformen“ zur Diskussion, Disposition und Abstimmung für das Publikum stellt. Verbunden damit ist ein musikalischer Abend als „Wahlerinnerungs-Gala“ mit Thüringens Hollywood-Star Sandra Hüller und dem Comedian René Marik am Vorabend der Landtagswahl am 31. August.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

REICHSSTADTPRIVILEGIEN AN DER TAUBER

ROTHENBURG FEIERT MIT DEN REICHSSTADT-FESTTAGEN ZUM 50. MAL EINE EPOCHE SEINER GESCHICHTE

Neben den 750-Jahre-Feierlichkeiten zur Erbhebung Rothenburgs am 15. Mai 1274 in den Stand einer Freien Reichsstadt, begeht die Stadt heuer ein weiteres Jubiläum. Um die Zeit zwischen 1274 und 1802, die die Geschichte der Tauberstadt so maßgeblich geprägt hatte, entsprechend zu würdigen und in Erinnerung zu halten, wurde vor 50 Jahren zum 700. Jubiläum ein weiteres Festival gegründet, bekannt unter dem Titel „Rothenburger Reichsstadtfesttage". Vom 6. bis 8. September 2024 lässt die Stadt diese Epoche ihrer Vergangenheit aufleben. Historiengruppen bespielen die gesamte Altstadt, die so zur Bühne geschichtlicher Ereignisse wird. Die Straßen und Gassen in der historischen Innenstadt werden farbenprächtig mit ausgewählten Lagerszenen, begleitet von Menschen in historischen Gewändern, belebt. Stadtgeschichte aus den unterschiedlichen Zeitabschnitten soll erlebbar werden, so die Idee des Konzeptes. Besondere Ereignisse sind etwa der Einmarsch der Historiengruppen, historische Marktplatzaufführungen sowie auch die Erneuerung des Reichsstadt-Privilegs. Als Wegmarken werden Besucher:innen hier unter anderem auch auf die Wirren des Bauernkriegs um 1525, die Einnahme der Stadt im Dreißigjährigen Krieg 1631 oder auch den Fall an Baiern im Jahr 1802 begegnen. Rothenburgs Geschichte streift auch die des Landes Bayern.

Reichsstadttage Rothenburg o.d. Tauber: Lager,
Foto © Rothenburg Tourismus Service, W.Pfitzinger, Exkl.; Reichsstadttage

Um ihre Historie spektakulär in Szene zu setzen, fährt die Stadt Rothenburg richtig auf. Schon gleich zum Auftakt am Freitag stehen erste Höhepunkte auf dem Programm, darunter der Fackelzug aller teilnehmenden Gruppen hinauf zur Stadt. Los geht es da um 19.30 Uhr am gemeinsamen Treffpunkt bei der Doppelbrücke, unterhalb der Stadt. Von dort aus ziehen alle Mitwirkenden hinauf und nehmen diese „in Beschlag". Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Markus Naser, etwa um 20.50 Uhr, kann dann auch die „Lange Nacht des Festspiels" beginnen. Für Bewirtung sowie eine Feuer- und Lichtshow mit Musik ist ebenfalls gesorgt.

Einer der Höhepunkte am darauffolgenden Samstag seien, so ist von Seiten der Stadt zu hören, die beiden Aufführungen des Festspiels „Der Meistertrunk" im historischen Kaisersaal des Rathauses, um 15.30 Uhr und um 18 Uhr. Das historische Festspiel bezieht sich auf das Jahr 1631, als der damalige Bürgermeister Nusch die Stadt vor der Zerstörung durch die Katholiken rettete, indem er einen 3-Liter-Humpen Wein auf einen Zug ausgetrunken hatte.

Reichsstadttage Rothenburg o.d. Tauber: Planwagen, Foto © Rothenburg Tourismus Service

Umrahmt wird das Historienstück von einem reichhaltigen Programm, das die gesamte Stadt als Bühne nutzt und auch für Kinder vieles anbietet. Neben vielem anderen bietet das Programm etwa die Bäckertaufe in der Herrengasse oder auch Tanzvorführungen durch den Verein „Historischer Schäfertanz" Marktplatz.

Musik aus den unterschiedlichen Epochen des Festivalzeitraums haben die Veranstalter ebenfalls im Angebot. Auf der Stöberleinsbühne etwa präsentiert um 16 Uhr die Rothenburger Stadtpfeifferey Musik und Tänze aus der Renaissance. Schon um 12 Uhr präsentiert das Ensemble in der Franziskaner Kirche vorab Musik aus der reichsstädtischen Blütezeit. Um 19 Uhr beginnt in der St.-Jakobs-Kirche eine „Orgelnacht", ab 20 Uhr ein Mittelalterkonzert vor dem Rödertor. Zuvor bereits bietet der Spielmann Schabernackrakeel Musik und Schabernack aus alten Zeiten. Los geht das unterhaltsame Programm am Marktplatz um 17 Uhr.

An die düsterste Zeit der Tauberstadt, gemeint ist die Belagerung im Dreißigjährigen Krieg, erinnert ab 21.30 Uhr ein Licht- und Feuerwerkspektakel unten im Taubertal. Die beste Sicht auf die „brennende" Stadt versprechen die Veranstalter von der Doppelbrücke aus.

Ein „echter Knalleffekt", so heißt es in der Pressemeldung, „erwartet die Besucher an der Eiswiese im Taubertal", unterhalb der Stadt. Nachgestellt wird dort am Sonntag, ab 14 Uhr, eine Gefechtsdarstellung aus dem 30-jährigen Krieg, mit über 300 Protagonist:innen sowie zwölf Gastgruppen. Choreografiert und organisiert wird das rund zweistündige Spektakel von Christoph Korwitz von der Gruppe „Freie Reichsstädter". Ein Shuttle-Service soll bei Bedarf für die Besucher:innen, beginnend am Bezoldweg bei der Berufsschule, zur Verfügung stehen.

Unter dem Motto „Schlaglicht 1802", deutet sich, nach der Einnahme durch ein kurbairisches Jägerkorps auch das Ende der Reichsstadt-Epoche, damit auch der dreitägigen Reichsstadt-Festtage an. Beginn ist um 15.30 Uhr am Marktplatz.

Wie an den beiden Vortagen auch, kann man am Sonntag weiterhin das Lagerleben entdecken, Musik- und Tanzvorführungen erleben. Am Kirchplatz etwa zeigt um 12 Uhr die Gruppe Mummenschanz Musik- und Theatervorführungen. Auch der Mittelaltermarkt in der Galgengasse ist, wie an den Tagen zuvor, am Sonntag noch geöffnet. Da viele Einzelangebote über die drei Tage hinweg, darunter auch die Vorführungen der Fechtgruppe Tauberbischofsheim mehrfach wiederholt werden, lohnt es sich, das Programm, das hier nur in Auszügen gespiegelt werden kann, genau durchzusehen, seinen eigenen Plan zu machen.

Elke Walter

Information dazu gibt es unter www.rothenburg.de.

ANZEIGE

ANZEIGE

Gegenseitige Inspiration beim miXtur-Festival

Mit ungewöhnlichen Konzepten feiert das Ensemble miXtur sein 20-jähriges Bestehen in Schwabach

Seit zwei Jahrzehnten begeistert das Ensemble miXtur, überwiegend im fränkischen Raum, mit überraschenden Programmkonzepten. Die Konzertformate bringen a-cappella-Gesang, Instrumentalmusik und Rezitation zusammen, führen durch unterschiedliche Epochen und Genres. Eine Vielfältigkeit, die für jede:n etwas dabei hat.

Sein 20-jähriges Bestehen feiert das Ensemble nun mit einem dreitägigen Festival, vom 3. bis 5. Oktober in Schwabach. Etwas Neues hat sich das Ensemble dabei ausgedacht, ein Format, zu dem miXtur befreundete Künstler:innen und Ensembles eingeladen hat und in ungewöhnlichen Besetzungen präsentiert. Gegenseitige Inspiration gehört zum Festival-Konzept. Bespielt werden unter anderem die Stadtkirche oder auch das Bürgerhaus Schwabach.

Eröffnet wird das Festival am Donnerstag, 3. Oktober, 18 Uhr in der Stadtkirche. Der Berliner Kammerchor „Das Vokalprojekt“ und der außergewöhnliche Streichervierer „Paranormal String Quartet“ gestalten gemeinsam diesen kontrastreichen Abend, mit Werken von Johann Sebastian Bach bis Ola Gjelo sowie einer Uraufführung von Gustavo Strauss, dem Violinisten des Quartetts.

„Achtsam scheitern“ ist das Konzert am folgenden Freitag im Bürgerhaus überschrieben. Klavierkabarett mit Christin Henkel trifft hier auf Sprecher:innen des Bayerischen Rundfunks. Mit von der Partie werden Kolleg:innen des BR-Studios Nürnberg und München sein, darunter auch Clemens Nicol, Bariton des Ensembles miXtur. Lieder und Geschichten zu alltäglichen Themen machen diesen unterhaltsamen Abend über das große Scheitern auf dem Weg zum perfekten Leben aus.

Samstagnachmittag gibt es dann im Evangelischen Haus ab 14 Uhr Programm für das junge Publikum. Das Familienkonzert gestaltet die „Groovy Mitze Matze mit der Blauen Tatze Jazz Band“ aus München, inklusive Einladung zum Mits(w)ingen. Ein jazziges Highlight für Groß und Klein, frei nach dem Motto „Zusammen macht alles mehr Spaß“.

Beim Festkonzert am Abend in der Stadtkirche hat das miXtur-Festival noch einmal ein Schmankerl im Programm. Das Leipziger Calmus Ensemble und die bekannte Autorin und Poetry Slammerin Pauline Füg bringen a-cappella-Gesang und Lyrik zusammen. Ein Erlebnis aus Wort und Ton, kreativ zum Klingen gebracht.

Das Paranormal String Quartet kommt zum mixtur-Festival nach Schwabach, Foto © Marlene Mauer

Auch wenn kein gesondertes Konzert der Jubilare auf dem Programm steht, werden sie stellenweise auch selbst auftauchen. Im Übrigen lassen sie ihren Gästen den Vortritt.

Elke Walter

Wer weitere Informationen zum miXtur-Festival oder auch den einzelnen Künstler:innen und Ensembles haben will, findet diese unter www.ensemble-mixtur.de.

Neue Residenz Bamberg öffnet die Tore

Die Bayerische Schlösserverwaltung bietet zum 1000. Todestag Kaiser Heinrich II. Einblicke in das fürstliche Leben

Anlässlich des 1000. Todestages von Kaiser Heinrich II. (973/8 bis 1024), auch der Heilige genannt, hat die Bayerische Schlösserverwaltung (BSV) am 21. September ein spezielles Besichtigungsprogramm der Neuen Residenz Bamberg zusammengestellt. Zusammen mit dem Dom sowie der Alten Hofhaltung bildet die Residenz ein historisch gewachsenes Platzensemble. Heinrich II. machte Bamberg 1007 zum Bischofssitz und prägte damit das Bild der oberfränkischen Stadt maßgeblich. Heute werden die Gebäude als Museum, Sitz der Staatsbibliothek sowie der Staatsgalerie Bamberg genutzt. Ein wunderbarer Rosengarten zwischen den Flügeln der Residenz lädt zum Verweilen ein.

Unter dem Motto „Kaiser, Könige, Kurfürsten, Heinrich II. und die Herrschaft auf dem Domberg“, geben mehrere Führungen Einblick in die Historie der Anlage. Los geht es um 10 Uhr (Wiederholung um 14:15 Uhr), unter dem Titel „Eine Hofhaltung, zwei Kapellen“, mit einer Führung von Dr. Rita Hoidn in der Alten Hofhaltung.

Um 11 Uhr (Wiederholung um 13 Uhr) gibt es die Möglichkeit, den Dachstuhl der Neuen Residenz zu besichtigen. Dr. Alexander Wiesneth führt interessierte Gäste hinauf unters Dach. Im Gegenzug führt Jürgen Bauer um 12 und 14 Uhr, unter dem Motto „Tief hinab. Eine Entdeckungstour ins Untergeschoss der Residenz“ in unterirdische Bereiche des Gebäudes.

Eine Kurzführung mit Holger Peilnsteiner im Kaisersaal der Residenz, geht auf das Leben von Heinrich II. ein. Beginn ist 13.30 Uhr. Musik zu Ehren des Kaisers spiegelt ein Chorkonzert dort im Anschluss um 15 Uhr. Domkapellmeister Vincent Heitzner und der Domchor Bamberg sind die Akteure.

Eine Überblickführung zur Neuen Residenz, mit Dr. Sebastian Karnatz, geht auf die Insignien der Macht ein. Kunstbegeisterte können um 17 Uhr an einer Führung durch die Staatsgalerie in der Neuen Residenz teilnehmen. Um 18 und 19 Uhr folgt in der Katharinenkapelle / Alte Hofhaltung ein Schattenspiel mit dem Titel „Licht & Schatten – Heinrich II. und das Mittelalter in der Alten Hofhaltung“.

Porträt Kaiser Heinrich II. von Melchior Steidl 1709, Foto © Schloss und Gartenverwaltung Bamberg

Für Kinder und ihre Begleitpersonen bietet die BSV parallel ein Museumspädagogisches Programm, unter dem Motto „Wir machen es uns schön. Porzellanführung und -workshop“ an. Anmeldung direkt bei der Kursleiterin Ute Jacob, unter 0176/62623480.

Durchgehend bietet eine Fotoleinwand in der Alten Hofhaltung weitere Einblicke zu Kaiser Heinrich II. sowie seiner Gemahlin Kaiserin Kunigunde.

Elke Walter

Allgemeine Hinweise zu dem Sonderevent der Bayerischen Schlösserverwaltung sowie den einzelnen Veranstaltungsterminen gibt es unter www.schloesser.bayern.de.

Max Uthoff kommt nach Bamberg und Bayreuth

Die Ambivalenz des Lebens in wenigen Worten

Sie mögen britischen Humor? Und bitterbösen Sarkasmus? Dann sollten Sie sich den 26. oder den 27. September vormerken. Der Münchner Kabarettist Maximilian Uthoff ist da im Bamberger Hegelsaal und dem Zentrum in Bayreuth mit seinem neuen Programm „Alles im Wunderland“ zu Gast.

Sie kennen Uthoff nicht? Dann ist Ihnen das ZDF-Politsatiremagazin „Die Anstalt“ offensichtlich fremd. Dort treibt der 56-jährige seit Jahren an der Seite von Claus von Wagner sein Unwesen und legt den Finger in allerlei offene Wunden. Mit mitunter im Mainstream nicht gerne gehörten Aussagen. Das juckt den Träger des bayerischen Kabarettpreises wenig. Der aus einer Theaterfamilie stammende Familienvater lässt sich seine Direktheit nicht nehmen. Im neuen Programm beschäftigt er sich mit der Ambivalenz der Gesellschaft und des Lebens. Die Kürze seiner Formulierungen, das stellte einst die Süddeutsche Zeitung schon fest, macht die Würze aus. Oft, viel zu oft, ja fast dauernd, erkennt man bei Uthoffs prägnanten Vergleichen sich selbst. Und erwischt sich dabei, wie man doch genau das gerade kopfschüttelnd zur Kenntnis genommene Tage vorher selbst so (er-)lebte. Uthoff trifft wunde Punkte. Egal, welche Lebenslagen er beleuchtet. Und dabei polarisiert er immer wieder gerne. Böse und doch unterhaltsam. Auch wenn einem das Lachen zeitweise im Halse steckenbleibt. Wenn man feststellt, dass man genau in diesem Dilemma bis zum Hals steckt. Herrlich!

Max Uthoff, Foto © Roland Schmidt

Andreas Bär

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

MARATHON MAL ANDERS

STADT(VER)FÜHRUNGEN IN NÜRNBERG UND FÜRTH

Vom 20. bis 22. September gibt es die Möglichkeit, Nürnberg und Fürth aus den unterschiedlichsten Perspektiven kennenzulernen. Zum 25. Mal findet am vorletzten Septemberwochenende der größte Führungsmarathon Deutschlands statt. Anlässlich dieses Jubiläums steht die Veranstaltung dieses Jahr unter dem Motto „Schätze". Von der Kaiserburg bis zur Surfwelle, vom Stadtpark in Maxfeld bis zu Streetart-Touren in Langwasser, auf Dächern und im Untergrund, von früh bis spät – in 13 verschiedenen Kategorien finden sich unzählige Schätze.

Die Stadt(ver)führungen in Nürnberg zeigen versteckte Orte der fränkischen Stadt, Foto © Uwe Niklas

Dabei greift der Marathon dieses Motto auf mehrere Weisen auf: Es geht sowohl um Schätze in Bezug auf wertvolle materielle Güter wie Erfahrungs- oder Wissensschätze. Aber auch Bodenschätze, Bücherschätze, Instrumentenschätze, Kirchenschätze, kulinarische Schätze, Kunstschätze, Naturschätze, Schatzsuchen für kleine und große Teilnehmer:innen oder der Wortschatz werden Führungsthemen sein. Die Führungen werden von über 300 sachkundigen Bürger:innen, bekannten Persönlichkeiten sowie professionellen Stadtführer:innen betreut. Die Besucher:innen können dabei aus einer breiten Auswahl von 400 Führungsthemen mit über 900 Einzelführungen aussuchen.

An verschiedenen Orten ist dabei einiges geboten: Von Altstadtrundgängen und Architekturexkursionen erstreckt sich das Angebot über Hausbesuche bei Kunstschaffenden und Kultureinrichtungen bis hin zu Fahrradtouren in die Stadtteile, urbane Gärten und Grünflächen, sowie zur Vielfalt gegenwärtiger Gesellschaftsthemen beider Städte. Auch Körper und Geist kommen nicht zu kurz: Neben den klassischen Führungen können auch Erwachsene Mitmach-Angebote wie Zeichenkurse, Gedächtnistraining, Yoga- und Tanzstunden ausprobieren. Für Kinder wird es ebenfalls nicht langweilig bei Märchentouren im Wald, Klöppelkursen oder einer historischen Schnitzeljagd.

Als Eintrittskarte für alle Führungen gibt es die Stadt(ver)führungstürmchen, mit denen die Besucher:innen beliebig viele Führungen besuchen können, und die ab dem 26. Juli 10 Euro in den Vorverkaufsstellen erworben werden können. Am Veranstaltungswochenende selbst kosten sie 12 Euro, Kinder unter 12 Jahren dürfen kostenlos teilnehmen. Kund:innen der Sparkasse zahlen im Vorverkauf 8 Euro. Für viele Führungen wird ein Anmeldeticket benötigt, die Anfang September online kostenfrei erhältlich sind.

Charlotte Heß

Weitere Informationen gibt es unter www.stadtverfuehrungen.nuernberg.de

KULTUR HINTER ALTEN MAUERN IM LANDKREIS SCHWEINFURT

VON NEUER DACHMARKE, NEUEM GEWAND UND ALTBEWÄHRTEN SPIELORTEN

Fehlendes innovatives Verständnis kann man dem Landkreis Schweinfurt nicht vorwerfen. Seit 12. Juli findet bereits zum siebten Mal das liebgewonnene Konzept von „Kultur in alten Mauern" statt. Doch Stillstand ist Rückschritt. Daher gehen die Schweinfurter Macher mit ihrem Landrat Florian Töpper ihre vielfältigen kulturellen Engagements unter neuer Fahne an – zumindest nach außen wird die Traditionspflege mit noch feinerer Klinge als bisher schon dargestellt.

Die Gruppe „4 Souls" bei Kultur hinter alten Mauern, Foto © Christian Pöllmann

„Kultur 29" ist das Codewort. Die neue Dachmarke steht für die Kultur in und aus den 29 Landkreisgemeinden. Die Marke glänzt dabei nicht nur mit einem simplen und doch so charmanten Slogan, sie bedient sich auch eines neuen Designs und strahlt damit abseits der traditionellen Mitteilungen in klar ersichtlich eigenständiger Darstellung. Doch wie überall im Leben nutzen feinste Designs und Slogans nicht viel, wenn der Inhalt diese nicht mit dem nötigen Leben erfüllt. Und da kommen die Schweinfurter Verantwortlichen trotz aller Innovationen wieder zurück zu ihren Wurzeln: Die etablierten Veranstaltungen werden ohne große Veränderungen über die Bühne gehen. Warum auch? Die Veranstaltungsreihe hat sich längst entwickelt zu einer anerkannten Geschichte, die sich sukzessive mit der ein oder anderen dazugewonnenen Location immer tiefer verfestigt im Veranstaltungskalender vieler Gemeinden. „Erleben Sie ein musikalisches Märchen, Literatur, Kunst und Konzerte verschiedenster Musikrichtungen", verspricht Töpper, „in einem ausgesprochen stimmungsvollen Ambiente – ein Kulturgenuss der besonderen Art."

Die Spielorte, das sind keine unbekannten Bühnen. Im Pilgerhof von Altenmünster fand der Aufgalopp statt, ehe der Kirchplatz in Grafenrheinfeld im Fokus der Kulturfreunde stand. Die finalen Züge von Kultur in alten Mauern, die stehen ab September auf der Agenda.

Am 26. September wartet auf die Gitarren-Begeisterten in der Johanniskapelle Gerolzhofen Alex Boldin. Er verspricht Acoustic Finger Style auf hohem Niveau. Der Erlanger und Gewinner des Fingerstyle Collective Guitar Festivals 2022, versteht es, virtuosen Fähigkeiten und komplexe Techniken mit seinem intuitiven Gespür für Melodien zu verbinden. Ein Harfenkonzert mit Annalena Storch beschließt den September am 29. bei freiem Eintritt in der Alten Kirche in Schonungen.

Andreas Bär

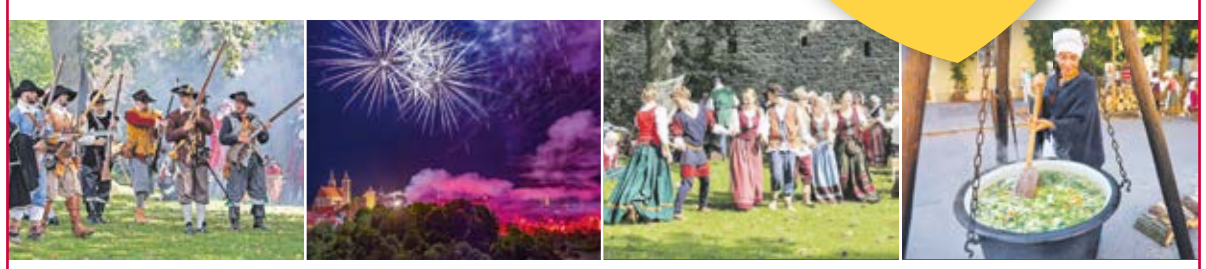
Wie es weitergeht und was noch auf dem Programm steht, das können Sie unter www.landkreis-schweinfurt.de/themen/freizeit-kultur/kultur-und-foerderungen/kultur-in-alten-mauern lesen.

ANZEIGE

50. Reichsstadt-Festtage
6. bis 8. September 2024

Die gesamte Stadtgeschichte blättert sich auf – zum Leben erweckt von hunderten Mitwirkenden. Der Gang durch die Altstadt wird zur Zeitreise durch die Epochen. Besucher können das Lagerleben über das Wochenende hinweg in der ganzen Altstadt miterleben und beobachten Schmiede, Gaukler und Schwertkämpfer vor der herrlichen Kulisse Rothenburgs.

HÖHEPUNKTE
› Fackelzug der Historiengruppen
› Historische Gefechtsdarstellung
› Großfeuerwerk: Rothenburg in Flammen
› Historischer Schäfertanz
› Mittelaltermarkt



Nähere Informationen erhalten Sie beim
Rothenburg Tourismus Service | Marktplatz | 91541 Rothenburg o.d.T.
Tel. +49 9861 404800 | info@rothenburg.de | www.rothenburg.de

Rothenburg ob der Tauber

ANZEIGE

Lese- & Hörstoff

Was uns aktuell durch Augen und Ohren geht...

Everest

Das Abenteuer von Edmund Hillary und Tenzing Norgay

Es gab einige Helden und auch Heldinnen, die mich beim Schmökern entsprechender Literatur durch meine Kindheit begleitet haben. Neben Auguste Picard, Neil Armstrong, Amelia Earhart und Thor Heyerdahl gehörten natürlich auch Sir Edmund Hillary und der Sherpa Tenzing Norgay auf meine ganz persönliche Shortlist. Stunden habe ich früher mit ihnen verbracht, und oft fühlte es sich an, als ob ich mit ihnen die tiefsten Tiefen des Ozeans erkunden oder auf dem höchsten Gipfel der Erde stehen würde.

Umso erfreuter war ich, als ich auf das neue Buch „Everest“ aus dem Midas Verlag gestoßen bin. Die Texte von Alexandra Stewart, einer erfolgreichen britischen Sachbuchautorin für Kinder, und die Illustrationen von Joe Todd-Stanton, einem der interessantesten Illustratoren seiner Generation in Großbritannien (Illustrationen), boten mir wieder einmal die Gelegenheit, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und dabei auch noch eine Reise in meine Kindheit zu unternehmen. Ich war gespannt darauf zu erfahren, ob mich noch einmal die gleiche Abenteuerlust beim Lesen überkommen würde, wie ich es schon als kleiner Junge erleben durfte. Und meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Auch wenn ich mir vielleicht ein etwas kleineres, handlicheres Format als 31 x 24,5 cm gewünscht hätte, etwas, das sich besser zum heimlichen Lesen mit einer Taschenlampe unter der Bettdecke geeignet hätte, die Geschichte als solche, ihre Ausarbeitung und Detailliertheit sowie die geradezu idealtypisch dazu passenden Illustrationen machten diesen „Makel“ mehr als wett. Im Gegensatz zu meiner Jugendliteratur wartet das Buch mit einer Vielzahl wichtiger Fakten und Teilschritte auf, die ich so bisher gar nicht kannte, die aber offensichtlich sehr wichtig waren, um letztlich erfolgreich die Erstbesteigung des höchsten Berges der Erde zu bewältigen.

Das Buch ist 2023 zum 70-jährigen Jubiläum der Erstbesteigung des Mount Everest erschienen und ist ein tolles Buch für Kinder, die ihre Abenteuer (noch) beim Lesen erleben müssen. Oder auch für die Kinder, die noch in so manchem Mann erhalten geblieben sind. Ich habe dieses Buch auf jeden Fall mit großer Begeisterung gelesen.

Ludwig Märthesheimer

Alexandra Stewart (Texte) und Joe Todd-Stanton (Illustrationen): Everest. Das Abenteuer von Edmund Hillary und Tenzing Norgay, Graphic Novel, Midas Verlag, Zürich 2023, 72 Seiten, Hardcover, 24 Euro. ISBN: 978-3-03876-274-4.

Malte & Oßkar

und das Glück, Pech zu haben

Verträumte Zeichnungen, eine persönliche Geschichte und ganz viel Liebe: Malte & Oßkar ist DAS Kinderbuch des Jahres. Schon im Vorfeld der Veröffentlichung wurde eine 2. Auflage durch den Oetinger Verlag in Auftrag gegeben, denn die Erzählung rund um den vom Pech verfolgten Jungen Malte und seinen Taubenfreund Oßkar begeistert nicht nur eine Generation von Eltern, sondern ganze Massen an Tierfreund:innen, Nostalgiker:innen und Fans des liebenswerten Instagram-Influencers und Autors Malte Zierden. Wer nachdenklich, traurig und glücklich zugleich werden möchte, ist hier goldrichtig. Für emotional-intelligente Kinder wärmstens empfohlen, allerdings erschließt sich die tiefere Bedeutung des Kinderbuchs ironischerweise wohl eher der Lebenserprobten älteren Leser:innenschaft.

Auf den ersten Blick bietet sich eine idyllische Szenerie, die jedoch schnell von Maltes Angst vor den Schatten und seiner Einsamkeit getrübt wird. Retter in der Not ist die Taube Oßkar, die zur besten Gesellschaft und einem echten Freund wird. Autor Zierden wurde inspiriert durch seine eigene Beziehung zu einer Stadttaube, die die Fensternische seines Badezimmers häufig ansteuerte, woraufhin er ihr ein eigenes Wohnzimmer mit Miniaturmöbeln einrichtete und eine Melodie zum Anlocken komponierte. Doch im Unterschied zur Realität spinnt sich die Geschichte der beiden Helden anders weiter. Getrieben von Angst und einiger unglücklicher Zwischenfälle geraten sie auf eine Reise in eine Welt, in der sich Malte seiner Angst stellen muss und Antworten auf lang existierende Fragen erhält. Die Beschreibungen kommen fast lyrisch daher, Vorlesen macht da sicher sehr viel Spaß. Die schwere Last eines Lebens mit wiederkehrender Angst wird auf diesen Seiten kindgerecht und gefühlvoll dargestellt. Nicht nur bei Taube Oßkar kullern Tränen. Doch wäre es ein Bilderbuch, wenn es nicht ein Happy End gäbe? Die Leserschaft wird nicht enttäuscht und so lässt eine:n die Lektüre erfüllt zurück.

Übrigens: Das ß in Oßkar ist kein komisch anmutender Schreibfehler, sondern ein Kunstgriff des Autors, der so seine durch eine Zahnlücke entstehende Sprachmelodie verdeutlicht.

Annika Benthe

Malte & Oßkar und das Glück, Pech zu haben. Oetinger Verlagsgruppe, 56 Seiten, 18 Euro, ISBN: 978-3-7512-0546-7.

Ska, Ska, Skandal No. 7

Various Artists (Pork Pie Records)

Neun Jahre sind seit der Nr. 6 vergangen. Vor ganzen 34 Jahren startete die legendäre Samplerreihe „Skandal!“ des Berliner Ska-Labels. Soundtechnisch verändert hat sich seitdem nicht viel. Und so verwundert es nicht, dass einige große Namen des Labelrosters wieder auftauchen. El Bosso & Die Ping Pongs beispielsweise, Skaos oder auch Blechreiz, No Sports und Bluekilla. So macht der Silberling totgeglaubte Bands auf einer totgeglaubten Samplerreihe wieder lebendig und überrascht damit die treue Anhängerschaft, die nicht enttäuscht wird. Jede Menge Pork Pie Ska. Third Wave. Aber auch besondere Höhepunkte, wie der Opener „Musica de fiesta“ in einer Version von The Busters, die sich hier aus dem Repertoire der lateinamerikanischen Freunde Desorden Publico bedienen. Auch Dr. Woggle ist wieder aktiv und mit einer sehr eingängigen Version des Green Day-Hits „Basket Case“ vertreten. Nicht fehlen darf natürlich Dr. Ring Ding. Mit seinem „It Ain`t Right“ in Höchstform. Absolutes Highlight des Albums allerdings sind The Magic Touch mit ihrem Track „Give It Up”. Frisch und angenehm eigenständig auch das „Get Rid Of You” der Johnny Reggae Rub Foundation. Und auch die Dresdner Neulinge von „Tighten Up“ kündigen sich vielversprechend an.

Nach dem Skandal ist vor dem Skandal. Und vielleicht müssen die Fans diesmal nicht ganz so lange auf die nächste Edition warten?

Oliver Will

Lady Blackbird

Slang Spirituals (BMG)

Anfang September erscheint Album numero 2 der Ausnahme-Sängerin Marley Siti Munroe, aka Lady Blackbird. Nachdem sie die Latte mit dem eigenen Debüt Black Acid Soul in 2022 enorm hoch gehängt hatte, waren die Erwartungshaltungen entsprechend groß. Und prompt gelingt ihr die Überraschung. Mit den elf neuen Songs stellt sie nicht nur wiederholt und versatil ihre einzigartige Stimme auffällig in den Vordergrund, sie setzt zudem auf Vielfalt und Diversität. Öffnet ihren stringenten Ductus in verschiedene Richtungen. Wird insgesamt deutlich dynamischer und beschwingter. Verliert dabei aber an Tiefe und Eigenständigkeit. Weniger cool und viel weniger sexy mutet das zunächst an. Bis sich nach und nach mehr und mehr Facetten der Sängerin durchsetzen. Und dann ist sie eben präsent im Folksong, in der Soul-Nummer, euphorisch in Gospel-Manier. Oder wie im Opener „Let Not (Your Heart Be Troubled)“ als Lead des reich orchestrierten Musical-Hits a la Hair. Kompositorisch tut sich viel, sie erreicht hier aber nicht immer die Qualität der Interpretation ihres Erstlingswerks. Womöglich tut sie gut daran, sich entsprechend zu lösen und zu zeigen, dass sie noch viel mehr zu bieten hat. Und Black Acid Soul behält seine legendäre Aura.

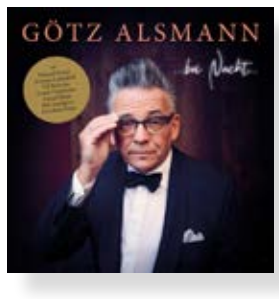
Oliver Will

Götz Alsmann

...bei Nacht... (ROOF Records)

Für das 18. Album hat Entertainment-Professor Alsmann ganze 18 ausgewählte und gänzlich neu interpretierte Klassiker und Raritäten der Schlagergeschichte zusammengetragen und – never change a winning team – in sein altbewährtes Schema gepasst. Kurzweilige, handwerklich tadellose Musik vertont populärstes und weniger bekanntes Liedgut. Mit Charme, Witz, Talent, Ironie und vor allem jeder Menge Gästen. Daniel Hope samt Geige, Yvonne Catterfeld, Till Brönner, Frank Chastenier, die Zucchini Sistaz oder auch Nils Landgren. Thematisch huldigt er, nach seiner Serie für ausgewählte große Städte dieser Welt, diesmal der Nacht. Eine deutschsprachige Version von Yesterday („Gestern noch“) dabei. Knefs „In dieser Stadt“ im Duett mit Roland Kaiser. „Casa Bambu“ von Kurt Feltz, bekannt vor allem in der Version von Bill Ramsey. Und natürlich dürfen die Themen Liebe und vor allem das Küssen nicht fehlen. Deutsche Jazzschlager zwischen dem kleinen bisschen Schmalz und jede Menge musikalischer Raffinesse. Die da im Swing galoppieren, als Latin zum Tanze verführen oder als Doo Wop glänzen. Alle Daumen hoch für die wunderbare Begleitband, samt dem Vibraphon, das neben den herausragenden Gastsolisten und -vokalisten immer wieder kongenial die ganz besondere Note liefert.

Oliver Will



Beth Gibbons

Lives Outgrown (Domino Records)

Fast ist diese wundervolle, einzigartige Stimme in Vergessenheit geraten. Da kommt die 59-jährige Beth Gibbons, ehemals Frontfrau der legendären Portishead, für eine neue Blüte ihrer Gesangs-Karriere in einer langen, gereiften Schaffensphase mit ihrem ersten Solo-Debütalbum „Lives Outgrown“ daher. Mit an Bord diesmal neben James Ford auch Lee Harris (Talk Talk). 10 Titel hat sie innerhalb der letzten 10 Jahre mit ihnen aufgenommen. Sanft sind die Töne, wie sollte es auch anders sein. Verspielt, flüsternd, hauchend, gequält, anklagend, enigmatisch, fragil, in weiten Teilen „spoken“ und vor allem massiv wiedererkennbar. Ihr Gesang ist Schauspiel, ihre Paraderolle. Musikalisch eingerahmt, kompositorisch und dramaturgisch um die Stimme inszeniert. Mit dem bewährten Fingerspitzengefühl im Zeitlupen-Modus. Slow Pop erster Güte. Textlich fordernd. Autobiographisch? Sie singt von Mutterschaft, von Ängsten, den Wechseljahren und der Sterblichkeit. Atemraubend. Freiraum schenkend. So ist ihr neues post-depressives Post-Midlife-Crisis-Resilienzprogramm wieder ein kleines Meisterwerk geworden und nicht nur für Portishead-Fans absolute Pflichtlektüre: Your sadness is beautiful.

Oliver Will

LeserInnentipp

Sie möchten etwas empfehlen?

Sie haben ein gutes Buch gelesen und möchten dies andere Menschen wissen lassen? Dann schreiben Sie doch eine „Rezension“.

Die Redaktion schaut sich alle eingegangenen Kritiken an und wird eine auswählen, die dann an dieser Stelle veröffentlicht wird.

Schicken Sie einfach Ihren Text (bitte mit den wichtigsten Informationen zum Buch, wie Preis, ISBN-Nr., Verlag und Seitenzahl) an:

lesertipps@art5drei.de.

Wir weisen darauf hin, dass eine Rezensionsveröffentlichung ohne Namensnennung nicht stattfinden kann.

Festivals in der Übersicht

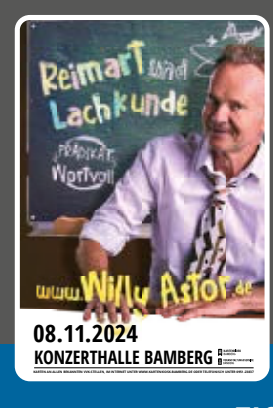
In den vergangenen Ausgaben haben wir ausführlich über die Festivals unseres Einzugsgebietes berichtet. Hier bieten wir Ihnen nun eine Übersicht der Festivals und Open Airs, die im Zeitraum August und September noch stattfinden. Zu den meisten dieser Events finden Sie auf unserer Website Vorberichte sowie zahlreiche Interviews mit beteiligten Künstlerinnen, Künstlern und Bands. Die Übersicht über die noch stattfindenden oder laufenden Festivals hat dabei natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der bisherige Sommer hat noch nicht unbedingt dazu verleitet, die großen Festivals und Konzertreihen zu besuchen. Immer wieder sorgten die widrigen Witterungsbedingungen für Unterbrechungen oder sogar Absagen von Festivals. Schenkt man den Wetterprognosen Glauben, dann könnte sich das mit dem Beginn der bayerischen Sommerferien ändern. Es soll doch noch ein goldener Sommer werden. Sich diesen Sommer zu versüßen, das lässt sich natürlich vor den zahlreichen Konzertbühnen in unserem Verbreitungsgebiet perfekt machen.

Andreas Bär

Zeitraum	Festival	Ort	Genre	Bands
Bis 4. August	**Hafensommer**	Würzburg	Indie, Brass, Pop	Kettcar, Anna Ternheim, Moop Mama
Bis 18. August	**Kulturarena**	Jena	Pop, Indie	Silbermond, Kettcar, Anna Ternheim, Giant Rooks, Thomas D. & the KBCs u. a.
Bis 18. August	**Seebühne**	Staffelstein	Pop	Chris De Burgh, Selig, Fiddlers Green
Bis 20. September	**Serenadenhof**	Nürnberg	übergreifend	Tommy Emmanuel, Chris De Burgh, Herbert Pixner Projekt, Gotthard, Faun, Wolfgang Ambros u. a.
2. - 4. August	**Weinturm**	Bad Windsheim	Indie, Punk, Rock, Ska	The Love Buzz, Mestizo, Make A Move, Kolinga, Endless Welness, Bala Desejo, Wesli u. a.
8. - 9. August	**Saaleauenfest**	Hof	Deutsch, Indie, Hip Hop	Josh., Kellerkommando, Oimara, Herr Jan, Doctor Victor u. a.
8. - 11. August	**Taubertalfestival**	Rothenburg ob der Tauber	Indie, Hip Hop, Rock, Punk	Alligatoah, Deichkind, Rise Against, Feine Sahne Fischfilet, Beatsteaks, Nina Chuba, Giant Rooks u. a.
9. - 10. August	**Schlosshoffestival**	Höchstadt/Aisch	Mittelalterrock	Subway to Sally, Mr. Hurley & die Pulveraffen, Die apokalyptischen Reiter, Knorkator, Tanzwut u. a.
9. - 10. August	**Brückenfestival**	Nürnberg	Punk, Pop, NDW, Indie, Hip Hop	Ulla Suspekt, Nepomuk, Appaloosa, Cava u. a.
9. - 15. August	**Seebühnenfestival**	Wilhelminenauen, Bayreuth	Deutsch, Pop, Hip Hop, Comedy	Culcha Candela, Kaffkiez, Olaf Schubert, Kettcar, Spider Murphy Gang & Münchener Freiheit, Herbert Pixner Projekt
10. - 16. August	**Gitarrenfestival**	Hersbruck	Gitarre	Andy York, Émilie Fend, Alegrías Guitar Trio u. a.
14. - 17. August	**Summerbreeze**	Dinkelsbühl	Metal, Rock	Amon Amarth, Heaven Shall Burn, Cradle of Filth, Lordi, Eclipse, Exodus, Megaherz u. a.
15. - 31. August	**Open Air Friedenstein**	Gotha	Pop, Klassik	Ronan Keating, Giovanni Zarella u. a.
16. - 18. August	**Highfield Festival**	Großpösna	Hip Hop, Rock, Indie	Macklemore, Marsimoto, Rise Against, Mando Diao, Bosse, Cro, Peter Fox, Provinz, Trettmann u. a.
22. - 25. August	**Huk Open Air**	Coburg	Deutsch	Marius Müller-Westernhagen, Pur, Dieter Thomas Kuhn, Trettmann
23. - 25. August	**Gemeinsam Dreisam**	Talaverawiesen, Würzburg	Indie, Punk, Pop, Rock, Hip Hop	Elena Rud, Klub Kowolski, Sexgewitter, Mosaik, Fliegende Haie, Get Jealous, Grinch, Donner u. a.

ANZEIGE

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS
KARTENKIOSK BAMBERG



Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an allen VVK-Stellen in Ihrer Region.
TICKETHOTLINE: 0951/23837 WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

Festivals in der Übersicht

Das Sparda-Bank Festival lockt einmal mehr mit unzähligen hochkarätigen Gästen

Es wird gejammt am Maxplatz, der Böhmerwiese und anderswo

Alle Jahre wieder ist das Bamberger Blues- & Jazzfestival eines der Highlights im Veranstaltungskalender der Domstadt und der Umgebung. Präsentiert wird es vom Stadtmarketing e. V., weiterhin in herausragender Stellung dabei Festivalinitiator Klaus Stieringer und die Spardabank als Hauptsponsor. Auch die 17. Auflage in der Zeit vom 2. bis 11. August wird die Rekorde einmal mehr sprengen, das steht schon heute so gut wie fest.

Bad Temper Joe spielt beim Jazzfestival in Bamberg, Foto © Jens Fricke

Gut 150.000 Menschen ließen sich das traditionell an mehreren Standorten stattfindende Festival im Vorjahr nicht entgehen. Womit? Mit Recht. Die Macher und Peter Hahner in seiner Position als künstlerischer Leiter haben auch in diesem Jahr etliche hochkarätige Stars an Land ziehen können, die neben zahlreichen lokalen Kunstschaffenden für kurzweilige Tage und spannende Konzerte sorgen. Eine Besonderheit können die Macher auch in diesem Jahr wieder vermelden: Erstmals wird es ein Partnerland für das Festival geben. Die Philosophie des Festivals, Kultur für alle zugänglich zu machen, gewinnt in Zeiten globaler Unsicherheiten und steigender Lebenshaltungskosten zunehmend an Bedeutung. In diesem Sinne setzt das Festival ein starkes Zeichen der Solidarität mit Kunstschaffenden aus der Ukraine und präsentiert ukrainische Musikerinnen und Musiker, die die kulturelle Vielfalt und Schönheit ihres Landes jenseits des Konflikts aufzeigen.

Richie Arndt kommt zum Jazzfestival nach Bamberg, Foto © Pollert

Im Fokus stehen auf den Bühnen wie gewohnt diejenigen, die längst überregionale, wenn nicht sogar weltweite Reputation aufwarten lassen. Da sind altgediente Recken vom Schlage eines Big Daddy Wilson, eines Gregor Hilden und eines Richie Arndt – die beiden renommierten Musiker stehen am 5. August gemeinsam auf der Bühne – oder aber auch die Hamburger Bluesikone Abi Wallenstein. Mit Albie Donnelly, San 2, Justina Lee Brown, Michael van Merwyk, Blue Deal, The Bluesanovas, Jimmy Reiter und dem omnipräsenten Andreas Kümmert haben die Verantwortlichen noch zahlreiche andere Granden an Bord geholt. Auf der Böhmerwiese und dem Maxplatz werden dabei die meisten Gigs über die Bühne gehen. Zusätzlich gibt es wie gewohnt unzählige Zusatzkonzerte im ganzen Stadt- und Landkreisgebiet von Bamberg.

Das komplette Programm ist unter www.sparda-festival.de/programm nachzulesen.

Es darft gerockt werden: Das Taubertalfestival grüsst mit Highlights

Die Szenegrössen geben sich im beschaulichen Taubertal die Klinke in die Hand

28-mal schon hat es inzwischen im beschaulichen Taubertal gekracht. Und zwischen dem 8. und 11. August geht es darum, das nächste Taubertalfestival mit einem wahren Feuerwerk anzukündigen. Wie so oft haben die Macher des Festivals sich nicht lumpen lassen, um auf der idyllischen Eiswiese die eigentlich so ruhige Region zum Pulsschlag der Musikszene werden zu lassen.

Roy Bianco & die Abbrunzati Boys treten beim Taubertal-Festival auf, Foto © Ludwig van Borkum

Wenn am Donnerstag traditionell im etwas abseits gelegenen Steinbruch um 19 Uhr die ersten Beats – dieses Mal von Tyna – erklingen, dann ist alle Jahre wieder klar: Es ist Zeit für die turbulentesten vier Tage des Jahres in der Mittelalterstadt. Was anderswo der Fasching, das ist in Rothenburg ob der Tauber das liebgewonnene und längst äußerst spektakuläre Festival, das sich vor den Großen seiner Zunft nicht verstecken muss und längst in der Belle Etage der beliebtesten Open-Air-Veranstaltungen mitspielt. Es wird laut, es wird lustig, es wird trink- und feierfreudig und es bleibt zumeist auch äußerst friedlich. Das sind die Attribute, die alljährlich das immer noch beschauliche Taubertalfestival widerspiegeln. Und natürlich eine mitunter grandiose Auswahl an Acts auf der Bühne. Auch das hat sich nicht geändert. Genreübergreifend darf gerockt, getanzt und gerappt werden. Ohne Rücksicht auf Grenzen. Und mit gehöriger Lust auf sehr hohen Spaßfaktor.

Mayberg tritt beim Taubertal-Festival auf, Foto © Lukas Georgi

Als Headliner stehen mit Alligatoah und den nimmermüden Beatsteaks (Freitag), Jungstar Nina Chuba und Rise Against (Samstag) sowie den etablierten Festival-Krachern Deichkind und Feine Sahne Fischfilet am finalen Festivaltag einige Vorzeigeacts auf der Bühne. Jeweils vier (am Sonntag) oder fünf Bands treten an den Festivaltagen bis Mitternacht auf der Taubertal-Stage, der größten Bühne des Festivals auf. Ab 0.30 Uhr geht es dann im Steinbruch zur Late-Night-Session, die am Freitag und Samstag noch rund drei Stunden Feierlaune garantiert. Auf der Sound for Natures-Stage, der kleineren der beiden Hauptbühnen, wird bis 23.15 Uhr gefeiert, am Sonntag stehen Dritte Wahl bis 22 Uhr auf der kleinen Bühne, ehe Deichkind das furiose Finale vorbehalten ist.

Alle Informationen über das Festival lesen Sie unter www.taubertal-festival.de.

Kostüme, skurrille Dinge und gute Laune: Annotopia kommt zurück nach Bad Mergentheim

Auf dem Schloss Mergentheim wird es wieder drei Tage lang mystisch

Immer wieder spannend, voller zu entdeckender Sachen und vor allem wunderbar schön: Das Annotopia-Festival wird auch 2024 wieder auf Schloss Mergentheim Station machen. Zwischen dem 16. und 18. August gastiert das äußerst beliebte Fantasy-Festival einmal mehr in der fränkisch geprägten Peripherie Baden-Württembergs und wird mit seinen zahlreichen verrückt gekleideten Kulturschaffenden und Gästen für gute Laune und viele staunende Gesichter sorgen.

Das Fantasy-Festival Annotopia kommt nach Bad Mergentheim, Foto © noa entertainment

Die deutsche Synthie-Pop-Band Alienare wird wie schon vor einem Jahr – damals auf Schloss Marienburg – für ordentlich Stimmung sorgen und passt sich mit seiner Spielart dem Ambiente nahtlos an: sphärisch, ein bisschen spacig-verrückt und doch bodenständig. Aber nicht nur die Hamburger Band, in Szenekreisen längst mehr als nur ein Geheimtipp, steht auf der Bühne: Die weltweit für Aufruhr sorgende Post-Apocalyptic-Band V2A steht für epische Liveshows, mit Smokestack Lightnin' spielen vier fränkische Lokalmatadoren für das Publikum auf. Die aus Nürnberg stammende Alternative-Country-Band hat dem angestaubten Image des Genres neues Leben eingehaucht und hat sich längst weit über die Heimat hinaus etabliert. Es darf getanzt und gefeiert werden!

Das Fantasy-Festival Annotopia kommt nach Bad Mergentheim, Foto © noa entertainment

Doch wie alle Jahre wird nicht nur die Musik in Bad Mergentheim im Fokus der Gäste und der Macher stehen. Wie aus den bisherigen Auflagen gewöhnt, haben die Veranstaltenden des skurrillschönen Festivals einmal mehr allerlei spannende Projekte an Bord geholt, um das Publikum zu begeistern. So wird Güstaf mit seinem leuchtenden und dampfenden Gefährt Smoky 41 die Menschen zum Staunen bringen: Er scheint einer rätselhaft fremden und doch vertrauten Welt zu entstammen. Und auch ein weltweit anerkannter Tennis-Jongleur ist dabei. Und vieles mehr. Mit Shows, Interaktionen, Markttreiben, Artistik, kulinarischen Spezialitäten werden die Gäste unterhalten und verwöhnt. Abtauchen in eine andere Welt. Das ist Annotopia.

Mehr Infos gibt es unter www.annotopia.eu.

Das kulturelle Herz der Industriestadt klopft im September wieder sechsmal

Der Nachsommer sorgt in Schweinfurt für kurzweilige Abende

Die Stadt Schweinfurt als Veranstalter des Nachsommers Schweinfurt darf sich einmal mehr feiern lassen: Für eines der wichtigsten Kultur- und Musikfestivals der Region haben die Macher der Kommune wieder ein feines Line-up aus verschiedensten Genres zusammengestellt und es verspricht im Vorfeld der Veranstaltungsreihe erneut eine Herausragende zu werden.

Band Botticelli Baby, Foto © Martin Hinse

Seit zwei Jahren schlägt das Herz des Nachsommers im Fresenius Medical Care Forum. Der neuerliche Umzug des Festivals hat der Beliebtheit der Veranstaltung keinen Abbruch getan. Im Gegenteil sogar. Der herausragende Ruf der Veranstaltungsreihe hat sich nur noch manifestiert, der Termin ist bei vielen Interessierten längst in den Kalendern eingetragen. Die Vielfalt an Konzerten und Shows, die macht einen nicht unerheblichen Teil der ungebrochenen Beliebtheit aus. Und daran knüpfen die Veranstaltenden in diesem Jahr erneut an. In der Zeit vom 6. bis 21. September stehen sechs Gigs auf der Agenda, die unterschiedlicher nicht sein könnten – und doch genießt jeder einzelne Termin für sich seinen ganz eigenen Charme.

Der Auftakt ist der energiegeladenen Band Botticelli Baby mit ihrer Mixtur aus Jazz, Punk, Blues, Folk, Funk, Balkan und Pop vorbehalten. Klingt abenteuerlich? Ist es auch! Das heimliche Highlight des Nachsommers steht am 7.

Chris Böttcher und seine Big Band, Foto © Dennis König

September auf dem Programm. Moving Shadows. Die Schattentheater-Performance, in Frankreich Gewinner der dortigen Supertalent-Fernsehshow, ist gleichsam faszinierend wie spektakulär: Das virtuose Formenspiel lädt zum Staunen ein. Bodenständig lustig wird es am 13. September. Musik-Comedian Chris Böttcher und seine Big Band präsentierten Sounds im Sinne von Frank Sinatra und Michael Bublé. Tags darauf wird es

Die Re-Beatles, Foto © TheReBeatles

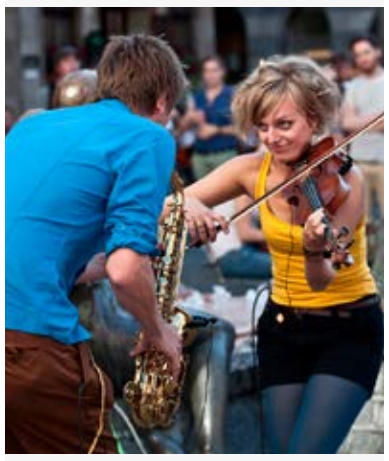
jazzig-soulig, wenn das A-Cappella-Ensemble Quintense aufspielt. ReBeatles – der Name verrät es – huldigen am 20. September den legendären Fab Four aus Liverpool und präsentieren die größten Hits der Beatles. Final bieten die Drum-Stars einen Tag später eine Percussion-Show, die zu überzeugen weiß.

Mehr Informationen über den Nachsommer gibt es unter www.nachsommer.de zu lesen.

Das Strassenmusikfestival in Würzburg geht in die nächste Runde

Vom Dom bis hin zur alten Weinbrücke wird umsonst gefeiert

Es ist eines der größten Straßenmusikfestivals Europas: Alljährlich lockt das allerorten und selbsternannt Stramu getaufte Straßenmusikfestival in Würzburg eine sechsstellige Besuchszahl in die Residenzstadt. In der Zeit zwischen 6. und 8. September ist es wieder so weit: Von der Residenz rund um den Dom über das Rathaus bis hin zur Alten Weinbrücke tummeln sich zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aller möglichen Genres, um die Aufmerksamkeit der Gäste (und den ein oder anderen Euro in den ausliegenden Hüten) zu erhaschen.



Impressionen des Straßenmusikfestivals in Würzburg, Foto © Alfred Junker

Straßenmusik und Straßenkunst stehen im Fokus der unterfränkischen Bezirkshauptstadt, die mit ihrem malerischen Flair, den bezaubernden Gassen und wunderschönen architektonischen Meisterwerken auch ohne Veranstaltungen schon ein lohnenswertes Reiseziel ist. Mit dem Startschuss zum Stramu entwickelt sich noch einmal eine ganz neue Dynamik um die Schönheit der nie altern wollenden Stadt mit den zauberhaften Cafés und Weinkneipen. Sowohl internationale als auch regional verankerte Kulturschaffende präsentieren dem durch die Straßen flanierenden Publikum ihre Künste. An gut 20 Plätzen in der Stadt stehen dabei sämtliche nur erdenkliche und pflasterfähige Darbietungen auf der Agenda, um den Gästen bezaubernde Tage zu bescheren. Ein Wochenende lang gleicht die Innenstadt Würzburgs einem großen Freiluftheater. Zahlreiche staunende Gäste sind dabei garantiert. Wenn Musik, Theater, Schattenspiel, Jonglage und sonstige Künste dargeboten werden, dann gefällt es. Einzig eines lässt sich nicht beeinflussen: das Wetter. Im Vorjahr erwies sich Wettergott Petrus als Stramu-Anhänger: Es war schlichtweg bombastisch.

Das Straßenmusikfestival in Würzburg, Foto © Dita Vollmond

Was das etablierte Festival von vielen anderen unterscheidet: Eine Gage für ihre Künste bekommen diejenigen, die sie anbieten, nicht. Unter dem Motto „Gefällt's dir gut, wirf was in den Hut" können die Besuchenden das gesparte Eintrittsgeld – das Stramu ist für sie kostenlos – sinnvoll investieren und die Kunstschaffenden unterstützen.

Mehr über das charmante Festival mit seinen zahlreichen Angeboten, unter anderem die schon bestätigten Acts der drei kurzweiligen Tage, lesen Sie unter www.stramu-wuerzburg.de.

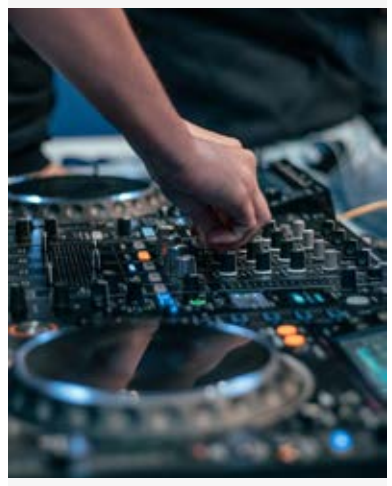
Ein Superstar sorgt für den Pulsschlag des Bayreuther Konzert-Herzes

Paul Kalkbrenner kommt am 7. September in die Wagnerstadt

Konzerte von echten Weltstars sind in der Festspielstadt Bayreuth eher die rühmliche Ausnahme als die Regel. Dem entgegenzuwirken hat sich Ahmed Kord Bacheh, Bayreuther Urgestein und erfolgreicher Betreiber des beliebten Clubs Fabrik in der Wagnerstadt, auf die Fahnen geschrieben. Mit herausragendem Erfolg: Am 7. September gibt Elektro-Legende Paul Kalkbrenner sich auf dem Volksfestplatz in der Wagnerstadt die Ehre. Der 47-jährige Musiker und Produzent, in Leipzig geboren und längst in Berlin beheimatete Kreativkopf gilt in der Branche der elektronischen Musik als der ausgemachte deutsche Superstar. Seit er vor mittlerweile 16 Jahren zusammen mit seinem jüngeren Bruder Fritz „Sky and sand" veröffentlichte, ist der Wahlberliner aus der Szene nicht mehr wegzudenken und sorgt immer wieder dafür, dass sich neue Trends in der elektronischen Musiklandschaft verfestigen. Der zweifache Familienvater, unzählige Male preisgekrönt, gibt sein Debüt in der oberfränkischen Bezirkshauptstadt. Die damit den konkurrierenden Nachbarstädten im Kulturbereich wieder einmal die Stirn bieten kann.

Paul Kalkbrenner, Foto © Andreas Bär

„Wir haben wirklich hart dafür gekämpft", so der Organisator des Events, wenige Tage nachdem sein Coup öffentlich bekannt wurde, „wir waren mehr als erleichtert, glücklich und emotional geladen, als wir die Zusage bekommen haben." Die Worte des Machers lassen tief blicken: Ein Selbstläufer war dieser Gig nicht. Es war einiges an Überzeugungsarbeit notwendig. Mit Jan Blomqvist, der die Techno-Ikone als Support begleiten wird und das Warm-Up-Programm bestreitet, gelang es Kord Bacheh sogar noch einen zweiten Star von Weltformat zu gewinnen.



Mischpult, Foto © pixabay.com

Dass Bayreuth als Konzertstandort durchaus geeignet ist, das zeigte sich beim letzten großen Event dort. Die Berliner Kultband Die Ärzte füllten den Volksfestplatz und sorgten für eine gigantische Party. Daran wollen Kord Bacheh und seine Mitstreiter anknüpfen. Noch gibt es vereinzelte Restkarten zu erstehen, ehe die Elektro-Legende im September Servus sagt und in Anlehnung an seine Paraderolle als Schauspieler in „Berlin calling" unter dem Motto „Bayreuth calling" die Bühne entern wird.

RICHARD, WILHELMINE, JEAN UND FRANZ – AUF DEN SPUREN EINER LÄNGST VERGANGENEN ZEIT

STIPPVISITE KULTUR IN BAYREUTH

Angekommen am Bahnhof in Bayreuth. Unprätentiös und unscheinbar, nicht ganz zentral, deutet die Straße abwärts den Weg in die zweitgrößte Stadt Oberfrankens. Vorbei am streitbaren Rathaus, schließlich mehr und mehr in den alten Teil der Stadt, der einen guten Teil der Bayreuther Sehenswürdigkeiten birgt. Das Markgräfliche Opernhaus, seit 2012 UNESCO Welterbestätte. Das neue Schloss, Standort der Universitätsverwaltung und des Naturkundemuseums. Die Stadtkirche St. Marien. Das Alte Schloss, mit dem Historischen Museum ein Ort der regionalgeschichtlichen Erinnerungen. Das Richard-Wagner-Museum, im ehemaligen Wohnhaus des Komponisten, der Villa Wahnfried und das Jean-Paul-Museum im Wohn- und Sterbehaus des Dichters. Die Steingräber Klaviermanufaktur, gegründet 1852 von Eduard Steingräber. Sie ist eine der ältesten Klaviermanufakturen in Deutschland und für ihre exzellente Klangqualität, Handwerkskunst und Innovation bekannt. Musiker:innen weltweit schätzen die hochwertigen Instrumente. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der musikalischen Tradition von Bayreuth und setzt auch gegenwärtig mit hochkarätigen Konzerten dicke Ausrufezeichen im Bayreuther Kulturkalender. Dann der Hofgarten, das grüne Herz der Stadt. Er wurde im 17. Jahrhundert angelegt und diente als Lustgarten für das Neue Schloss. Gegenwärtig ist er beliebt für die Naherholung im Grünen, aber auch regelmäßig Ort für kulturelle Darbietungen. Stadtauswärts südlich lockt die Eremitage, der prächtige, barocke Park mit verschiedenen Gebäuden und Grotten, der von Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth im 18. Jahrhundert gestaltet wurde. Auf dem grünen Hügel – das Festspielhaus, eine der größten Opernbühnen der Welt. Und als Austragungsort der alljährlichen Festspiele der sicherlich wichtigste Ort für die Kulturstadt Bayreuth. Auch sie stehen ganz im Zeichen Richard Wagners und sind hauptsächlich den Werken des deutschen Komponisten gewidmet. Sie wurden von ihm selbst ins Leben gerufen und finden seit 1876 im eigens dafür erbauten Festspielhaus statt. Heute zählen sie zu den renommiertesten Musikfestivals der Welt, dessen Gäste einzigartige Interpretationen von Wagners Werken in der speziell für sie konzipierten Akustik des Festspielhauses erleben dürfen. Die Aufführungen konzentrieren sich vor allem auf Wagners berühmte Opernzyklen, darunter „Der Ring des Nibelungen“, „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Parsifal“. Sie finden von Ende Juli bis Ende August statt und fassen bei etwa dreißig Darbietungen jeweils bis zu 2.000 Besucher:innen. In jedem Stein, an jeder Ecke werden die engen Verbindungen der zwei bedeutenden Persönlichkeiten der Kulturgeschichte, Wilhelmine von Preußen und Richard Wagner zu Bayreuth deutlich. Ihr Einfluss auf die Stadt ist bis heute ungebrochen. Wagner ist nahezu omnipräsent. Von Übergangsresidenz über Wohn- und Wirkstätten bis hin zum Wagner-Walk, der sich auf seine Spuren begibt, um jährlich ausgewählte Themen entlang einer ausgewählten Route zu präsentieren und dessen Standorte (Haus Wahnfried, Meysenbughaus, Erster Wohnsitz, Restaurant Eule, Markgräfliches Opernhaus, Festspielhaus u.a.) der dirigierende Wagner des Künstlers Ottmar Hörl markiert, dessen Wagner-Hunde bereits Jahre zuvor die Stadt eroberten. Erst im Schlagschatten folgen Franz Liszt und Jean Paul, deren Leben und Wirken in der Stadt ebenfalls eindrücklich museal verankert sind. Die 1988 von der Stadt Bayreuth erworbene Liszt-Sammlung ist in chronologischer Manier konzipiert. Sie umfasst Porträts sowie Büsten und Masken, Dokumente und Handschriften. Auch Instrumente, unter anderem Liszts Stummklavier, sind ausgestellt.

Die Einrichtung des Jean-Paul-Museums ermöglichte die großherzige Stiftung von Dr. Philipp Hausser, einem Nachfahren der einstigen Vermieter Jean Pauls. Darunter Autographen, Erstausgaben, Porträts und Bildmaterial. Franz Liszt und Jean Paul werden so greifbar. Ihre Zeit in Bayreuth erlebbar.

Eremitage, Sonnentempel und Orangerie in Bayreuth,
Foto © Bayreuth Marketing Tourismus GmbH, Meike Kratzer

Doch vor allem ist Bayreuth Wagnerstadt. Und damit zuvorderst außergewöhnliche Musikstadt mit einer herausragenden Rolle des Musiktheaters. Dazu tragen auch die jährlich wiederkehrenden Festivals bei, wie das Osterfestival (März/April), die Musica Bayreuth (Mai), das Sparda Bank Klassik Open Air (Juni), das Bayreuther Klavierfestival bei Steingraeber & Söhne (Juli), das Festival junger Künstler (August), das internationale Festival Bayreuth Baroque (September) und das A Cappella-Festival „Sangeslust“. Der November steht dann mit dem vom Jazzforum Bayreuth veranstalteten „Jazznovember” insbesondere im Zeichen der Jazzmusik und setzt einen Kontrapunkt zur sonst umfassenden musikalischen Rückschau über mehrere Jahrhunderte.

Immerhin teilweise zeitgenössisch geben sich der Jean-Paul-Artspace und das Kunstmuseum Bayreuth. Seit 1999 lädt es im Alten Barockrathaus zur Besichtigung der eigenen Sammlung, ergänzt um zahlreiche Stiftungen, unter anderem Dauerleihgaben der in Bayreuth ansässigen Oberfrankenstiftung. Augenfällige Kulisse sind die ehemaligen Oberbürgermeisterräume mit ihren aufwändig gestalteten Rennaisancedecken. Im Schwerpunkt sind es Werke des 20. Jahrhunderts, die in den alten Gemäuern präsentiert werden: Expressionismus, Konstruktivismus, Surrealismus, Neue Sachlichkeit. Abstraktion, Konkretion, Concept Art bis Fluxus und Happening. Bis 28. August ist noch die Sonderausstellung zu Kunst am Bau zu sehen. Bis 13. Oktober die Doppelschau „Traum und Wirklichkeit“ mit Werken von Francisco de Goya und George Grosz. Gegenwartskunst zeigt regelmäßig der Bayreuther Kunstverein. Aktuell auch ausgewählte zeitgenössische Positionen im Neuen Schloss der Eremitage.

Weit zurückgefallen wirkt die übrige Theaterwelt der Wagnerstadt. Selbst die Gastspiele in der Stadthalle können aktuell aufgrund derer Sanierung nicht stattfinden. Die kleinen Produktionen des Städtebundtheater Hof finden im Europasaal des Jugendkulturzentrums statt. Wer die großen Produktionen sehen will, wird auf den kostenlosen Shuttle vertröstet. Immerhin die Studiobühne Bayreuth, ein freies Theater mit professionellem Team, garantiert seit bereits über 40 Jahren Ensembletheater aller Gattungen. Seit 2008 baut parallel das Marionettentheater „Operla“ ein thematisch sehr an Bayreuth gebundenes Repertoire (Tannhäuser, Stück über Markgräfin Wilhelmine u.a.) auf. Theatralischer Glanzpunkt ist vor allem das Bayreuther Theaterfestival, das Wochenende ganz im Zeichen inklusiver und integrativer Theatergruppen aus ganz Deutschland. Und die Universität bespielt Bühnen in verschiedenen, frischen Inszenierungen.

Besondere kulturelle Facette verkörpert auch das Iwalewa-Haus, organisatorisch an die Universität angebunden, inhaltlich den zeitgenössischen Kunstwerken bildender und populärer Kunst aus Afrika, der afrikanischen Diaspora sowie Asiens und des pazifischen Raums verschrieben. Seine Sammlung ist inzwischen auf über 12.000 Werke angewachsen und ist damit die größte Sammlung zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Europa. Bayreuths hierin gelebte Affinität zu Afrika ein Alleinstellungsmerkmal, das sich viele Jahre lang auch im wundervollen Format Grenzüberschreitungen manifestierte.

Insgesamt zeichnet Bayreuth ein sehr ambivalentes Bild einer Kulturstadt. Auf der einen Seite internationale Spitze mit Musiktheater à la Wagner. Dazu eine sorgfältig erfahrbar gemachte Geschichte entlang der wichtigen Biographien der Stadt. Auf der anderen Seite auffällige Lücken in den Sparten Theater, Literatur, Tanz und im Zeitgenössischen. Zum einen reichhaltiges kulturelles Erbe mit einer außergewöhnlichen Welterbestätte, zum anderen blinde Flecken in den Bereichen Jugendkultur, Digitales, Innovation. Das räumlich gut aufgestellte Jugendkulturzentrum wirkt darin wie ein Tropfen auf den heißen Stein und pflegt ganz offensichtlich ein Publikum bis ins höhere, junggebliebene Alter. Wagner, Wagner, Wagner. Wilhelmine und nochmal Wagner. Franz Liszt und Jean Paul. Wer in diese Persönlichkeiten und ihre Zeit eintauchen möchte, ist in Bayreuth genau richtig. Dieses Versprechen löst Bayreuth definitiv ein und konzentriert sich folgerichtig auf die zentralen Facetten ihrer eigenen Geschichte. Mit Goya und Grosz sind aktuell einige weitere eindrückliche Namen ausgestellt, für die sich eine Reise nach Bayreuth lohnt.

Die insgesamt unausgeglichene Situation mag zahlreiche Gründe haben. Sie erklärt möglicherweise auch die seit vielen Jahren hohe Fluktuation im Bayreuther Kulturreferat, dem mit dem aktuellen Wechsel von Benedikt Stegmeyer nach Würzburg schon wieder eine Vakanz droht. Dabei wagt die Stadt mit dem Ausbau der Stadthalle zum Friedrichsforum einen beachtlichen Schritt in ihre kulturelle Zukunft. Und hat sich in diesem Zusammenhang eine große, symbiotische Wirkstätte auf die Fahnen geschrieben – mit einem hoffentlich guten, vielleicht gar die Asymmetrien ausgleichenden Effekt?

Oliver Will

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

„Alle Kunst war einmal zeitgenössisch“

Das Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona (ADA) in Dresden

Dresden ist immer eine Reise wert, und immer scheint die Zeit zu knapp, um all die Kunstschätze, die das Elbflorenz für kunstinteressierte Besucher in seiner malerischen Kulisse bereithält, zu entdecken. Nun ist mit dem ADA, dem Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona, noch eine weitere Attraktion auf der Dresden-Must-See-List hinzugekommen.

Innenansicht des Archivs der Avantgarden, Foto © Archiv der Avantgarden, SKD, Klemens Renner

Das Blockhaus in Dresden, Foto © Archiv der Avantgarden, SKD, Klemens Renner

„Alle Kunst war einmal zeitgenössisch“, sagte einmal der italienische Konzept- und Lichtkünstler Maurizio Nannucci. Oft erst in der Rückschau werden avantgardistische Strömungen und deren Radikalität erkannt und wertgeschätzt, umso wichtiger ist es deshalb, das Umfeld, in denen sie entstanden, zu dokumentieren und zu archivieren.

Das ADA das am 5. Mai, als jüngstes Kind der staatlichen Kunstsammlungen Dresden eröffnet wurde, widmet sich den unterschiedlichsten künstlerischen Strömungen der Avantgarden des 20. Jahrhunderts und beherbergt etwa 1,5 Millionen Objekte (Dokumente, Zeitschriften, Fotografien, Filme, Bücher, usw.), die von dem deutsch-italienischen Galeristen, Sammler und Verleger Egidio Marzona zusammengetragen und 2016 den Kunstsammlungen geschenkt wurden. Nur ein geringer Prozentsatz der Sammlung sind Kunstwerke (Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen) im klassischen Sinn.

In der barocken Hülle des Blockhauses, der ehemaligen Neustädter Wache am Brückenkopf der Augustusbrücke, gleich hinter dem goldglänzenden Reiterstandbild Augusts des Starken, hat die Sammlung nun dauerhaft ihren Platz gefunden. Was sich von außen so hübsch in die rekonstruierte Stadtsilhouette einfügt, entpuppt sich im Inneren als überraschend avantgardistisches Raumgefüge. Da das Blockhaus nach dem verheerenden Bombenangriff im Februar 1945 vollständig ausbrannte, wurde in der Folgezeit nur die Außenhaut unter Denkmalschutz gestellt. Freie Fahrt also für den Gewinner des Architekturwettbewerbs, das spanische Architekturbüro Nieto Sobejano, das die Sammlung in sechsjähriger Bauzeit in einen scheinbar freischwebenden Kubus steckte, quasi in einen Block im Block(-haus). Die wuchtige Stahl-Beton-Konstruktion ist an zwei gegenüberliegenden Aufzugsschächten sowie am Treppenhaus befestigt. Insgesamt 19 000 Quadratmeter Fläche stehen dem ADA zur Verfügung, 37 Prozent davon sind dem Archiv vorbehalten, 39 Prozent werden als Aktionsfläche genutzt und 24 Prozent nehmen Büros, Foyer und Lagerfläche ein.

Ausstellungsansicht „Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls“, Foto © Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Klemens Renner

Den architektonischen Akzent im Ausstellungsraum im Erdgeschoss bildet die freitragende Wendeltreppe, die wie eine Raumskulptur den Blick des Besuchers auf sich zieht. Die gewundene Treppe ist aber noch mehr als nur ein funktionales Element. Sie ist integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts und symbolisiert den Aufstieg und die Entwicklung der avantgardistischen Kunst. Jeder Schritt auf dieser Treppe eröffnet neue Perspektiven auf die Ausstellung und das Gebäude selbst.

Mit der umfangreichen Sammlung des ADA und dessen aufsehenerregenden architektonischen Statement ist Dresden nun also um ein weiteres kulturelles Highlight reicher. Vergleichbare kunstarchivalische Sammlungen dieses Formats finden sich nur im Getty Institute in Los Angeles oder im MOMA in New York.

Die erste Ausstellung im ADA widmet sich unter dem Titel „Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls“ noch bis zum 1. September den Surrealisten, die das Archivieren selbst als künstlerische Geste verstanden und z.B. im eigens dafür eingerichteten „Bureau de Recherches Surréalistes“ („Büro für Surrealistische Forschung“), gegründet von André Breton, Träume sammelten, archivierten und untersuchten. Anhand von rund 300 Objekten aus der Zeit des Surrealismus werden in der aktuellen Schau verschiedene avantgardistische Praktiken, die die Grenzen zwischen Realität und Traum, passivem Archiv und aktivem Kunstschaffen verwischen, präsentiert.

In Wechselausstellungen sollen zukünftig noch weitere Teile der Sammlung der Öffentlichkeit gezeigt werden. Das ADA möchte aber nicht nur ein Archiv oder Museum im eigentlichen Sinne sein, es versteht sich gleichzeitig als lebendiger Raum zum Diskutieren, Verweilen und Forschen. Interessierte und Wissenschaftler sind eingeladen, auf der öffentlich nutzbaren Forschungsplattform im Obergeschoss mit dem Archivmaterial und der Bibliothek zu arbeiten. Zusätzlich finden, im Kontext der Sammlung und parallel zu den Ausstellungen, auch Vortrags- und Vermittlungsprogramme statt.

Aber Achtung, wer jetzt gleich seinen Besuch in Dresden plant, sollte die Öffnungszeiten, die im ADA etwas ungewöhnlich sind, beachten: dienstags bis freitags von 15 bis 21 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 19 Uhr. Ein Besuch zu Forschungszwecken ist, nach vorheriger Anmeldung, dienstags bis freitags von 9 bis 15 Uhr möglich. Weitere Informationen über: archiv-der-avantgarden.skd.museum/

Mit dem Thema des Archivierens beschäftigt sich aktuell auch (und noch bis zum 6. Oktober) das Berliner Künstlerduo Böhler und Orendt in der interaktiven Ausstellung „Memory Movers“ im Neuen Museum Nürnberg. Mit einer raumgreifenden Installation mit über hundert Archivalien aus mehr als 50 Archiven stellen sie sich die Frage, wozu wir eigentlich all die Dokumente sammeln und was diese für uns heute noch bedeuten.

Maren Jensen

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE

OPEN-AIR MUSICAL „BONIFATIUS“ IN FULDA

EIN SPEKTAKEL IM HERZEN DEUTSCHLANDS

Aufführung des Musicals „Bonifatius“, Foto © spotlight musicals GmbH

Publikumsbild Jubiläumsgala, Foto © spotlight musicals GmbH

Der Musical Sommer Fulda ist längst eine feste Institution in der deutschen Kulturszene. In den Sommermonaten wird die barocke Domstadt zum Anziehungspunkt für Musical-Begeisterte aus dem ganzen Land. In diesem Jahr wird der Domplatz zur Bühne für das spektakuläre Open-Air-Musical „Bonifatius“. Regisseur Stefan Huber bringt mit über 150 Mitwirkenden die beeindruckende Geschichte des „Apostels der Deutschen“ an den Originalschauplatz zurück. Bereits 2004 begann die Erfolgsgeschichte der Produktion mit der Uraufführung, 2019 wurde das Stück aufwendig überarbeitet und erstmals in einer Mega-Inszenierung mit großem Orchester und Chor auf dem Domplatz in Fulda aufgeführt. In diesem Sommer übernimmt Thomas Borchert erstmals die Titelrolle und sorgt mit großem Chor und Live-Orchester für unvergessliche Momente vor den barocken Prachtbauten und blühenden Gärten der Domplatz-Arena. Modernste Bühnentechnik sorgt für eine atemberaubende Atmosphäre und beste Textverständlichkeit. Neben den beeindruckenden Inszenierungen lockt auch das Rahmenprogramm mit exklusiven Einblicken hinter die Kulissen. So eröffnet sich im wunderschönen barocken Ambiente auf der Pauluspromenade, gleich neben dem Veranstaltungsort, eine moderne Gastronomiewelt auf internationalem Niveau. Neben dieser Genussmeile entsteht im Festsaal der Orangerie ein exklusives „Bonifatius – Restaurant“ sowie eine Lounge- und Cocktailbar auf der Terrasse der Michaelskirche unmittelbar neben dem Domplatz. Spannende Führungen „Vom Mittelalter bis zur Mega-Inszenierung“ durch das Veranstaltungsgelände bieten den Besucher:innen die Möglichkeit, mehr über die Entstehungsgeschichte, die Handlung und die Komposition des Werks zu erfahren. So gibt es im Dommuseum eine Sonderausstellung zu Bonifatius, welche man mit der Musical-Eintrittskarte kostenlos besuchen kann. Darüber hinaus gibt es exklusive Einblicke in die technischen Details und die Inszenierung.

Seit seiner Gründung hat der Musical Sommer Fulda bereits acht Musical-Weltpremieren und unzählige kulturelle Höhepunkte hervorgebracht und auch dieses Jahr versprechen die atemberaubende Kulisse des größten Open-Air-Musicals „Bonifatius“ über den großen Missionar und Kirchenreformer direkt an der Grabstätte des Heiligen Bonifatius ein unvergleichliches Erlebnis für alle Sinne, das die barocke Domstadt zur Bühne für große Emotionen und dramatische Geschichten werden lässt.

„Bonifatius – Das Musical“ findet vom 22. bis 31. August 2024 auf dem Domplatz in 36037 Fulda statt.

Hannah Manson

Tickets und weitere Informationen telefonisch unter 0661 102 1812 oder online unter www.musicalsommer-fulda.de.

GLOSSE

MARTINS PROBLEMWÖRTER

SEID FREUNDLICH!

Compassion, Foto © johnhain/pixabay.com

Diesmal geht's in unserer Glosse ausnahmsweise mal freundlich zu, also ohne Phobien oder anderweitigen sprachlichen Ärger. Damit sind wir sehr aktuell, denn neuerdings ist die Freundlichkeit sehr angesagt. Das garantiere, so heißt es, dass alles besser gehe. Sogar der Sex, aber dazu kommen wir später. Balu der Bär, unvergessen aus dem Dschungelbuch, sang noch frohgemut „Versuchs mal mit Gemütlichkeit“, doch neuerdings gilt die Freundlichkeit als Mindestvoraussetzung im sozialen Gefüge – eigentlich eine gute Sache.

Mit dem „positiven Denken“ fing alles an, vor allem im zwischenmenschlichen Bereich oder wenn's um das Fortkommen im Beruf ging. Mittlerweile wird größer gedacht, ja geradezu global: „Embracing the world – Die Welt umarmen“ wirbt die indische Gurufrau Amma weltweit. Auch in der rauen Geschäftswelt hellt sich das Klima auf. Die sogenannte Kindness Economy propagiert den „freundlichen Kapitalismus“ nach dem Motto „Freundlichkeit zahlt sich aus“. Statt eines CEO gibt es an den Schaltstellen der Wirtschaft dann einen „Chief Kindness Officer“. Freundlichkeit ist also nicht nur eine Beziehungsstrategie, sondern zugleich ein Businesstool.

Folglich wimmelt es von Feelgood-Logos und von Smileys. Eine Smiley Company gibt es übrigens schon seit 50 Jahren, und die verkauft auch Lizenzen für das ikonische Logo. „Man kann jedes Problem mit einem Lächeln lösen“, meint Saadia, 46 Jahr alt, im „Spiegel“. „Wirklich jedes“?, möchte man da ganz vorsichtig fragen. Auma Obama, obwohl studierte Germanistin, kann mit Freundlichkeit wenig anfangen, weil ihr das Wort nicht gefällt. Sie bevorzugt „mindfulness“, nun ja. Vielleicht ahnt sie auch nur, dass man Freundlichkeit ebenso gut als Waffe einsetzen kann.

Mittlerweile gibt es sogar eine „Sex-Positivity-Bewegung“, und die drückt sich bezüglich ihres freundlichen Anliegens ziemlich drastisch aus: „Wer ficken will, muss freundlich sein“ steht über einem diesbezüglichen Artikel des oft zitierten deutschen Nachrichtenmagazins. Auf Namen wie „Room8“, „Kinky Galore“, „Temple of Lika“, „Hédoné“, „Klit Ball“, „Tempelnächte“, „Trusted Bodywork“, „PinkLabel.TV“, „Geliebte auf Zeit“ oder ganz einfach „Liebelei“ hören die Angebote. Wäre da nicht ganz einfach „Puff“ viel kürzer und ehrlicher? Nein, natürlich nicht, denn hier sorgen die Studio Love Masters für einen garantierten „Safe Space“.

Das „Seid nett zueinander“-Mantra der Wertschätzungscoachs hat einen unaufhaltsamen Siegeszug angetreten; aussichtslos, dagegen anzukommen. Angesagt ist allenthalben zementiertes Lächeln selbst dort, wo einst grimmige Mienen zum Berufsbild gehörten, seien es die Bedienungen in Bambergs Bierschwemmen oder Berliner Verkehrsangestellte.

Martin Köhl

ANZEIGE

Kultur im Pfarrgarten
Dialoge: Wort & Musik e.V. • www.wortundmusik.org
Aug.-Sep.2024 • Fürth, Christkönig

3. August 2024 • 19:30 Uhr
Faszination Paris!
Sommermelodien unterm Eiffelturm
Édith Piaf & Pariser Komponistinnen
Sirka Schwartz-Uppendieck & Michael Herrschel
Foto: Thomas Scherer

10. August 2024 • 19:30 Uhr
Garten Lust
Blühende Texte & Klavierminiaturen
Gedichte und Musik aus der Romantik
Wolfgang Krebs & Lorenz Trottmann
Foto: Nadja Wirth

31. August 2024 • 19:30 Uhr
Arnold Schönberg – ganz privat!
Intime Klänge zum 150. Geburtstag
Der Meister der Moderne im Portrait
Milan Jeremić Foto: @bobisavljevic
Melanie Wendler Foto: Privat
Franziska Kiesel Foto: Lukas Diller
Hanna Hesse Foto: Tim Neiertz

7. September 2024 • 19:30 Uhr
GestenMusik
Barock & modern
Musikalische Brücken 1700–2000
Telemann, Frescobaldi & Neue Musik
Mirjam Kohn Foto: Privat
Janina Knoblich Foto: Leo Scherzer
Stefan Haas Foto: Alejandra Alfonso

14. September 2024 • 19:30 Uhr
Lebensfries Munch&Hirschfeld
musikalisch-poetische Seelen-Einblicke
Lyrische Raritäten & expressive Klaviermusik
C. René Hirschfeld Foto: K. Reich
Edvard Munch: „Der Schrei“ Foto: Wikipedia

Dialoge: Wort & Musik e.V.
Weitere Informationen:
www.wortundmusik.org
Unser Konzertort:
Christkönig-Kirche
Friedr.-Ebert-Str. 3-5, 90766 Fürth

ANZEIGE

FLECHT KULTUR FESTIVAL
KORBMARKT LICHTENFELS
FLECHTKULTUR ERLEBEN!
BEIM INTERNATIONALEN KORBMARKT IN LICHTENFELS
14.–15. September 2024 | Eröffnungsabend 13. September

Internationaler Flecht-Kunsthandwerkermarkt Biergärten
Straße der Nationen Kurzfilm-Festival Flechtkultur
Flechtkurse für Einsteiger Live-Musik & Straßenkunst
Kinderprogramm Überdimensionale Flechtkunst
Flechtkunst-Ausstellungen Verkaufsoffener Sonntag

Mehr Informationen finden Sie unter www.korbmarkt.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Ludwig Märthesheimer (v.i.S.d.P),
Oliver Will

REDAKTION:
Andreas Bär, Annika Benthe, Charlotte Heß, Elke Walter, Ludwig Märthesheimer, Hannah Manson, Marc Peschke, Maren Jensen, Martin Köhl, Nele Wicher, Oliver Will

ANZEIGEN:
Katrin Dittmann
Tel.: (0951) 700 56–20
E-Mail: anzeigen@art5drei.de

COPYRIGHT © 2024
2mcon GmbH & Co. KG
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion.

KONZEPT, GESTALTUNG, GESAMTHERSTELLUNG:
2mcon GmbH & Co. KG

BILDQUELLEN:
Sofern nicht anders angegeben:
2mcon GmbH & Co. KG, teilw.
FreeImages / pixabay

DRUCK:
NOZ Druckzentrum
Weiße Breite 4
49084 Osnabrück

BANKVERBINDUNG:
Sparkasse Bamberg
IBAN: DE64 7705 0000 0302 9854 03
BIC: BYLADEM1SKB

VR-Bank Bamberg-Forchheim
IBAN: DE38 7639 1000 0001 6667 11
BIC: GENODEF1FOH

ART. 5|III IST EIN PROJEKT DER
2mcon GmbH & Co. KG

2mcon GmbH & Co. KG
Kapellenstraße 11, 96103 Hallstadt
Tel.: (0951) 700 56–20
E-Mail: info@art5drei.de
Web: www.art5drei.de

www.facebook.com/art5drei
www.twitter.com/art5III
www.instagram.com/art5drei

ABONNEMENT

KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN?

ART. 5|III können Sie auch abonnieren, damit erhalten Sie jede Ausgabe bequem in den heimischen Briefkasten!

www.art5drei.de/abo

Kulturelle Höhepunkte

ausserhalb unseres Verteilgebietes

Bietigheim-Bissingen

TIMM ULRICHS

Nichts als Theater!

Homage to Gertrude Stein (‚a rose is a rose is a rose' – in zunehmendem Abstraktionsgrad), 1972/77 weiß lackierter Holzkasten, echte Rose, Kunststoffrose, Fotografie, 40 × 75 × 7,7 cm Kunstmuseum Ahlen, Dauerleihgabe Theodor F. Leifeld-Stiftung, Foto: Foto-Hoerner, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Die Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen präsentiert Körper- und Lichtkunst, Objekte, Skulpturen, Performances, Aktionen, Bilder und Wortspiele von Timm Ulrichs, bekannt als „erstes lebendes Kunstwerk" der 1960/70er Jahre. Ulrichs ist ein poetischer Wortjongleur und Dada-Urenkel. Seine Kunst materialisiert Ideen und reflektiert darüber, was Kunst ist. Widersprüche der Lebenswirklichkeit werden in seinen Werken durchschaubar. Ulrichs' Kunst ist auf Kommunikation angelegt, kritisch, zum Denken anregend, humorvoll und befreiend. Für ihn sind Kunst und Leben „nichts als Theater".

Infos & Termine:

05. Juli 2024 bis 06. Oktober 2024
Di, Mi, Fr von 14.00 bis 18.00 Uhr
Do von 14.00 bis 20.00 Uhr
Sa, So, Feiertage von 11.00 bis 18.00 Uhr
Mo geschlossen

Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen
Hauptstraße 60–64
74321 Bietigheim-Bissingen

Telefon 07142 74-483
Telefax 07142 74-446

galerie@bietigheim-bissingen.de
www.galerie.bietigheim-bissingen.de

Halle (Saale)

„WIRKLICH, ICH LEBE IN FINSTEREN ZEITEN"

Sandra del Pilar: Malerei

„Anderwelt", 2014, Privatsammlung, Foto © Sandra del Pilar, Carlo Sintermann

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet die deutsch-mexikanische Konzeptkünstlerin und Malerin Sandra del Pilar im Spannungsfeld zwischen materieller Sinnlichkeit und inhaltlichem Diskurs. Form und Inhalt empfindet sie ebenso wenig als Gegensätze wie Bauch und Kopf, körperliches Erleben und logisches Denken oder ästhetische Autonomie und gesellschaftspolitische Positionierung. Die für die Ausstellung vorgesehene Werkauswahl aus den letzten 20 Jahren leistet einen Beitrag dazu, den Begriff der Malerei erneut zu hinterfragen und zu präzisieren, und die Frage aufwerfen, ob das, was uns Gemälde heute zu sagen haben, tatsächlich so ungehört verhallen muss, wie einst der Ruf der antiken Seherin Cassandra.

Infos & Termine:

21. Juli bis 13. Oktober 2024
Mo, Di, Do bis So, Feiertage von 10.00 bis 18.00 Uhr
Mi geschlossen

Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle (Saale)

Telefon 0345 21259-0
Telefax 0345 20299-90

kunstmuseum-moritzburg@kulturstiftung-st.de
www.kunstmuseum-moritzburg.de

Quedlinburg

T. LUX FEININGER

Magic Moments

T. Lux Feiningers umfangreiches Werk, das Fotografie, Malerei und Grafik umfasst, ist ein eindrucksvolles Zeugnis eines Künstlers, der sich zwischen den Welten und Kulturen bewegte und dabei stets seine künstlerische Unabhängigkeit bewahrte. Seinen Bildern liegt ein unverwechselbar eigner Stil zugrunde mit einem Hang zur Neoromantik. Traumbilder – so nennt er sie, die aus Realem genauso wie aus Fantastischem oder Imaginärem erwachsen.

T. Lux Feininger, Le Crépuscule (die Dämmerung), Foto © Stiftung Bauhaus Dessau, Privatsammlung

Die Ausstellung „Magic Moments" zeigt einen Querschnitt durch das Oeuvre T. Lux Feiningers und rückt dabei vor allem Bilder in den Fokus, die magische Augenblicke beleuchten – von fast unwirklich anmutenden Landschaften, über raue Straßenszenen bis hin zu ätherisch schönen Frauen.

Infos & Termine:

29. September 2024 bis 13. Januar 2025
Mi bis Mo von 10.00 bis 18.00 Uhr,
Dienstag geschlossen

Museum Lyonel Feininger
Schlossberg 11
06484 Quedlinburg

Telefon 03946-689593-80

museum-feininger@kulturstiftung-st.de
www.museum-feininger.de

Bad Frankenhausen

Anfang und Ende: Werner Tübke – Zeichnungen und Aquarelle

Ausstellung zum 95. Geburtstag des Malergenies im Panorama Museum Bad Frankenhausen vom 13. Juli bis 03. November 2024

Am 30. Juli 2024 wäre Werner Tübke 95 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass präsentiert das Panorama Museum eine Personalausstellung mit einer erlesenen Auswahl von 80 Zeichnungen und 10 Aquarellen aus der museumseigenen Sammlung. Zeitlich spannt sich der Bogen dabei über knapp ein halbes Jahrhundert, von 1947 bis 1992.

„Zeichnen ist elementares Bedürfnis«, so Werner Tübke, »alles andere kommt dann." Im Grunde habe er als Zeichner begonnen, und als Zeichner werde er auch aufhören. Was dazwischen liegt – die Malerei, das Hauptwerk – werde erst später eingeschätzt werden können, wenn die Zeit Abstand geschaffen hat.

Werner Tübke, Traum einer Auffindung, 1979, Graphit auf Bütten, 49,7 × 59,7 cm, Panorama Museum, Bad Frankenhausen, Foto © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Dann erst könne das Werk seine Wirkung entfalten, dann erst werde man es klarer sehen: nackt. Zeichnen, das sei »Formung von etwas oder Fabulieren auf etwas hin, [sei] Lust und partielle Befriedigung«. Die Resultate, traumhafte Inventionen von feinster Stofflichkeit und Empfindungskraft, simulieren Wirklichkeit – eine Wirklichkeit, wie sie sich nur dem Künstler zeigt, geboren aus Kunsttradition, Sinneserfahrung und geistiger Offenbarung.

Werner Tübke, Landschaft bei Suchumi, 1961, Bleistift auf Zeichenkarton, 28,2 × 43,0 cm, Panorama Museum, Bad Frankenhausen, Foto © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Die Zeichnung diente ihm als Studie, zur Ideenfindung, auch als Entwurf, bedeutete vor allem aber meisterhaft vollendetes, eigenständiges Finalprodukt. Disegno ist letztlich der Schlüsselbegriff in Tübkes künstlerischem Selbstverständnis. Disegno im Geiste der Renaissance als schöpferisches Prinzip, das nicht darauf angelegt ist, nur das Sichtbare nachzuvollziehen, sondern unendlich viel mehr hervorbringt: ästhetische Traktate von immenser Sinnlichkeit als antithetische Sinnbilder einer komplexen geistigen Verdichtung von Wirklichkeit, existenzielle Metaphern menschlicher Selbstbehauptung von eminent seinsnotwendigem Wert in einer Welt der Entfremdung, der Gefährdung und Verlassenheit. Werner Tübke, der tragische, einsame Maler-Philosoph, erlebte die Welt in Paradoxien und Gegensätzen, die er auf der Suche nach dem Selbst mittels synkretistischer Bilder von geheimnisvoller, metaphysischer Kraft zur Klärung zu bringen suchte. »Im Ergebnis aber«, so beharrte der Künstler, »ist alles Erfindung«.

Die Dauerausstellung des Panorama Museums, das Monumentalgemälde (14 × 123 Meter) von Werner Tübke, gehört zu den spektakulärsten Projekten in der neueren Kunstgeschichte. „Die Sixtina des Nordens" wurde 2011 mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet.

Gerd Lindner

Infos & Termine:

13. Juli 2024 bis 03. November 2024
Di bis So & feiertags von 10.00 bis 17.00 Uhr

Panorama Museum
Am Schlachtberg 9
06567 Bad Frankenhausen

Telefon 034671 6190
Telefax 034671 62050

info@panorama-museum.de
www.panorama-museum.de

Präsentieren auch Sie sich unseren Leser:innen!
Unter Tel. 0951/700 56 20 oder anzeigen@art5drei.de beraten wir Sie gerne!

ANZEIGE

Bühnenabenteuer in den Kindertheatern

Eine Reise durch die kommende Spielzeit

Im **Theater Mummpitz** in Nürnberg startet die Saison mit der Premiere von „Freddie und die ganze Katastrophe“ am 5. Oktober für Kinder ab 6 Jahren. Weiter geht es mit „Baby Dronte“ am 9. November für Kinder ab 4. Am 29. März 2025 folgt die Premiere von „Der Dachs hat heute schlechte Laune“ ebenfalls ab 4 Jahren. Neben den Premieren sind auch beliebte Inszenierungen wie „Jazz für Räuber oder Gretels großer Auftritt“ (3+), „Paula und die Leichtigkeit des Seins“ (6+), „Der Bärenberg“ (4+), „Ox und Esel“ (6+), „Schneewittchen“ (6+) und viele weitere Stücke wieder im Programm.

Im **Theater Salz und Pfeffer** in Nürnberg läutet die Familienpremiere von „Das beste Brot der Welt“, einem Foyertheaterstück für alle ab 3 Jahren die neue Saison am 22. September ein. Weiter geht es am 13. Oktober mit „Der Regenbogenfisch“, ebenfalls für Kinder ab 3 Jahren. Die Premiere von „Der Billabongkönig“ findet am 1. Dezember statt. Dieses Stück ist für Kinder ab 5 Jahren geeignet.

Im **Theater Pfütze** in Nürnberg erwartet das junge Publikum ab 6 die Premiere von „Aus heiterem Himmel“ am 11. Oktober. Weiter ist ab der Premiere am 4. April 2025 „Die Kartoffelsuppe“ für Kinder ab 6 im Programm. Höhepunkt der Spielzeit ist das Südwindfestival vom 24. bis 29. Juni 2024, das als drittes bayerisches Theatertreffen für Junges Publikum in Nürnberg stattfindet, ausgerichtet vom Theater Pfütze. Das Theater Pfütze bleibt auch mit bewährten Stücken im Repertoire präsent, darunter „Das große Giggler-Geheimnis“ (7+), „Ronja Räubertochter“ (9+), „Der große böse Fuchs“ (6+), „Wie der Wahnsinn mir die Welt erklärte“ (10+), „Die Biene im Kopf“ (8+) und der allseits beliebte Waffelsonntag, eine Lesestunde für Kinder ab 3 Jahren.

Im **ETA-Hoffmann Theater** in Bamberg spielt für Theaterbegeisterte ab 6 Jahren das Weihnachtsmärchen „Die Schöne und das Biest“ ab der Premiere am 16. November 2024.

Das **Kinder- und Jugendtheater Chapeau Claque** lädt Kinder ab 4 am 29. September und 3. November zu „Kunigunde“ ein. Für Kinder ab 4 Jahren bringt das Theater am 6. Oktober „Geschichten von Tiger und Bär“, sowie „Das hässliche Entlein“ am 13. Oktober und „Katze mit Hut“ am 20. Oktober. Für die Kleinsten, ab 3 Jahren, wird am 27. Oktober „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ aufgeführt. Am 10. November spielt das Stück „Nur ein Tag“, geeignet für Kinder ab 4 Jahren.

Das **Theater Erlangen** präsentiert zum Saisonstart am 20. Oktober das Familienkonzert „Die vier Jahreszeiten“ nach Vivaldi. Das Theater bietet zudem im Herbst verschiedene Theaterkurse, Workshops und Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen an. Das Familienstück „Hugo, das Kind in den besten Jahren“ feiert am 23. November im Großen Haus des Marktgrafentheaters Premiere. Das Stück „Spring doch“ prämiert am 26. Januar 2025 im Theater in der Garage Erlangen. „Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes“, für Kinder ab 7, bietet ab Oktober 2024 im Theaterbus eine Abenteuergeschichte. Ab Dezember ist „Die Leiden des jungen Werther“ wieder mit im Programm, genauso wie „Frederik + Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt“ ab Februar 2025 für die jüngsten Zuschauer ab 3 Jahren. „Die unglaubliche Geschichte von der Riesenbirne“ wird ab Mai 2025 ab 6 Jahren wiederaufgenommen.

Im **Mainfrankentheater Würzburg** erwartet das junge Publikum zur Weihnachtszeit ab dem 24. November das Familienstück „Die Schneekönigin“. Zusätzlich bietet das Theater eine Reihe von Familienkonzerten an: Am 7. und 8. Dezember wird „Peer Gynts Reise“ für Kinder ab 7 in der Theaterfabrik Blaue Halle aufgeführt. Am 1. und 2. Februar 2025 können Kinder ab 5 Jahren „König Karotte“ in derselben Spielstätte erleben. Am 22. und 23. März 2025 finden Aufführungen von „Arche Boa“ statt, ebenfalls ab 5 Jahren. Für den 5. und 6. Juli 2025 sind Familien mit Kindern ab 5 Jahren zu „Naftule und die Reise nach Jerusalem“ in die Theaterfabrik Blaue Halle eingeladen. Für die Allerkleinsten werden monatlich von Oktober 2024 bis Juni 2025 Babykonzerte im Foyer des Theaterneubaus angeboten, mit Saisonstart am 13. Oktober.

Im **Theater Hof** erwartet Kinder ab 4 „Da wächst was“, ein nonverbales Theaterstück, das am 13. Oktober 2024 und 02. Februar 2025 im Theater zu sehen ist. Ab 4 Jahren können Kinder „Peterchens Mondfahrt“ erleben, mit Vorstellungen ab dem 21. November im Großen Haus. Das Klassenzimmerstück Paul* ist im freien Verkauf für Familien für Jugendliche ab 13 Jahren am 1. Dezember 2024 und 3. April 2025 zu sehen. Am 16. Februar und 23. März 2025 folgt „Wutschweiger“ ab 8. Ein besonderes Highlight ist „Don Quijote – eine Oper aus dem Koffer“ ab 5 am 27. April und 25. Mai 2025 im Theater zu erleben.

Im **Theater Schloss Maßbach** wird „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ für Kinder ab 6 wiederaufgenommen. Die Aufführungen finden vom 17. November bis 21. Dezember 2024 statt. Für Kinder ab 5 wird „Volle Nuss voraus“ auf der Freilichtbühne vom 27. Juni bis 28. Juli 2025 präsentiert. Für Jugendliche ab 14 präsentiert das Theater Schloss Maßbach „Selfie“ vom 14. März bis 11. April 2025. Am 13. Juni prämiert das Jugendstück „#loverboy“. Im Theater-LKW sind zudem weiterhin die Produktionen „Gedankenodyssee“ und „Body of Work“ zu sehen, beide geeignet für ein älteres jugendliches Publikum.

Die **Studiobühne Bayreuth** präsentiert ab dem 10. November „Ein Hauch von Winterwetter“, ein musikalisches Kobold-Märchen, das besonders für Kinder ab 4 Jahren empfohlen wird.

Das **Theater Ansbach** lädt Kinder ab 5 am 8. Februar 2025 im Theater Kuckucksheim zu „Der Räuber Hotzenplotz“ ein. Am 22. März 2025 steht „Knallwut“ auf dem Programm, ein Stück für Kinder ab 4 Jahren. „Wild Beauties“ richtet sich an Jugendliche ab 12 und wird am 5. April 2025 aufgeführt. Am 3. Mai 2025 erwartet das Publikum „Das Neinhorn“, eine Koproduktion zwischen DAS WEITE THEATER und TheaterGeist für Kinder ab 4.

„Ein Hauch von Winterwetter“ in der Studiobühne Bayreuth, Foto © Regina Fettköther

Im **Landestheater Dinkelsbühl** erwartet das junge Publikum eine fesselnde Aufführung für Kinder ab 4 Jahren: „Zwerg Nase“. Das Stück ist ab der Premiere am 17. November 2024 im Theater im Spitalhof zu sehen.

Im **Landestheater Coburg** feiert das Musiktheaterstück „Santa Baby!“ für Zuschauer:innen ab 10 Jahren am 22. November seine Premiere. Die Oper „Hänsel und Gretel“ steht ab dem 6. Dezember 2024 auf dem Programm und richtet sich an Kinder ab 6. „Der Karneval der Tiere“, ein Ballettstück für alle ab 0 Jahren, startet am 28. September 2024. „Meister Eder und sein Pumuckl“, ein Schauspielstück, beginnt ab dem 30. November 2024 und ist für Kinder ab 0 Jahren geeignet. „Where is Dylan?“, ein Schauspielstück, richtet sich an Zuschauer:innen ab 10 und wird ab dem 17. Januar 2024 aufgeführt. „Ewig Jung“, ebenfalls ein Schauspielstück, ist ab dem 9. Oktober 2024 zu sehen und für Kinder ab 10 Jahren geeignet. Weitere spannende Aufführungen wie "Il trittico“, „Il barbiere di Siviglia“, „Der fliegende Holländer“, „Chicago" und viele andere sind ebenfalls im Programm und bieten für jeden Geschmack und jedes Alter etwas Passendes.

Das **Staatstheater Nürnberg** startet mit einem Highlight in die Saison: Am 22. September findet das Theaterfest statt – mit einem spannenden Familienprogramm. Am 20. Oktober ist das 1. Kinderkonzert „Sausen, Brausen, Stürmen!“ zu sehen, am 29. Dezember folgt das Weihnachts-Kinderkonzert „Der Nussknacker“. Ab dem 9. Januar 2025 ist „Kinder im Gluck: Jonas kleine Oma“ für Vorschulkinder wieder im Programm. Das 2. Kinderkonzert findet mit „Die Nachtigall“ am 26. Januar und 4. Februar 2024 statt, gefolgt vom dem 3. Kinderkonzert „Steinsuppe“ am 29. April und 11. Mai. Das Jugendkonzert „Ganz schön gruselig“ ist am 5. Juni im Programm. Den Abschluss macht das 4. Kinderkonzert „Bilder einer Ausstellung“ am 2./3. und 6. Juli 2025.

Das **Landestheater Eisenach** startet in die neue Spielzeit mit der Premiere von „Hase Primel“ ab 4 am 15. September. Ab 6 können Kinder das Weihnachtsstück „Die Weihnachtsgans Auguste“ nach Friedrich Wolf erleben. Premiere ist am 22. November 2024. Ein weiteres Highlight für Kids ab 6 ist „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler. Die Premiere findet am 19. April 2025 statt. Darüber hinaus bietet das Theater auch Puppentheater für Kinder an, darunter „Pu der Bär“ am 1. Februar 2025 und „Steinsuppe“ am 6. April 2025, beide für Kinder ab 4 Jahren geeignet.

Das **Staatstheater Meiningen** bietet zum Saisonsauftakt im Rahmen des Theaterfestes das 1. Kinder- und Familienkonzert „Manege frei - Der Zirkus kommt!“ am 8. September für Kinder von 5 bis 10 Jahren. Das Stück spielt zudem am 20. September zum internationalen Kindertag. Eine besondere Attraktion für ab 6 ist die Wiederaufnahme des beliebten Stücks „Das Sams“, das ab dem 10. September aufgeführt wird. Für Jugendliche ab 14 Jahren bietet das Theater ab dem 29. September „Die Känguru-Chroniken“. Spannend wird es ab dem 16. Oktober mit der Uraufführung von „Man vergisst nicht, wie man schwimmt“, einer Theaterfassung des Romans von Christian Huber, geeignet ab 14 Jahren. Am 17. Oktober wird die Kinderoper „Hexe Hillary geht in die Oper“ ab 6 Jahren ihre Premiere feiern. Für die jungen Zuschauer:innen ab 3 bietet das Puppentheater ab dem 18. Oktober „Die Königin der Farben“. Zusätzlich gibt es ab dem 27. Oktober die Theaterexpedition „Abenteuer mit der Maus“ für Kinder ab 4. Darüber hinaus stehen Wiederaufnahmen wie „Krabat“ ab 10 Jahren, „Pu der Bär“ ab 4 und „Der Lebkuchenmann“ ab 6 Jahren auf dem Programm. Neuinszenierungen wie „Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin“ ab 8 sowie „Anne Frank“ ab 14 Jahren bieten weitere spannende Erlebnisse für das junge Publikum.

Im **Stadttheater Fürth** erwartet das Publikum ab 6 „Lahme Ente, blindes Huhn“ ab dem 13. Oktober. Eine weitere Premiere ist „Annelieses und Peterchens Mondfahrt“ für die ganze Familie am 1. Dezember. „Das Ei mit dem Knacks“, ein Kindertheaterstück geeignet ab 4 Jahren ist ab dem 19. Januar 2025 zu sehen. Für Jugendliche ab 14 Jahren wird „Woyzeck“ als Musical am 30. Januar 2025 aufgeführt. Das Schauspiel „The Great Gatsby“ feiert am 20. Februar 2025 für Zuschauer ab 15 Jahren Premiere. Ab dem 15. Mai 2025 wird das Schauspiel „Die Zertrennlichen“ für Kinder ab 9 aufgeführt. Ab dem 20. Juni 2025 ist „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ als Schauspielfassung für Zuschauer:innen ab 9 Jahren im Programm.

Das **Theater Regensburg** präsentiert in der kommenden Spielzeit eine vielfältige Auswahl an Aufführungen für alle Altersgruppen: Am 21. September, können sich Kinder ab 2 auf das Puppenspiel „Frederick“ freuen. Für Kinder ab 8 Jahren spielt am 26. Oktober das Märchen „Der Zinnsoldat und die Papiertänzerin“, geeignet ab 8. Eine besondere Premiere ist am 9. November, geplant: Die Familienoper „Der kleine Prinz“ von Pierangelo Valtinoni, ab 8 Jahren. Am 6. April 2025 ist für Kids ab 6 die Uraufführung von „Aali vom Kanal“ zu sehen. Am 26. April 2025 präsentiert das Theater Regensburg „Über Wasser“, ein Stück für Kinder ab 6 Jahren. Die Reihe der Familienkonzerte für Kinder ab 6 startet am 19. Oktober 2024 mit „Disney & Co“ mit Filmmusik. Am 18. Januar 2025, geht es weiter mit dem 2. Familienkonzert „Once Around the World“. Am 23. Februar dann „Der Grüffelo“ und am 4. Mai 2025 „Alles fließt“. Doch auch für die Kleinsten ab 0 Jahren ist so einiges geboten: Das 1. Krabbelkonzert „Blick in die Tiefe“ findet am 27. Oktober 2024 im Foyer Neuhaussaal statt. Am 22. Dezember 2024, folgt das 2. Krabbelkonzert mit „Hoch hinaus“. Am 16. März 2025 ist „Ab ins Getümmel“ zu sehen und zum Abschluss ist am 1. Juni 2025 „Auf den Kopf gestellt“ im Programm.

Hannah Manson

ANZEIGE

MUSEUM SCHLOSS RATIBOR

STADT ROTH

Kulturelle Höhepunkte der Burg Abenberg

Kindermuseumstag und Erzählfest

Lauschen, staunen und erleben: Die Burg Abenberg öffnet in diesem Sommer ihre Tore für zwei ganz besondere Veranstaltungen.

Beim Kindermuseumstag dreht sich alles rund ums neue Burgmuseum, Foto © David Hartfiel

Mit einem magischen Schlüssel können junge Besucher:innen am Sonntag, 11. August, beim Kindermuseumstag auf der Burg Abenberg die Geheimnisse der Burg erkunden. In diesem Jahr dreht sich alles um das neue Burgmuseum. Beim Rundgang durch die Ausstellung öffnet der Schlüssel die Türen zur faszinierenden Geschichte der Burg, untermalt mit mittelalterlichen Klängen. Der Traum, einmal Ritter zu sein, wird hier wahr. Den ganzen Nachmittag erwartet die Kinder kreativer Museumsspaß im Burgmuseum und im Klöppelmuseum. In der Ausstellung „Weißt du noch?“ im Burghof können die Kinder an vielen tollen Kreativstationen des Kreisjugendrings Roth selbst aktiv werden und Edelsteine schürfen, eine Burg aus Papprollen bauen oder Steckenpferde und Jonglierbälle basteln. Auch das Puppentheater „Unhold“ ist wieder mit von der Partie. Außerdem kann die Burg bei spannenden Familienführungen erkundet werden, der Turm lockt mit einer herrlichen Aussicht und das Klöppelmuseum lädt zum Besuch ein.

Geschichten verzaubern den Abend und die Nacht, wenn namhafte Erzähler:innen im September zum vierten Erzählfest in Abendberg einladen. An fünf besonderen Orten werden die spannenden Geschichten der Burg und der Stadt neu erzählt. Die diesjährigen Erzählungen dreht sich um das Thema „Frauenleben auf der Burg und in der Stadt“. Der Erzählspaziergang führt in fünf Gruppen über den neuen Rundweg „Von der Burg in die Stadt“. Martin Ellrodt, Julia Klein, Dirk Nowakowski, Maria Carmela Marinelli und Maria Winter entführen an fünf Stationen in die faszinierende Welt der Märchen. Vorbei am Rosengarten, hinter der Burgmauer, am versteckten Steinbruch, am Karzer und in der Judengasse können die Besucher:innen den Geschichten lauschen. Mit den Geschichten zur guten Nacht klingt das vierte Erzählfest dann im Bürgersaal des Rathauses aus. Alle Erzähler:innen treten dann noch einmal auf und laden zum Zuhören ein. Am Samstag, dem 7. September erzählt Martin Ellrodt ab 15 Uhr im Rosengarten des Schlosses Geschichten für die jüngsten Besucher:innen ab 5 Jahren. Am Sonntag, 8. September, dient die aktuelle Ausstellung „Weißt du noch? Kindheit und Jugend in Franken“ als Kulisse für das Erzählcafé. Martin Ellrodt lädt alle, die eigene Geschichten aus ihrer Kindheit und Jugend erzählen möchten, zum Erzählcafé ein (Anmeldung erforderlich).

Hannah Manson

Der Kindermuseumstag findet am 11. August statt, das Erzählfest am 7. und 8. September im Burgmuseum Abenberg, Burgstraße 16, 91183 Abenberg. Weitere Informationen telefonisch unter 09171 814200 oder online unter www.burg-abenberg.de.

Schlösser und Geschichten

Der 6. Schlösserkindertag in Thüringen lädt zur Zeitreise ins Märchenreich

Zum Internationalen Kindertag am 20. September lädt die Schatzkammer Thüringen ihre kleinen Gäste zu einer aktionsreichen Zeitreise in die vergangenen Jahrhunderte ein. Ob beim Entdecken von geheimen Räumen im Schloss, beim Verstecken-Spielen im Schlossgarten oder beim Erobern des Schlossturms – am nunmehr 6. Schlösserkindertag können Groß und Klein die Thüringer Residenzen außerhalb des normalen Museumsbetriebs von einer anderen, noch aufregenderen Seite kennenlernen.

Schlösserkindertag in der Schatzkammer Thüringen, Foto © Schatzkammer Thüringen, Philipp Hort

In den insgesamt 20 Residenzen, Gärten und Museen Thüringens, welche die Schatzkammer Thüringens vereint, laufen die Vorbereitungen für diesen besonderen Tag bereits auf Hochtouren: Ein interessantes und kurzweiliges Programm wird erwartet, unter anderem eine Inszenierung des Klassikers von Saint Antoine de Saint-Exupéry „Der Kleine Prinz“ im Alten Schloss der Dornburger Schlösser oder die Aufführung des Puppenspiels „Dornröschen“ im Schloss Molsdorf.

Aber auch im Residenzschloss Altenburg, im Neuen Palais in Arnstadt, auf der Veste Heldburg, im Schloss Sondershausen, auf der Heidecksburg in Rudolstadt, in der Klassikerstadt Weimar und an vielen weiteren Orten wird es an diesem besonderen Tag märchenhaft. Auch wenn der Internationale Kindertag am 20. September ausschließlich in Thüringen ein Feiertag ist, so lohnt sich die Anreise von außerhalb allemal!

Nele Wicher

Geschichte zum Anfassen

Museumsfest auf der Festung Marienberg in Franken

Geschichte hautnah erleben: Die einzigartige Atmosphäre der Festung Marienberg verspricht auch in diesem Jahr ein unvergessliches Erlebnis, wenn das Museum für Franken und die Schloss- und Gartenverwaltung Würzburg zum alljährlichen Museumsfest einladen. Auf der Reise in die Vergangenheit erwartet die Besucher:innen ein abwechslungsreiches Programm voller faszinierender Aktivitäten und Darbietungen. Die Festung Marienberg verwandelt sich an diesem Tag in einen lebendigen Schauplatz historischer und kultureller Vielfalt: Verteilt auf zwei Schlosshöfe bieten zahlreiche Vorführungen, Kunsthandwerkerstände und Mitmach-Stationen die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden und historische Techniken auszuprobieren. Dabei kommen weder Jung noch Alt zu kurz: Als ideales Ziel für einen erlebnisreichen Sonntagsausflug bietet das abwechslungsreiche Programm für jede Altersgruppe etwas. Die künstlerischen und handwerklichen Aktionen des Tages werden von einem vielfältigen musikalischen Rahmenprogramm begleitet, und auch für das leibliche Wohl ist mit einer Vielzahl an kulinarischen Angeboten bestens gesorgt.

Malen an der Staffelei auf dem Museumsfest des Museums für Franken, Foto © Nina Reinhardt

Hannah Manson

Das große Museumsfest für Franken findet am Sonntag, 1. September, von 10 bis 18 Uhr auf der Festung Marienberg des Staatlichen Museums für Kunst und Kulturgeschichte in 97082 Würzburg statt. Weitere Informationen telefonisch unter 0931 20594 0 und online unter www.museum-franken.de.

50 Jahre PLAYMOBIL

Sonderausstellung der Erfolgsgeschichte im Städtischen Museum Zirndorf

Hier fing alles an: Die Geburtsstadt von PLAYMOBIL feiert den 50. Geburtstag des Spielzeugs mit einer Sonderausstellung im Städtischen Museum. Und das aus gutem Grund: Wie keinem anderen deutschen Spielwarenhersteller ist es der Zirndorfer Firma geobra Brandstätter durch eine konsequente Entwicklungsstrategie gelungen, innerhalb weniger Jahrzehnte einen Klassiker zu etablieren, der heute weltweit bekannt ist: die 7,5 cm großen, stets freundlich lächelnden PLAYMOBIL-Figuren. Im Laufe der Jahrzehnte sind sie bunter und beweglicher geworden, doch die Grundidee ihrer Schöpfer Hans Beck und Horst Brandstätter ist geblieben. Die Jubiläumsausstellung zeichnet den Aufstieg von PLAYMOBIL zum Kultspielzeug nach und lädt gleichzeitig zu einer Reise durch die traditionsreiche Geschichte der Firma geobra ein. Denn die reicht bis ins Jahr 1876 zurück. Lange vor der Erfindung des legendären Systemspielzeugs gehörte buntes Spielzeug aus Blech und Kunststoff zum Sortiment. Exponate, Kataloge und Werbeanzeigen aus dem Museumsdepot dokumentieren die umfangreiche Spielzeugproduktion. In der Ausstellung ist das Spielzeug aber nicht nur in Vitrinen zu bewundern. An Spieltischen kann mit einer Auswahl aus dem aktuellen PLAYMOBIL-Sortiment nach Herzenslust gespielt werden.

Neue Sonderausstellung im Städtischen Museum Zirndorf, Foto © Museum Zirndorf

Hannah Manson

Die Ausstellung „50 Jahre Playmobil - Die Firmengeschichte hinter dem Welterfolg“ im Museum Zirndorf, Spitalstraße 2, 90513 Zirndorf, läuft bis zum 28. Februar 2025. Weitere Informationen unter Telefon 0911-96060590 oder online unter www.zirndorf.de/museum.com.

ANZEIGE

ANZEIGE

ANZEIGE